Sammlung deutscher Dichtungen und Prosawerke
in Schülerausgaben.
3.



# Herders
# Cid.

In der

# Sammlung deutscher Dichtungen und Prosawerke

erschienen:

Ausgewählte Abhandlungen und Reden, erklärt von . . . . . . . . . A. Baldi.

Goethes Hermann und Dorothea, erklärt von . . . . . . . . . . . J. B. Krallinger.

Herders Cid, erklärt von . . . . . A. Edel.

---

Ferner sind in Vorbereitung und sollen wenigstens zu größerem Teile im Laufe des Jahres 1894 veröffentlicht werden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Goethes Egmont, | erklärt | von | . M. Hoferer. |
| " Gedichte in Auswahl, | " | " | . L. Bauer. |
| " Götz von Berlichingen, | " | " | . H. Steiger. |
| " Iphigenie auf Tauris, | " | " | . M. Hoferer. |
| " Torquato Tasso, | " | " | . Dems. |
| Körners Zriny, | " | " | . J. B. Krallinger. |
| Lessings Emilia Galotti, | " | " | . M. Hoferer. |
| " Minna von Barnhelm | " | " | . K. Küffner. |
| " Prosa in Auswahl, | " | " | . A. Brunner. |
| Nibelungenlied im Urtext, | " | " | . H. Stöckel. |
| Schillers Gedichte in Auswahl, | " | " | . Dems. |
| " Jungfrau von Orleans, | " | " | . J. Flierle. |
| " Maria Stuart, | " | " | . Dems. |
| " Wilhelm Tell, | " | " | . J B. Krallinger. |
| " Wallenstein, 2 Bändchen, | " | " | . A. Stapfer. |
| Shakespeares Julius Cäsar, | " | " | . A. Englert. |
| Uhlands Gedichte in Auswahl, | " | " | . H. Stöckel. |
| " Herzog Ernst v. Schwaben, | " | " | . L. Bauer. |
| " Ludwig der Baier, | " | " | . A. Weninger. |

Die Sammlung wird fortgesetzt. Gleichmäßige Ausstattung und niedrigste Preise sind von dem unterzeichneten Verleger als leitende Grundsätze aufgestellt.

Bamberg, 1894.

C. C. Buchner Verlag.

Sammlung
Deutscher Dichtungen und Prosawerke,
für den Schulgebrauch herausgegeben
von August Brunner.

III.

# Herders Cid

erklärt von

A. Edel.

Bamberg.
C. C. Buchner Verlag.
1894.

Druck der kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz in Würzburg.

# I. Geschichtliche Grundlage der Ciddichtung.

Wo immer sich die Poesie eines Volks zum Epos ausgebildet hat, hat dasselbe einen wichtigen, bedeutungsvollen Abschnitt seiner Geschichte zum Hintergrund. Die Kämpfe, mit denen es Unabhängigkeit, Freiheit und Herrschaft, innere Ordnung oder nationale Einheit gewann, bilden die Grundlage, auf der sich seine Heldengesänge aufbauen. Die Großthaten der verschiedenen Geschlechter, die um dieses hohe Ziel ringen, krystallisieren sich schließlich um einen Helden, der als erkorener Liebling seines Volks der Träger alles Ruhms, ein Vorbild heroischer Größe und jeglicher Rittertugend wird.

Alle diese Voraussetzungen sind auch im Cid gegeben. Die Jahrhunderte hindurch währenden Kämpfe gegen die Spanien als Eroberer beherrschenden Araber, in denen die Nachkommen der Goten von den kantabrischen und asturischen Bergen aus ihre Nationalität und ihren Christenglauben gegen den Islam verteidigen, nicht minder aber auch die Fehden freiheitsstolzer Vasallen gegen das immer mehr erstarkende Königtum, sowie der schließliche Sieg des letzteren bilden den geschichtlichen Hintergrund der Dichtung, deren Mittelpunkt und Held der Campeador Cid, Rodrigo Lainez wird. Aber die dichterische Gestaltung des Stoffs ist hier nicht zur reinen, vollendeten Form durchgebildet, so daß uns der Cid das merkwürdige Beispiel eines Epos bietet, das in seinem Entwickelungsprozeß gestört, aufgehalten und unterbrochen erscheint.

Auf der Ebene des Guadalquivir hatte Tarik in der heißen Schlacht bei Xeres de la Frontera 711 dem Reich der Westgoten unter ihrem König Roderich ein Ende gemacht. Die Überlebenden flüchteten in die Felsgebirge Cantabriens und Asturiens und behaupteten hier ihre Freiheit und ihren Christenglauben auch gegen das mächtige, unabhängige Kalifat, das der letzte Omaijade Abderrhaman 755 in Cordova errichtet hatte. Unter fortwährenden Kämpfen entstand zunächst das christliche Königreich Asturien, das sich bald südwärts über den Duero erweiterte. Im Jahre 910 wurde das Königreich Leon gegründet und bald wurde auch Altcastilien mit der Hauptstadt Burgos gewonnen. Die Einheit des Kalifats zerfiel nach einer Periode höchsten Glanzes (912—976) und es löste sich in eine Reihe kleiner, ohnmächtiger Fürstentümer auf. Diese Zersplitterung erleichterte zwar den christlichen Königen die Eroberung der kleinen arabischen Reiche, jedoch auch bei ihnen hinderten innere Zerwürfnisse, Länderteilungen und Thronstreitigkeiten eine kräftige Entwicklung.

König Ferdinand der Große hatte 1037 Castilien mit dem Königreich Asturien oder Leon, wie es seit der Verlegung der Hauptstadt nach Leon genannt wurde, durch Erbschaft vereinigt, jedoch noch vor seinem Tod (1065) unter seine drei Söhne wieder so geteilt, daß Sancho Castilien, Najera und Pampeluna, Alfonso Leon und Asturien, Garcia Galicien und Portugal erhielt, während seinen Töchtern Uraca und Elvira die Städte Zamora und Toro, sowie die Aufsicht über sämtliche Klöster zufielen.

Um diese Zeit nun erscheint in einer Urkunde Ferdinands I. vom Jahre 1064 zuerst der Name des Rodrigo (Ruy), Sohn des Diego aus Bivar. Er ist ein Nachkomme des Layn Calvo, der unter Fruelas II. (924—925) Schiedsrichter in Castilien war. Nach der

Teilung blieb Rodrigo als Sanchos Lehensmann in Castilien. Dieser, mit seinem Anteil unzufrieden, beanspruchte als Erstgeborner die Gesamtmonarchie und besiegte mit Hilfe Cids in der Schlacht bei Llatanda 1068 den Alfonso, der bei Al-Mumin, dem Emir von Toledo, Zuflucht und Schutz fand. Hierauf eroberte Sancho das Reich Garcias, der ebenfalls flüchten mußte. Auch Elvira wurde zur Herausgabe Toros genötigt, während sich Uraca in Zamora tapfer verteidigte. Bei der Belagerung dieser Stadt fand Sancho von der Hand des verräterischen Bellido Dolfos aus Zamora 1072 den Tod, ohne daß Cid, der seinem Lehensherrn bei allen diesen Unternehmungen wichtige Dienste geleistet hatte, den Frevel hätte rächen können. Auf die Kunde von dem Tode seines Bruders verließ Alfonso heimlich Toledo, um den Thron in Besitz zu nehmen. Auch Cid huldigte ihm, soll sich aber dadurch, daß er Alfonso den von den Castilianern geforderten Reinigungseid abnahm, an der Ermordung seines Bruders unbeteiligt zu sein, den Haß desselben zugezogen haben. Obwohl ihm der König 1074 seine Nichte Ximene, die Tochter des Grafen Oviedo, vermählte, gewannen doch neidische Verleumder die Oberhand. Cid ging in die Verbannung nach Zaragoza, das damals der arabische Stamm der Benou-Houd beherrschte. Ihr Fürst Al-Moktadir, gewährte ihm ebenso wie dessen Sohn Mutamin und Enkel Mostain ehrenvolle Aufnahme. Er vergalt die ihm gebotene Gastfreundschaft, die bald in eine Art Bundesgenossenschaft überging, durch wichtige und erfolgreiche Kriegsdienste gegen ihre christlichen und sarazenischen Feinde. Da eine zweimal versuchte Versöhnung mit Alfonso nur kurzen Bestand hatte, vertraute Cid sich selbst und seinem Glück. Bald sammelte er unter seinem siegreichen Banner Tausende von treu ergebenen Kriegern und schwang sich immer höher empor, sodaß seine Freundschaft allenthalben gesucht wurde. König Alfonso hatte zwar 1085 das starke und wichtige Toledo erobert,

aber die durch seine glücklichen Fortschritte bedrängten Araber riefen den Eroberer Mauretaniens Yusof, den gefürchteten Herrscher der Murabathins oder Almoraviden, aus Afrika zu Hilfe. Der achtzigjährige Greis erschien angeblich mit 400,000 Mann und besiegte den König Alfonso mit seinen Verbündeten in der Ebene von Zallakah 1086, worauf er seinen Sieg als Eroberer ausnutzte und das ganze südliche Spanien in Besitz nahm. Auch das Unglück dieser Niederlage konnte Cid nicht zur Rückkehr nach Castilien bewegen. Indes verband er sich 1088 mit Mostain zur Belagerung Valencias, das er jedoch erst im Juni 1094 den Almoraviden zu entreißen vermochte und nicht ohne Grausamkeit, unbeschadet der Rechte seines Oberherrn, als den er immer noch König Alfonso anerkannte, beherrschte. So hatte er sich eine thatsächlich selbständige Herrschaft begründet, die er gegen alle Angriffe der Murabathins behauptete und bald durch die Eroberung von Almenara, Murviedro und anderer Gebiete erweiterte. Im Juli 1099 rief ihn der Tod von seiner glorreichen Laufbahn ab. Seine Gemahlin Ximene hielt sich in Valencia noch zwei Jahre. König Alfonso kam ihr zu Hilfe und zog in die Stadt ein. Da sie jedoch wegen der weiten Entfernung von Castilien nicht behauptet werden konnte, so legte er sie in Asche (1102). Ximene nahm die Leiche Cids mit sich und bestattete sie im Kloster San Pedro de Cardeña bei Burgos. Ein Sohn Cids soll bei Consuegra im Kampf gegen die Mauren geblieben sein, von seinen Töchtern heiratete Christina den Infanten Ramiro von Navarra, die zweite, Maria, den Grafen Berenguer von Barcelona.

Das Charakterbild, das uns die Geschichte vom Cid entwirft, ist nicht frei von harten Zügen*). Er erscheint gewaltthätig und grausam, ja selbst treulos. Bei aller

*) Über die verschiedene Beurteilung Cids und seiner Thaten vergl. Sybels histor. Zeitschrift Bd. VIII.

Liebe zu seinem Vaterland und zu seinem Christenglauben scheute er sich nicht, Kirchen zu plündern und zu verwüsten, wenn es ihm Vorteile bot. Soviel aber steht fest, daß ihm selbst feindlich gesinnte arabische Schriftsteller das Zeugnis edler Heldengröße nicht versagen können. Ibn-Bassam verflucht ihn als „galicischen Hund", schreibt dann aber von ihm: „Es war dies ein Mann, der Gefangene zu machen, Festungen zu schleifen, seine Gegner in die äußerste Not zu versetzen gewohnt war. Er hatte den kleinen arabischen Königen der Halbinsel mehrere Schlachten geliefert, ihnen mannigfachen Schaden zugefügt und sie wiederholt überfallen. Früher waren es die Benou-Houd gewesen, die ihn aus seiner Dunkelheit erhoben hatten; sie hatten sich seiner Hilfe bedient, ihre niederträchtigen, abscheulichen Pläne auszuführen; verschiedene Provinzen der Halbinsel hatten sie ihm überlassen; er hatte deren Heere vernichtet und sein Banner in den schönsten Provinzen aufgepflanzt." — „Die Macht dieses Tyrannen stieg immer mehr, sodaß sie auf hohen und niederen Gegenden lastete, und Adelige wie Bürgerliche mit Furcht erfüllte. Einer hat mir erzählt, in einem Augenblicke, wo seine Wünsche sehr lebhaft und seine Habgier außerordentlich stark gewesen, habe er ihn äußern hören: „Unter einem Rodrigo ward diese Halbinsel erobert (von den Arabern), aber ein anderer Rodrigo wird sie befreien." Dieses Wort erfüllte die Herzen mit Furcht, und ließ alle glauben, was sie in Schrecken und Angst setzte. Dennoch war dieser Mann, die Geißel seiner Zeit, durch seine Ruhmbegier, die kluge Festigkeit seines Charakters und seinen Heldenmut eines der Wunder des Herrn. Der Sieg folgte immer seinen Fahnen."

So urteilt Ibn-Bassam 1109, zehn Jahre nach dem Tode Cids über den Helden. Es ist also nicht zu verwundern, wenn Sage und Lied von dem Herben in seinem Charakter absieht und ihn zum erhabenen Vorbild der edelsten Rittertugenden macht. Hier zeigt er sich uns als

frommer, gottvertrauender Vorkämpfer des Christentums von unüberwindlicher Stärke und Ehrenhaftigkeit, als anhänglicher Lehensmann, der auch in der größten Not seinem übelberatenen Herrscher unerschütterliche Vasallentreue bewahrt und ihm trotz aller Unbill nicht zürnen kann, als aufopfernder Freund und treubesorgter Gatte und Vater.

---

## II. Herders Bearbeitung der Ciddichtung.

Auf den Dichter der „Stimmen der Völker in Liedern", der das Große und Edle überall zu erkennen und zu würdigen wußte, ob es im bescheidenen Gewand des naiven Volksliedes oder in der gelehrten Form neulateinischer Dichtung geboten war, mußten auch die Gesänge über Cid die größte Anziehungskraft ausüben. Ein Aufsatz im „Neuen Teutschen Merkur", Febr. 1792, S. 199—215, forderte, daß ein Dichter, vom Geist der Herderschen Volkslieder angeweht, eine poetische Übersetzung der sämtlichen Romanzen, welche den Cid und seine Ximene zum Gegenstand haben, bieten möchte, „in welcher so wenig als möglich von der sublimen Einfalt, geistvollen Energie und herzstehlenden Naivetät, Zartheit und Wärme der Originale verloren ginge." Obwohl nun zunächst durch andere, besonders philosophische Arbeiten in Anspruch genommen, verlor Herder seitdem die Cidromanzen nicht mehr aus dem Auge. Erst im Winter 1802/3 konnte er ihrer Bearbeitung seine ganze Thätigkeit widmen. Die Benützung der Originale war ihm jedoch trotz aller Bemühung unmöglich. Er hat sich, wie Reinhold Köhler*) nachwies, an ihre

*) Herders Cid und seine französische Quelle, Leipzig 1867.

französische Bearbeitung in der Bibliothèque universelle des Romans 1783 angelehnt und nur 14 Romanzen sind nach dem Romanzenschatz des Sepulveda vom Jahre 1551 bearbeitet. In Dresden hatte Herder in der kurfürstlichen Bibliothek die Cronica del Cid und wohl noch andere wichtige Quellen gefunden, aber es war ihm nicht vergönnt, den hier gebotenen Stoff auszunützen, noch überhaupt an sein Werk die letzte Hand anzulegen. Am 18. Dezember 1803 starb er, nachdem in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift Adrastea nur die 22 ersten Romanzen unter dem Titel: „Der Cid. Geschichte des Don Ruy Diaz, Grafen von Bivar.“ erschienen waren. Alles übrige ist erst aus seinem Nachlaß veröffentlicht worden und wäre wohl, wenn dem Dichter eine längere Lebenszeit beschieden gewesen wäre, noch vielfach verändert und vervollkommnet worden. Wenn nun schon wegen des Verhältnisses zu den Quellen vieles von der ursprünglichen Kraft der Heldendichtung verloren gehen mußte, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß sich im Cid, so wie er uns vorliegt, ein dichterischer Geist ersten Rangs offenbart. „Immer wird Herders Cid unter den edelsten poetischen Schöpfungen unserer Nation genannt werden, und genauere Übertragungen werden uns allerdings das Original näher bringen, oder haben es uns vielmehr schon näher gebracht, aber keine wird die deutsche Dichterkraft an diesem Stoff in solchem Grade bethätigen, wie es Herder gethan hat“*).

Denn an ein strenges Übersetzen und Nachbilden oder gar an eine bloße Versifizierung darf man beim Cid Herders

---

*) Vilmar, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. S. 456. Bei diesem Urteil wollen wir uns bescheiden. Das Verhältnis zu den spanischen Quellen ist, abgesehen von dem verdienstvollen Werk Köhlers, neuerdings klar gelegt worden besonders durch Voegelin, Herders Cid, die franz. und die span. Quelle. Heilbronn 1879; Haym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken. Berlin 1880 und 1885. Um die Herstellung des Textes hat sich C. Redlich, Suphan, Herders sämtliche Werke, Berlin 1884, verdient gemacht.

nicht denken*). Er behandelte vielmehr den Stoff in durchaus selbständiger Weise, hier fortlassend, dort hinzufügend, an anderen Stellen die Reihenfolge der Gedanken verändernd, um Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten zu beseitigen, und schuf dadurch ein Werk, das, in seinen einzelnen Teilen fest ineinandergefügt, ein harmonisch abgeschlossenes Meisterwerk epischer Dichtung bildet. „In seinen lyrischen, didaktischen und am meisten in seinen drama-

---

*) Man vergleiche zu diesem Zweck die 1. Romanze Herders mit der in der Bibliothèque universelle gebotenen Form: „Jamais homme ne fut plus triste que l'était Don Diègue. Jour et nuit il ne faisait que penser à la honte de sa Maison. La Maison de Laignez était riche, noble, antique; passant celles des Ignigos et des Abarca. Il voit que sa force ne suffit plus à ses ressentiments généreux; que sa vieillesse l'entraîne au tombeau sans vengeance; et que l'ennemi Gormaz se pavane sous le ciel, sans que personne ose lui barrer son chemin. Il ne peut dormir, ni manger, ni lever les yeux de la terre, ni passer le seuil de sa maison, ni porter la parole à ses amis. Il refuse la parole à ses amis qui le consoleraient, et il craint que l'haleine d'un homme déshonoré ne les déshonore. Enfin, Don Diègue secoua la charge de tant d'idées cruelles et fit venir ses fils. Il ne leur fit pas entendre un mot; il prit seulement les mains à tous et les leur serra de forts liens qu'ils souffrirent, quoiqu' avec des larmes ils lui demandassent miséricorde. L'espérance qu'il avait conçue s'écoulait de sa pensée, lorsque, venant pour lier aussi Rodrigue, le plus jeune de tous, il trouvat ce qu'il n'avait pas espéré. Le jeune Rodrigue, avec des yeux embrasés de colère, pareils à ceux d'un tigre, recule avec souplesse et dit au vieillard avec fierté: Vous oubliez que vous m'avez fait gentilhomme; je me souviens que c'est vous qui m'avez fait. Sans cela, cette main que vous voyez tendue me servirait de poignard pour aller chercher au fond de vos entrailles la réparation de cette injure. Des larmes de joie coulèrent alors des yeux du vieillard: Bien, mon fils, dit-il, c'est toi qui es mon fils: ta colère me redonne la paix, et ton indignation charme toutes mes douleurs. Cette main, mon enfant, il te la faut montrer, non plus à moi, mais à l'infame qui nous a depouillés de notre honneur. Où est-il? Ce fut toute la réponse de Rodrigue; et il ne donna pas le temps à son père de lui raconter son aventure.

tischen Dichtungen, urteilt Haym, vergeblich mit der Goethe-Schillerschen Poesie wetteifernd, hat er sich in der epischen Gattung einen Kranz errungen, um den nicht bloß der Dichter des Oberon, sondern selbst der Dichter von Hermann und Dorothea ihn hätte beneiden dürfen."

Mit welcher Hingabe und Liebe sich der Dichter seiner Aufgabe widmete, ergibt sich aus den Worten seiner Gattin: „Diese Arbeit half ihm den damaligen trüben, schweren Winter durch: eine glückliche Erholung, von welcher seine ganze Seele erfüllt war. Seine Rührung, wenn er ihn uns vorlas, war ungewöhnlich; manchen Gesang konnte er aus Bewegung nicht vorlesen hören. Ach, ich wußte damals nicht, was in seiner Seele vorging." — Am 12. Juli trat Herder eine Reise nach Eger an, in dessen Heilquellen er Genesung für seine angegriffene Gesundheit hoffte. Mit einem unbeschreiblich wehmütigen Blick überreichte er seiner Gattin die Reinschrift des Cid mit den Worten: „Hier hast du deinen Cid!" Mit Recht konnte er ihn so nennen, denn in der heldenhaften Frauengestalt Ximenens hat er der eigenen Gemahlin, die ihm stets eine liebevolle Stütze in seinem an Leiden und Mühen so reichen Leben war, ein ehrendes Denkmal errichtet.

Was die Form der Dichtung anbelangt, so hat Herder als Grundmaß den spanischen vierfüßigen Trochäus gewählt, bei dem er am Schluß eines aus vier Zeilen bestehenden Abschnittes den letzten Versfuß stumpf ausklingen läßt. Diese vierzeiligen Strophen gibt er indes von der fünften Romanze an auf, um sie in der Folge, besonders von der elften Romanze an, immer größer zu gestalten. In gehobener Rede erscheint auch der fünffüßige Vers, der dann mit kürzerem Maße abschließt. Selbst den Reim gebraucht der Dichter, wo er ihm durch die lyrische Stimmung gefordert scheint, so daß er also, der jeweiligen Situation entsprechend, auch in der Form die größte Freiheit walten läßt.

Unserer Ausgabe liegt im allgemeinen der von C. Redlich

in der Suphanschen Edition gegebene Text zu Grunde, nur haben wir das spanische ñ (lies nj) statt des von Herder geschriebenen nn, sowie c statt k beibehalten und uns auch in der Interpunktion öfters Änderungen gestattet. Bezüglich der Abweichungen vom Vulgattext verweisen wir auf die im Anhang gegebene Begründung der einzelnen Lesarten.

Bamberg, Ostern 1894.

A. Edel.

# I. Der Cid unter Ferdinand dem Großen.

1.

Trauernd tief saß Don Diego
Wohl war keiner je so traurig;
Gramvoll dacht' er Tag' und Nächte
Nur an seines Hauses Schmach,

An die Schmach des edlen alten
Tapfern Hauses der von Lainez,
Das die Iñigos an Ruhme,
Die Abarcas übertraf.

Tief gekränket, schwach vor Alter,
Fühlt er nahe sich dem Grabe,
Da indes sein Feind Don Gormaz
Ohne Gegner triumphiert.

Sonder Schlaf und sonder Speise,
Schläget er die Augen nieder,
Tritt nicht über seine Schwelle,
Spricht mit seinen Freunden nicht,

1) Herder schrieb „traurendtief." Vergl. 21, 19. Die einen bedeutenden Begriff voranstellende Wortfolge wendet er im Cid häufig an.

4) Nähere Begründung siehe 3, 7 u. 8. Nach der gewöhnlichen, durch zwei spanische Romanzen begründeten Darstellung, der sowohl Corneille in seinem berühmten, bahnbrechenden Trauerspiel, wie auch Herder folgen, war Don Gomez, Graf von Gormaz, darüber, daß der König den alten, hinfälligen Diego zum Erzieher des Prinzen erwählt hatte, so erbittert, daß er in seinem Unmut den Greis durch eine Ohrfeige schändete.

6) Lainez = Sohn des Lain. Lain Calvo ist der etwa 150 Jahre früher lebende Stammvater des Geschlechtes.

7) König Garcia Iñigo von Navarra starb gegen Ende des neunten Jahrhunderts.

8) Sancho II. Abarca reg. 970—976.

12) = ohne daß ihm ein Feind rächend entgegengetreten wäre.

Höret nicht der Freunde Zuspruch,
Wenn sie kommen, ihn zu trösten;
Denn der Atem des Entehrten,
Glaubt er, schände seinen Freund.

Endlich schüttelt er die Bürde
Los des grausam-stummen Grames,
Lässet kommen seine Söhne,
Aber spricht zu ihnen nicht;

Bindet ihrer aller Hände
Ernst und fest mit starken Banden;
Alle, Thränen in den Augen,
Flehen um Barmherzigkeit.

Fast schon ist er ohne Hoffnung,
Als der jüngste seiner Söhne,
Don Rodrigo, seinem Mute
Freud und Hoffnung wiedergab.

Mit entflammten Tigeraugen
Tritt er von dem Vater rückwärts:
„Vater“, spricht er, „Ihr vergesset,
Wer Ihr seid, und wer ich bin.

„Hätt' ich nicht aus Euern Händen
Meine Waffenwehr empfangen,
Ahndet' ich mit einem Dolche
Die mir jetzt gebotne Schmach.“

Strömend flossen Freudenthränen
Auf die väterlichen Wangen.
„Du, sprach er, den Sohn umarmend,
Du, Rodrigo, bist mein Sohn!

---

39) also: ohne Dich des ritterlichen Kampfes mit Schwert und Speer für würdig zu erachten (vgl. Rom. 38).

Ruhe gibt dein Zorn mir wieder;
Meine Schmerzen heilt dein Unmut!
Gegen mich nicht, deinen Vater,
Gegen unsers Hauses Feind

Hebe sich dein Arm!“ — „Wo ist er?
Rief Rodrigo, wer entehret
Unser Haus?“ Er ließ dem Vater
Kaum, es zu erzählen, Zeit.

---

2.

Angehört den Schimpf des Hauses,
Geht gedankenvoll Rodrigo,
Denkt an seine jungen Jahre,
Denkt an seines Feindes Macht.

„In Asturiens Gebirgen
Zählet Gormaz tausend Freunde,
Er in Königs Rat der erste,
Er der erste in der Schlacht.“

Aber wenn er die dem Vater
Zugefügte Schmach bedenket,
Was bedeutet alles andere?
Recht will er vom Himmel nur.

Bravheit ist er seiner Ehre
Schuldig; schadet der die Jugend?
Für sie stirbt aus echtem Stamme
Selbst das neugeborne Kind.

1) Diese absolute Partizipialkonstruktion wendet der Dichter sehr häufig an. Vergl. 15, 16 abgelegt die Waffenrüstung, 32, 35 abgelegt die Waffen, 64, 30 dies gehört, 68, 66 dies gesehen u. s. w. Auch bei andern Dichtern erscheint sie nicht selten. Voß, Luise: „Dies gesagt, entblößte der redliche Vater den Scheitel.“ Goethe, Brief aus der Schweiz: „Unser Gepäck auf ein Maultier geladen, zogen wir . . . aus.“ Uhland, St. Georgs Ritter: „Schild und Lanze weggeworfen, fliehen sie.“

Eilig langet er den Degen
Sich herab, den einst Mudarra
Führte, jener tapfre Bastard.
— Traurig hing der Degen da,

Als ob er, vor Alter rostend,
Seines Herren Tod betraure. —
Eh' er noch ihn an sich gürtet,
Redet er den Degen an:

„Dir gesagt sei es, du edler
Degen, daß ein Arm dich fasset
Gleich des Bastards Arm! und fühlest
Du, daß ihm noch Stärke fehlt,

Rückwärts wird er niemals weichen,
Wenn er dich im Kampfe führet;
Edler, du von gutem Stahle,
Doch von besserm ist sein Herz.

Wert wird dessen, dem du dientest,
Der sein, dem fortan du dienest;
Würd' er jemals unwert deiner,
Nun, so dienst du keinem mehr.

Tief in seine Eingeweide
Birgt er dich — — Hinaus ins Freie!

---

18) Herder schrieb unrichtig Mudarda. Mudarra, ein in Liedern gefeierter Nationalheld, ist der Sohn des Gonzalo von Lara und der Schwester des maurischen Königs von Cordova, weshalb er Bastard genannt wird. Er tötete im Zweikampf den Ruy Velasquez, der seinen Vater durch Verrat in die Gefangenschaft nach Cordova gebracht hatte.

24) Ein echt epischer Zug! Die Waffe ist dem Helden mehr als ein totes Werkzeug. Vergl. Rolands Schwert und Horn, sowie Schillers Tell IV, 3. „Komm' du hervor, du Bringer bittrer Schmerzen" u. s. w.

Rief er, denn die Stund' ist kommen
Der gerechtsten Rache Zeit."

Heimlich, daß es niemand wußte,
Ging er aus des Vaters Hause;
Und noch war es keine Stunde,
Traf er seinen stolzen Feind.

---

3.

Auf dem Platze des Palastes
Traf Rodrigo auf Don Gormaz.
Einzeln, niemand war zugegen,
Redet er den Grafen an:

„Kanntet Ihr, o edler Gormaz,
Mich, den Sohn des Don Diego,
Als Ihr Eure Hand ausstrecktet
Auf sein ehrenwert Gesicht?

Wußtet Ihr, daß Don Diego
Ab von Lain Calvo stamme?
Daß nichts reiner und nichts edler
Als sein Blut ist und sein Schild?

Wußtet Ihr, daß, weil ich lebe,
Ich sein Sohn, kein Mensch auf Erden
Kaum der mächt'ge Herr des Himmels
Dies ihm thäte ungestraft?" —

„Weißt du, sprach der stolze Gormaz,
Was wohl sei des Lebens Hälfte? —

---

39) Dieses Partizip ohne das Augment „ge" ist in der älteren Sprache häufig. Auch bei Goethe, Chamisso, Hebel kommt es vereinzelt noch vor.

13) Weil vom Subst. „die Weile" = während der Zeit, solange als. Vergl. Man muß das Eisen schmieden, weil es glüht.

15) Starke Übertreibung. Im Franz. steht statt kaum „nur."

Jüngling!“ — „Ja, sprach Don Rodrigo,
Und ich weiß es sehr genau.

Eine Hälfte ist, dem Edeln
Ehr' erzeigen, und die andre,
Den Hochmütigen zu strafen,
Mit dem letzten Tropfen Bluts

Abzuthun die angethane
Schande.“ — Als er dies gesagt,
Sah er an den stolzen Grafen,
Der ihm diese Worte sprach:

„Nun, was willst du, rascher Jüngling?“ —
„Deinen Kopf will ich, Graf Gormaz,
Sprach der Cid, ich hab's gelobet!“ —
„Streiche willst du, gutes Kind,

Sprach Don Gormaz, eines Pagen
Streiche hättest du verdient.“
O ihr Heiligen des Himmels!
Wie ward Cid auf dieses Wort!

---

## 4.

Thränen rannen, stille Thränen,
Rannen auf des Greises Wangen,
Der, an seiner Tafel sitzend,
Alles um sich her vergaß,

---

28) Veraltete Konstruktion. Durch glückliche Anwendung solcher altertümlichen Wendungen erhöht der Dichter die Würde und Kraft des epischen Ausdrucks.

31) Vergl. 18, 23. Cid = Herr, Fürst. Dieser Ehrentitel wird von den Arabern gewöhnlich den Häuptlingen aus der Familie Muhammeds und Johannes dem Täufer gegeben. Rodrigo wurde wahrscheinlich von seinen spanischen Soldaten und den Bewohnern Valencias zuerst so genannt.

Denkend an die Schmach des Hauses,
Denkend an des Sohnes Jugend,
Denkend an des Sohns Gefahren,
Und an seines Feindes Macht.

Den Entehrten flieht die Freude,
Flieht die Zuversicht und Hoffnung,
Alle kehren mit der Ehre
Froh und jugendlich zurück.

Noch versenkt in tiefer Sorge,
Sieht er nicht Rodrigo kommen,
Der, den Degen unterm Arme
Und die Händ' auf seiner Brust,

Lang' ansieht den guten Vater,
Mitleid tief im Herzen fühlend,
Bis er zutritt, ihm die Rechte
Schüttelnd. „Iß, o guter Greis!"

Spricht er, weisend auf die Tafel;
Reicher flossen nun Diego
Seine Thränen: „Du, Rodrigo,
Sprachst du, sprichst du mir dies Wort?" —

„Ja, mein Vater! Und erhebet
Euer edles, wertes Antlitz."
„Ist gerettet unsre Ehre?" —
„Edler Vater, er ist tot." —

„Setze dich, mein Sohn Rodrigo,
Gerne will ich mit dir speisen.
Wer den Mann erlegen konnte,
Ist der erste seines Stamms."

Weinend knieete Rodrigo,
Küssend seines Vaters Hände;
Weinend küßte Don Diego
Seines Sohnes Angesicht.

5.

Heulen und Geschrei und Rufen,
Rossetritt' und Menschenstimmen
Mit Geräusch der Waffen tönte
Zu Burgos vor Königs Hof.

Niederstieg aus seiner Kammer
Don Fernando, er, der König;
Alle Großen seines Hofes
Folgten ihm bis an das Thor.

Vor dem Thore stand Ximene,
Aufgelöst das Haar in Trauer,
Und in bittern Thränen schwimmend,
Sank sie zu des Königs Knie.

Gegenseits kam Don Diego
Mit dreihundert edlen Männern,
Unter ihnen Don Rodrigo,
Er, der stolze Castellaner.
Auf Maultieren ritten alle,
Er allein auf einem Roß;

Bisamhandschuh' trugen alle,
Er allein den Reiterhandschuh;
Alle reich in Gold und Seide,
Er allein in Waffenwehr.

1) der im Gedränge Verletzten.

4) Burgos, Hauptstadt Castiliens.

9) Das X in Ximene ist auszusprechen wie das ch in lachen, machen 2c. Nach neuerer Orthographie wäre Jimene zu schreiben. Ximene ist die Tochter des von Rodrigo getöteten Grafen Gormaz.

16) Gewöhnliche Form Castilianer.

19) Bisam zurückzuführen auf das hebräische „Beßem" = Wohlgeruch. Bisamhandschuhe = duftende, aus feinem Leder gearbeitete Handschuhe. Im Franz.: Tous portent des gants parfumés.

20) Der Reiterhandschuh war mit kleinen Eisenschuppen bedeckt.

Und das Volk, den Zug ersehend,
Und der Hof, als an sie kamen,
Alle riefen: „Schaut den Knaben,
Der den tapfern Gormaz schlug!“

Rings umher sah Don Rodrigo
Ernst und fest: „Ist euer einer,
Den des Grafen Tod beleidigt,
Freund, Verwandter, wer er ist;

Sei's zu Fuße, sei's zu Rosse,
Stell' er sich.“ Sie riefen alle:
„Dir mag sich der Teufel stellen,
Er nur, wenn es ihm beliebt.“

Ab von ihren Mäulern stiegen
Die dreihundert edle Knappen,
Ihres Königs Hand zu küssen;
Sitzen blieb auf seinem Roß

Don Rodrigo. „Steige nieder,
Sohn Rodrigo, sprach der Vater,
Deines Königs Hand zu küssen.“ —
„Wenn Ihr es befehlt, o Vater,
Eurethalben thu' ich's gern.“

---

6.

Mit zerrißnem Trauerschleier
Sprach Ximene jetzt zum König:
Thränen schwollen ihre Augen;
Wie war sie in Thränen schön!

---

25) Nach Rom. 8, 20 war Rodrigo noch nicht 20 Jahre alt.
35) von mulus = Maultier.
6. 3) Schwellen transitiv richtiger schwach konjugiert. z. B. Ein Gefühl schwellte die Brust, den Busen, das Herz.

Schön wie die betaute Rose
Glänzte sie in ihren Thränen;
Schöner blühten ihre Wangen,
Glühend in gerechtem Schmerz.

Ihre Worte singt der Sänger,
Doch nicht ihre Blick' und Seufzer.
„König, sprach sie, edler König,
Schaffe mir Gerechtigkeit.

Er erstach mir meinen Vater,
Er erstach ihn, eine Schlange;
Meinen Vater, der, o Köuig,
Denk es, dir dein Reich beschützt'!

Meinen Vater, der von Helden
Stammte, die mit ihren Fahnen
Einst Pelagius, dem ersten
Christenkönig, folgeten.

Meinen Vater, der den Christen-
Glauben selbst mit Macht beschirmte,

---

13) Sie will nicht an einen ehrlichen, ritterlichen Kampf glauben, sondern denkt an einen heimtückischen Überfall.

14) Eine Schlange, Apposition zu?

16) Die transitive Konstruktion von denken ist hier von besonderer Kraft und viel bedeutungsvoller als „denk' daran!" Vergl. das Parzenlied in Goethes Iphigenie:

„Es horcht der Verbannte
In nächtlichen Höhlen,
Der Alte, die Lieder,
Denkt Kinder und Enkel
Und schüttelt das Haupt."

19) Pelagius, span. Pelayo, in Liedern hochgefeiert, floh nach den Unglückstagen bei Xeres de la Frontera mit dem Rest der besiegten Westgoten in die cantabrischen und asturischen Gebirge und gründete das Königreich Oviedo als erste christliche Herrschaft seit Beginn der maurischen Ära in Spanien.

Ihn, das Schrecken der Almanzors,
Ihn, der Ehre deines Reiches
Ersten Sproß, in deiner Krone
Ihn den ersten Edelstein.

Recht nur fleh' ich, nicht Erbarmen,
Recht muß beistehn jedem Schwachen;
Unwert ist ein ungerechter
Fürst, daß ihm der Edle diene,
Daß die Königin ihn liebe,
Keines ihrer Küsse wert.

Und du wildes Tier, Rodrigo,
Auf! durchbohr' auch diesen Busen,
Den ich hier in tiefster Trauer
Dir eröffne. Mord' auch mich!

Warum nicht die Tochter töten,
Der du ihren Vater raubtest?
Warum nicht die Feindin morden,
Die dir's jetzt und ewig sein wird.
Rache fordert sie des Himmels
Und der ganzen Erde Rache
Gegen dich!" — Rodrigo schwieg.

Und des Rosses Zaum ergreifend
Kehret langsam er den Rücken
Allen Feldherrn, allen Kriegern,
Wartend, ob ihm einer folge;
Aber keiner folget ihm.

---

23) Das Genus von Schrecken war zur Zeit Herders noch schwankend. Almandsur = der Geweihte, Beiname vieler arabischer Fürsten. Hier = von Männern wie Almansor, der gefürchtete Feldherr († 1002) des Kalifen Hischam II.

27) Vergl. 2, 12 „Recht will er vom Himmel nur."

48) zum Zweikampf.

Als Ximene dieses sahe,
Rief sie lauter noch und lauter:
„Rache, Krieger, blut'ge Rache!
Ich selbst bin des Rächers Preis!"

---

7.

An der Tafel saß Fernando
Zu Burgos im Königspalast,
Als Ximene tief in Trauer
Und in Thränen vor ihm kniete.

Mit bescheidener Gebärde
Sprach sie jammernd diese Worte:
„König, eine arme Waise
Komm' ich, suchend Euren Schutz.

Eben starb auch meine Mutter,
Gramvoll, die mir unsres Hauses
Schmähung nachließ; denn der Mörder
Unsres Hauses lebet noch.

Täglich darf er sich mir zeigen,
Der großsinnig-stolze Lainez,
Reitet täglich mir vor Augen,
Seinen Falken auf der Hand,

Der mir meine Tauben würget,
Alt und jung. Schau her, o König,
Sieh das Blut auf meiner Schürze,
Meiner jüngsten Taube Blut.

Oft hab' ich's ihm untersaget;
Und was gab er mir für Antwort?
Lies, o König! Diese Zeilen
Sandt' er heute mir zum Hohn."

---

49) Sahe, eine besonders in der Bibelübersetzung Luthers oft gebrauchte Form.

7. 5) Vergl. ihre Klage in der vorausgehenden Romanze! Durch das von Herder beigefügte „bescheiden" ist die Sinneswandlung angedeutet, die in Ximene vorgegangen ist.

„An Doña Ximena.

„Du klagest, einzige, verehrte, schöne
Ximene,
Daß täglich Dir mein Falk' die Tauben
Komme zu rauben.
Sein Herr begleitet ihn —
O dürft' er kühn
Die einmal sehn, der auf so harte Art
Vom Schicksal und vom Falk er angemeldet ward."

Als der König dies gelesen,
Stand er auf von seiner Tafel,
Schrieb sofort an Don Diego,
Heimlich sandt' er ihm den Brief.

Wissen will den vollen Inhalt
Don Rodrigo. „Nein! bei Gott nicht!
Und bei seiner heil'gen Mutter!
Sprach er, lass' ich Euch, o Vater
Euch allein nach Hofe ziehn."

---

## 8.

Eingefallen in Castilien
Waren Könige der Mauren
Fünf. Verwüstung, Lärm und Feuer,
Mord und Tod zog ihnen vor.

---

36) Der Brief enthielt die Mitteilung von der Liebe Cids zu Ximene. Nach der französischen Bearbeitung will Don Diego seinen Sohn den Inhalt des empfangenen Briefes verheimlichen, wodurch sich das folgende „Wissen will" u. s. w. erklärt.

8. 2) Mauren hießen die Sarazenen zunächst in Spanien, weil sie aus Mauretanien kamen. Das unten folgende „Mohren", das davon gebildet ist, bezeichnet also ursprünglich die muhamedanische Bevölkerung Nordafrikas; erst später verband sich damit der Begriff der schwarzen Rasse.

Über Burgos schon hinüber,
Montesdoca, Belforado,
San Domingo und Naxara
Steht verheeret alles Land.

Weggetrieben werden Herden,
Schafe, Christen, Christenkinder,
Männer, Weiber, Knaben, Mädchen;
Jene weinen, diese fragen:
„Mutter, wohin ziehen wir?“

Ruhmreich sammeln schon die Mauren
Ihren Raub, zurückzukehren;
Denn niemand begegnet ihnen,
Niemand, auch der König nicht.

Zu Bivar auf seinem Schlosse
Hörte diese Not Rodrigo;
Noch war er nicht zwanzig Jahre,
Doch an Mut war er ein Mann.

Auf sein Roß, es hieß Babieça,
Stieg er, wie hoch in den Wolken

---

6) Montes d'Oca, Belforado, San Domingo und Naxara sind castilische Ortschaften im Gebiet des oberen Ebro.

12) Für die Beziehung von „jene — diese“ vergl. die franz. Bearbeitung: „et les chrétiens, hommes et femmes qui pleurent, petits garçons et petites filles qui demandent où ils vont.“

18) Bivar, auch Vivar und Vivare, in der Nähe von Burgos; Cids Vater Diego hatte es 1054 im Krieg gegen den König von Navarra erobert, weshalb er und Rodrigo Grafen von Bivar hießen.

22) Babieça oder Babieca, d. h. Einfaltspinsel. So soll es Rodrigos Pate als das häßlichste und schlechteste Pferd in seinem Stalle gescholten haben. Jener wählte es indes doch aus und gab ihm dann diesen Namen. Der treue Schlachtgefährte liegt nach der Überlieferung vor dem Kloster San Pedro de Cardeña begraben.

24) Der Vergleich erinnert an Donar, der auf seinem mit Böcken bespannten Wagen durch den Himmel fährt. Wenngleich

Gott auf seinem Donnerwagen,
Und durchrannte rings das Land.

Die Vasallen seines Vaters
Bot er auf; sie waren alle
Angelangt zu Montesdoca
Und erwarten ihren Feind.

Guter Himmel! von den Mauren
Zog fortan nicht einer weiter —
Aber die geraubten Herden,
Männer, Weiber, Christenkinder
Alle ziehen ihres Weges
Froh und frei. Die fünf gefangnen
Mohrenkönige — dem König
Don Fernando schickt Rodrigo
Die Gefangnen zum Geschenk.

---

9.

Auf dem Throne saß Fernando,
Seiner Unterthanen Klagen
Anzuhören und zu richten,
Strafend den und jenen lohnend, —
Denn kein Volk thut seine Pflichten
Ohne Straf' und ohne Lohn —

---

durch biblische Beziehungen von Herder das Bild würdiger gestaltet wurde, so bleibt doch die Bemerkung von Damas Hinard zu berücksichtigen: „Dans la comparaison de Rodrigue avec le Très-haut il y a d'abord une grande irrévérence". Vergl. R. Köhler, Herders Cid u. s. franz. Quelle S. 7.

37) Nach der franz. Quelle schenkt er sie seiner Mutter, während er sie nach der spanischen ihr bloß zur Verwahrung übergibt. Dadurch erklärt sich, das er in Rom. 10, 6 über sie bestimmen kann, was nach einem Geschenk an den König als Widerspruch erscheinen muß.

Als mit langer Trauerschleppe,
Von dreihundert edlen Knappen
Still begleitet, ehrerbietig
Vor den Thron Ximene trat.

Auf des Thrones tiefste Stufe
Kniete sie demütig nieder,
Tochter sie des Grafen Gormaz,
Hub sie so zu klagen an:

„Sechs Monate sind es heute,
Sechs Monate, großer König,
Seit von eines jungen Kriegers
Hand mein edler Vater fiel.

Viermal kniet' ich Euch zu Füßen,
Viermal gabt Ihr, großer König,
Euer Wort mir, mir zusagend
Rächende Gerechtigkeit.

Noch ist sie mir nicht geworden;
Jung und frech und übermütig
Spottet Eurer Reichsgesetze
Don Rodrigo von Vivar.

Und Ihr schützt ihn, edler König,
Ihr; denn wer von Euren Männern
Seiner sich bemächtigt hätte,
Übel wär' es ihm gelohnt.

Gute Kön'ge sind auf Erden
Gottes Bild. Die ungerechten
Sind undankbar ihren treuen
Dienern, nähren Faktionen,
Haß, Verfolgung, ew'ge Feindschaft.
Seufzer und Verzweifelung.

---

19) Nach dem Vorausgehenden erst zweimal.
22) Davon ist im Vorausgehenden nichts enthalten.

„Denkt daran, o großer König,
Und verzeihet einer Waise,
Der die Klag' auf ihren Lippen
Schmerzlich Euch ein Vorwurf wird.“ —

„Was Ihr spracht, sei Euch verziehen,
Sprach der König; doch, Ximene,
G'nug geredet und nicht weiter!
Euch erhalt' ich den Rodrigo;
Wie um seinen Tod ihr jetzo,
Werdet bald ihr um sein Leben
Und um seine Wohlfahrt flehn.“

---

## 10.

Nie erscholl ein Ruhm gerechter,
Größer nie als Don Rodrigos,
Denn fünf Könige der Mauren,
Mauren aus der Moreria,
Waren ihm Gefangene.

Und nachdem er mit Vereidung
In Vasallenpflicht und Zinspflicht
Sie genommen, sandt' er alle
Wieder in ihr Land zurück.

Als nach sieben langen Jahren, —
Nie wär' er von ihr gewichen —
Don Fernando jetzt die feste
Stadt Coimbra, fest durch Mauern
Und durch Türme, überwand,

---

10. 4) Moreria = Maurenland, zunächst das von den Arabern eroberte afrikanische Mauretanien, dann die von ihnen besetzten Ländereien überhaupt; auch Stadtviertel, in denen sie wohnten, hießen so. Hier wohl das von ihnen besetzte südliche Spanien.

10) Die Belagerung von 7 Jahren ist sagenhaft. Coimbra am Mondego in Portugal ergab sich Ferdinand i. J. 1064 nach einem mehr als sechsmonatlichem Widerstand.

Weihet' er der Mutter Gottes
Die prachtvollste der Moscheen;
Hier in diesem heil'gen Tempel
Hielt Rodrigo Ritterwacht.

Hier mit eignen Königshänden
Gürtet ihm das Schwert der König;
Und die Königin, sie führet
Selber ihm den Zelter zu.

Die Infantin, Doña Uraca,
Schnallt ihm an die goldnen Sporen:
„Mutter, sprach sie, welch ein Ritter!
Einen schönern sah ich nie!

Glücklich ist das Bauernmädchen,
Die ihn ohne Scheu des Vorwurfs
Unanständig-niedrer Sitte
Lang' anschauen nach Gefallen,
Ohne Scheu ihn sehen darf.
Glücklicher ist die Gemahlin,
Die ihm zuführt seine Mutter,
Ihm, dem Schönsten, den ich sah."

Also sprach die Königstochter,
Doch nicht mit der Rosenlippe;
Tief nur im verschwiegnen Busen
Sprach also ihr stilles Herz.

## 11.

Doña Uraca spricht:
„Edler Ritter, Don Rodrigo,
Jung und kühn und klug und tapfer,

20) Die wegen der Forderung Ximenens bedeutsame Mitteilung der spanischen Quelle, daß er von ihm dabei den Friedenskuß bekommen habe, betont Herder nicht.
22) Zelter = ein im Zelt, d. h. in wiegender Gangart schreitendes Pferd.

Strafe dich mit Schmach der Himmel,
Daß du mir mein Herz bekämpft!
Kühner, ohne zu bedenken,
Wer du bist, und wer ich bin.

Daß du eine Stadt bezwungen,
Daß fünf Könige der Mauren
Du in deine Fesseln zwangest,
Daß den stolzen Grafen Gormaz
Du in früher Jugend schlugest;
Macht dich dieses so verwegen?
Welcher Spanier, o Ritter,
Thät' es nicht? und wohl noch mehr!

Edel zwar bist du geboren,
Auszuüben schöne Thaten:
Dem, der einzig seine Pflicht thut,
Dem ist keinen Dank man schuldig;
Und gebührt' er dir, so wisse,
Diese Pflicht ist nicht die meine,
Sie ist meines Vaters Pflicht.

Wenn ein Mangel an Vermögen
Mich dir anzunähern scheinet,
Mich, die meine Königsabkunft
Über dich so hoch erhebt;
O so wisse, Königstöchter
Sind deswegen arm an Gütern,
Weil der Adel ihres Stammes
Ihnen mehr als Reichtum gilt.
Armut ist an mir kein Flecke,
Sie ist meiner Hoheit Ruhm.

---

7) Die Königstochter betrachtet also auch die Eroberung Coimbras als ein Werk des tapferen Rodrigo.

30) Der Flecke sonst nicht leicht vorkommende Nebenform zu Fleck und Flecken.

Reich, das weiß ich, ist Ximene,
Darum ist's, daß du sie liebest;
Nein! nicht darum; denn, Rodrigo,
Unrecht will ich dir nicht thun.
Sie auch liebt dich — Nun so liebet!
Mir macht es den kleinsten Kummer,
Daß der Cid Ximenen liebt.

Eines reichen Grafen Tochter
Gnüget dir, du kleiner Ritter;
Ich bin arm — bedarf ein edler
Diamant, bedarf er Gold?

Schön bist du wie einst Narcissus;
Weise — Salomon war weiser;
Edel — deren gibt es viele;
Tapfer — Spanien erziehet
Keine Memme, Don Rodrigo;
Reich — das sind so viele Narren.
Weit berühmt — das waren viele
Mehr als du, und starben dennoch
Eingehüllet in die Tücher
Menschlicher Vergessenheit.

Ritter, wenn dein eigner Spiegel
Dir nur deine Schönheit vorhält,
So tritt her vor meinen Spiegel,
Er erniedert deinen Stolz.
Geh' dann hin zu deinesgleichen,
Ritter, eine Königstochter
Blicke nur mit Ehrfurcht an!"

---

43) Narcissus, der spröde Sohn des Flußgottes Cephissus verschmäht die Liebe der Nymphe Echo, so daß sie vor Sehnsucht stirbt. Zur Strafe wird er von der Nemesis verurteilt, sich in sein eigenes Spiegelbild zu verlieben, so daß auch er aus Sehnsucht nach sich selbst hinsiechte. Vergl. die folgenden Verse: „Ritter, wenn dein eigner Spiegel" u. s. w.

51) = Grabtücher.

Also sprach die eifersücht'ge
Königstochter Doña Uraca;
Und der Cid, er stand und schwieg.
Denn sie liebt' ihn tief im Herzen;
Und als sie nun ausgeredet,
Fuhr sie fort mit ihrer Nadel
Ihm zu näh'n die schönste Schärpe,
Die er — nicht begehrte.

---

## 12.

In dem blühnden Ostermonat,
Da die Erde neu sich kleidet,
Da die weißbehaarte Mutter
Sich wie eine Fee verwandelt
In die schönste junge Nymphe;

Da lustwandelte der König
Von Castilien, Don Fernando,
Er mit seinem ganzen Hofe
Vor Burgos im schönen Thal.

Und von seinem ganzen Hofe
Nahm er keinen als Rodrigo
Hin zu einer Silberquelle,
Glänzend schöner als Krystall;
Mit ihm sprach er an der Quelle;
Aller Augen sahn ihn sprechen,
Aber keines Ohr vernahm,
Was zu Cid der König sprach.

Dies sprach er: „Ich lieb' Euch, Ritter,
Jung seid Ihr und brav und tapfer;
Aber noch nicht welterfahren,
Und am wenigsten versteht Ihr
Euch aufs weibliche Geschlecht.

---

3) = die erstarrte, schneebedeckte Mutter Erde.
16) Der seltene Genitiv „keines" wird besser umschrieben.

Alle wollen sie regieren,
Und regieren denn auch wirklich;
Leider wir sind nur ihr Werkzeug;
Unsre männlichsten Gedanken
Oft zerstörte sie — ein Weib.

Gleich als hätte Gott zuletzt noch
In sein schönes Haus, die Schöpfung,
Deshalb nur die Frau geführet,
Daß durch sie und für sie alles,
Alles je geschehen sollte,
Sonder Schein, daß sie es thut.

Junger Mann, die Frauen kennen
Ist dir nützlich; dieses Wissen
Übersteiget jedes andre;
Doch zu weithin — forsche nicht!

Dir sonst könnt' es auch so gehen
Wie dort jenem alten Weisen:
Weil er ihn nicht fassen konnte,
Stürzet er sich in den Schlund.

Das Geheimnis ist — der Weiber
Macht auf unsre Männerherzen.
Dies Geheimnis steckt in ihnen
Tief verborgen, Gott dem Herren,
Glaub' ich, selber unerforschlich.
Wenn an jenem großen Tage,
Der einst aufsucht alle Fehle,

---

39) Aristoteles, von dem das Mittelalter erzählt, er habe sich mit den Worten: „Fasse mich, da ich dich nicht fassen kann" in den Euripus gestürzt, weil er sich die Erscheinung der Ebbe und Flut nicht zu erklären vermochte.

46) Der beschränkte Gottesbegriff, der hier zum Ausdruck kommt, ist dem franz. Bearbeiter entnommen, der die ganze 12. und 13. Rom. ohne jegliche spanische Grundlage erfunden hat.

Gott der Weiber Herzen sichtet,
Findet er entweder alle
Sträflich oder gleich unschuldig;
So verflochten ist ihr Herz.

Ungeheu'r ist die Entfernung
Zwischen einem Mann und Mädchen,
Und durchaus zum Vorteil dieser;
Junger Mann, weißt du warum?

Darum: Männer gehen vorwärts;
Und das Weib — es sieht sie kommen.
Er veranschlagt; sie begegnet
Seinen Plänen — weißt du wie?

Sieh dort jenen leichten Vogel,
Der von Zweig zu Zweige hüpfet!
Necken wird er lang' den Jäger,
Der ihm folget Schritt vor Schritt.

Vor dem Angesicht des Eigners
Wird er seine schönsten Früchte
Naschen, weil er ohne Waffen
Ihn da vor sich stehen sieht;
Und was haben gegen Weiber
Wir, die Männer, wohl für Waffen?
Deshalb dann regieren sie.

Und hierbei ist keine Ausnahm';
Jede gleicht hierin der andern.
Junger Mann, der Weisheit Regel
Rät, sich zu vermählen — nie."

---

64) Vor statt für auch sonst; z. B. bei Lessing Stück vor Stück, Fabel vor Fabel, vor jetzt u. a.

71) Dieses „dann" berührt sich hier mit dem enklitischen, tonlosen „denn" = also.

Also sprach zu Cid der König,
Der dadurch ihn prüfen wollte.
Hört, was er antwortete!

---

## 13.

An dem Rand der Silberquelle,
Als der König ausgesprochen,
Nahm der Cid also das Wort:

„Freilich bin ich jung, o König,
Für die Regeln alter Weisheit;
Aber, das Gesetz der Ehre
Zu verstehen, nicht zu jung.

Denn aus gutem Blut erzeuget,
Und genährt in guter Schule,
Spricht die Ehre mir: Erhalten
Muß ein Edler sein Geschlecht;

Muß dem Vaterlande dienen,
Muß in Rat und That dem Herren
Hold und treu sein und gewärtig,
Muß ihm beistehn mit Gewicht.

Dazu also einen Namen,
Einen hohen Baum sich pflanzen,
In des Schatten auch der Fremde
Ruh und Schutz und Rettung sucht.

Muß der Kirche, muß dem Staate
Kinder geben, die ihm gleichen;
Dies ist mein Gesetz der Ehre,
Das Vermählung mir gebeut.

---

13. 5) = Die durch Alter erworbene Weisheit, also Welterfahrung.

Wer das heil'ge Band der Ehe
Flieht, o König, der verleugnet
Feige wie ein Überläufer
Väter und Religion.

Er zerreißt den Zaum der Ehre,
Trennt das Band, das ihn an Menschen,
Das an sein Geschlecht ihn knüpfet
Und an andere Geschlechter;
Dafür wird er hart gestraft.

Den entlaufenen Verächter
Straft Verachtung aller Edeln;
Jedermann erscheint er nutzlos
Und unwürdig seines Stamms.

Was das Regiment der Frauen
Anbetrifft, o großer König,
So ist meine Meinung dies:

Sie regieren wie die Diener
Über fehlerhafte Herren.
Wer zur Decke seiner Mängel
Ihrer nicht vonnöten hat,
Gegen eine Welt von Feinden
Ist er stark und stehet sicher.
Sonderlich im Punkt der Ehre
Gab kein Weib dem Mann Gesetze,
Durft' auch nie ihm solche geben;
Das Vergnügen ist ihr Feld.

Und da mögen sie regieren.
Sie verstehn darauf sich besser,
Besser, dünkt mich, als die Männer —
Dies ist meine Meinung, Herr.

Und was anlangt ihre Gleichheit,
Unterwerf' ich mich der Meinung

Meines Lehnherrn. Alle taugen
Nicht, sobald der Mann nicht taugt.

Also nehm' ich's gegen alle
Auf, zu Roß und auch zu Fuße;
Nur behaupt' ich, jedes Weibes
Fehler ist des Mannes Schuld.

Eine Bitte noch, o König,
Vor dem Ende des Gespräches:
Zur Vermählung mit Ximenen,
Waise jetzt des Grafen Gormaz,
Bitt' aus königlicher Gnade
Ich mir die Bewilligung."

An dem Rand der Silberquelle
Gingen jetzt sie auseinander,
Don Fernando und der Cid.

---

## 14.

### Rodrigo.

In der stillen Mitternacht,
Wo nur Schmerz und Liebe wacht,
Nah' ich mich hier,
Weinende Ximene,
— Trockne deine Thräne! —
Zu dir.

### Ximene.

In der dunkeln Mitternacht,
Wo mein tiefster Schmerz erwacht,
Wer nahet mir?

---

14) Dieses Zwiegespräch, das in anmutiger Weise die Versöhnung der beiden Liebenden zum Ausdruck bringt, ist von Herder nach Art der Tage- und Wächterlieder ganz selbständig bearbeitet.

Rodrigo.

Vielleicht belauscht uns hier
Ein uns feindselig Ohr;
Eröffne mir —

Ximene.

Dem Ungenannten,
Dem Unbekannten
Eröffnet sich zu Mitternacht
Kein Thor.
Enthülle dich!
Wer bist du, sprich!

Rodrigo.

Verwaisete Ximene,
Du kennest mich.

Ximene.

Rodrigo, ja ich kenne dich,
Du Stifter meiner Thränen,
Der meinem Stamm sein edles Haupt,
Der meinen Vater mir geraubt —

Rodrigo.

Die Ehre that's, nicht ich. Die Liebe will's versöhnen.

Ximene.

Entferne dich! Unheilbar ist mein Schmerz.

Rodrigo.

So schenk', o schenke mir dein Herz;
Ich will es heilen.

Ximene.

Wie? Zwischen dir und meinem Vater, ihm!
Mein Herz zu teilen? —

Rodrigo.

Unendlich ist der Liebe Macht.

Ximene.

Rodrigo, gute Nacht.

---

15.

Als der König Don Fernando
Von Rodrigo und Ximenen
Beider Wort und Treu' empfangen,
Zu vergessen allen Haß,

Und deshalb sich vor dem guten
Frommen Bischof Luyn Calvo
Zu vermählen — denn die Liebe,
Sie allein verzeihet ganz —

Gab er, um den Cid Ximenen
Gleichzumachen an Vermögen,
Valduerna und Saldaña,
Belforado und San Pedro
De Cardeña gab er ihm.

Herrlich ging am Hochzeittage
Auf die Sonne. Don Rodrigo,
Abgelegt die Waffenrüstung,
Kleidet sich mit seinen Brüdern
Hochzeitlich und fröhlich an.

---

13) Herder schrieb hier Cordonna; die richtige Form gebraucht er in 70, 13. Das Kloster San Pedro de Cardeña, 8 km von Burgos entfernt in einem unfruchtbaren Thale gelegen, enthält außer der Grabstätte Cids auch die seiner Töchter und königlichen Schwiegersöhne, sowie das des Grafen Gomez de Gormaz und anderer berühmter Persönlichkeiten.

Echt Walloner Pantalone,
Mit Scharlach gezackte Schuhe,
Fein an Leder; zween Stifte
Hefteten sie fest und enge
An den kleinen netten Fuß.

Jetzo zog er an die Weste,
Eng anliegend ohne Borten;
Dann die schwarze Atlasjacke,
Wohlgepufft, mit weiten Ärmeln
— Wenig hatte sie sein Vater
Nur getragen. — Auf den Atlas
Fiel von ausgezacktem Leder
Breit anständig das Kollett.

Und ein Netz von goldnen Fäden,
Eingewirkt in grüne Seide,
Schloß sein Haar ein. Auf dem Hute
Von Cortrayer feinem Tuche,
Hob sich eine Hahnenfeder
Wunderbarlich hoch und rot.

Schönbefranst bis auf die Hüfte
Reichet ihm die Jazerine;
Und um seine Schultern spielet
Ausgeplüscht ein Hermelin.

---

19) Wallonen heißen die franz. Bewohner Belgiens. Dieses ist seit alters durch seine Tuch- und Leinenfabrikation berühmt. Vergl. unten Cortrayer (Courtray) Tuch. Pantalone, besondere Form des Beinkleids, wie sie bei den Venetianern üblich war.

26) Atlas (persisch) = glatt gewebtes Seidenzeug von schönem Glanz.

27) Franz. bien étoffé, d. h. es wurde nicht am Stoff gespart.

31) Kollett = Halskragen als Überschlag.

39) Jazerine = Panzerhemd. Entweder vom arab. Djezaïr = Algier, weil dort vorzügliche Panzer gefertigt wurden, oder vom span. jacerino = hart wie Stahl.

Und der unverzagte Degen,
Tizonada war sein Name,
Er, das Schrecken aller Mauren,
Hängt in schwarzen Sammetbändern
An dem festen, tapfern Gurt.
Ausgezackt, gefaßt mit Silber
War der Gurt; ein feines Schnupftuch
Wohlgefaltet hing an ihm.

So gekleidet ging der edle
Cid, begleitet von den Brüdern,
Hin zum weiten Kirchenplatz,
Wo der König und der Bischof
Und die Herrn des Hofes alle
Mit Ximenen ihn erwarten,
Mit Ximenen, seiner Braut.

Sittsam stand sie da, Ximene,
Von elastisch feiner Leinwand
Puffte ihre Flügelhaube;
Von dem feinsten Londner Tuche
Wohl garniert war ihre Kleidung,
Die von Schultern zu den Füßen
Barg und zeigte ihren Wuchs.
Auf zwei rosigen Pantoffeln
Stand als Königin sie da.

Ihren Hals umschlang ein Halsband;
An ihm hingen acht Medaillen,
Einer Stadt an Werte gleich;
Und die reichste unter ihnen,

---

43) Tizonada = „Höllisches Feuer"; das Schwert Cids heißt Tizon oder Tizona (vergl. Rom. 60, 61, 63, 68). Mit dichterischer Freiheit, die sich nach des Dichters Ansicht besonders der Volksgesang gestatten darf, wird dem Cid schon hier dieses Schwert zugesprochen, obwohl er es erst später dem Maurenkönig Bucar abnimmt.

Den Sankt Michael darstellend,
Schwer von Perlen und Juwelen
Hing Ximenen an der Brust.

So begaben die Verlobten
Zum Altar sich; vorm Altare,
Eh' der Braut die Hand er reichte,
Sah er mit dem Blick der Liebe
Und sprach zu ihr tief beschämt:

„Fräulein, einen Mann von Ehre
Leider hab' ich Euch getötet:
Denn es wollt' es Ehr' und Pflicht.
Diesen Mann geb' ich Euch wieder,
Und was Ihr mit ihm verloret,
Vater, Freund, Verwandte, Diener,
Alles geb' ich Euch, mit allem
Mich Euch, Euren Ehgemahl."

Aus zog er den kühnen Degen
Vorm Altare, kehrt' zum Himmel
Seine Spitze: „Mich zu strafen,
Sprach er, diene dieser da,
Wenn mein Leben lang den Eidschwur
Ich verletze, Euch zu lieben
Und Euch alles zu ersetzen,
Wie ich Euch vor Gott gelobt. —
Und nun auf, mein guter Onkel
Luyn Calvo, segnet uns!"

---

## 16.

Vom Altar und aus der Kirche
Zog die Hochzeitfeier prächtig,
Don Rodrigo und Ximene.

---

77) Im Franz.: „avec un peu de rougeur et en la regardant avec amour."

Stattlich an Ximenens Seite
Ging der König, der Vermählten
Vormund; an Rodrigos Seite
Ging der fromme, gute Bischof;
Dann der Herren langer Zug.

Wohl durch einen Ehrenbogen
Ging der Zug hin zum Palaste.
Ausgehängt aus allen Fenstern
Hingen goldgestickt Tapeten,
Und den Boden deckten Zweige,
Frische Kräuter, Rosmarin.

Auf den Straßen, auf den Gassen
Längs hinan bis zum Palaste
Tönet in getrennten Chören
Unter Saitenspiel und Zimbeln
Glückwunsch, Freud' und Lustgesang.

Alvar Fañez — unter allen
Freunden Cids ihm stets der erste, —
Jetzt von Dienern reich begleitet
Und geschmückt mit schönen Hörnern,
Zeigt er prächtig sich als Stier.

Antolin auf einem Esel,
Ihn gleich einem Rosse tummelnd;
Martin Pelaëz mit Blasen
Voller Erbsen, die er auswarf,
Allem Volk zur lauten Lust.

Herzlich lacht' darob der König,
Gab dem Pagen, der den Damen

---

20) Alvaro Fañez, Antonio Antolinez und Martin Pelaëz sind auch später vielfach erwähnte treue Freunde und Kriegsgenossen Cids. Die beiden ersten liegen nach der Überlieferung ebenfalls im Kloster von Cardeña begraben.

Zum Erschreck den Teufel spielte,
Eine Handvoll Maravedis,
Auszuwerfen unters Volk.

Also führete der König
Sich zur rechten Hand Ximenen;
Und die Königin empfing sie,
Hinter ihr die Herrn vom Hofe;
Froh und freier war der Zug.

Weizen warf man aus den Fenstern,
Daß der Hut des Königs selber,
Daß Ximenes Busenkrause
Dicht und voll von Weizen lag.
Körn- nach Körnchen las der König
Selbst ihn aus Ximenens Krause
Vor der Kön'gin Angesicht.

Alvar Fañez, der es ansah,
Rief als Stier: „Wohl möcht' ich lieber
Statt des Kopfes meines Königs
Jetzt besitzen seine Hand". —
„Gebt ihm einen Korb voll Weizen,
Sprach der König, und, Ximene,
Angelanget im Palaste,
Ihr umarmt ihn für den Scherz."

Aber von Ximenens Seele
War das taumelnde Gelächter
Weit entfernt; sie ist zu glücklich,
Als daß sie sich lustig zeige.

---

33) Jetzt eine kleine Kupfermünze; früher gab es auch goldene und silberne Maravedis.

37) d. h. Sie hatte den Zug erwartet und schloß sich ihm neben Ximene an.

Mehr spricht ihr gerührtes Schweigen,
Als die lautste Fröhlichkeit.

---

## 17.

Zu dem hochverehrten Sitze
Pedros, den der Bischof Victor
Damals einnahm, trat der Deutschen
Kaiser — Heinrich war sein Name —
Klagend trat er so vor ihn:

„Gegen König Don Fernando
Von Leon und von Castilien,
Heil'ger Vater, klag' ich hier.
Jede Christenmacht erkennet
Mich für ihren Herrn und Kaiser;
Er verweigert mir die Ehre,
Er verweigert uns Tribut.

Zwingt ihn dazu, heil'ger Vater,
Zu Erhaltung wie des Glaubens,
So auch unsrer beider Reich'!"

Drohende Befehle sandte
Victor jetzt zu Don Fernando,
Einen Kreuzzug ihm ankündend,
Wenn er nicht dem heil'gen Stuhle
Und dem Kaisertum der Deutschen
Ehr' und Gaben willigte.

Lange stand Castiliens König
In Gedanken, wohl erwägend,
Wenn die Sache fürder schritte,
Die Gefahren seines Reiches.
Alle rieten nachzugeben,
Nachzugeben größrer Macht.

---

2) Papst Victor II. 1055—1057, früher Bischof Gebhard von Eichstätt. Heinrich III. 1039—1056.

Nur der Cid — er war abwesend;
In der ersten Zeit der Liebe
Schlummernd an Ximenens Brust; —
Aber als er von der Botschaft
Und von Königs Rat gehöret;
Eilt' er und sprach zu ihm so:

„Ach, zum Unglück Eures Reiches
Wäret Ihr geboren, König,
Wenn, solang' Ihr lebt, ein andrer
Hier geböt' in Eurem Reich!

Nimmermehr soll es geschehen,
Solang' Ihr lebt und ich lebe!
Denn, o König, jede Ehre,
Die Euch Gott gab, zu erhalten,
Ist uns, Euren Dienern, Pflicht;
Wer Euch anders riet, o König,
Riet Euch sonder Überlegung
Und vermindert Euren Ruhm.
Fodert sie heraus, die Droher!
Die Ausfodrung ist des Königs;
Die Ausführung ist des Kriegers;
Fodert sie! Ich nehm' es auf.

Denkt, o König, und bedenket,
Wir erwarben Euch Castilien,
Wir mit Ehre, Gut und Blut;
Eher gäb' ich auch mein Leben
Hin, eh' diese fremden Wespen
Zehren sollen unsre Beute,
Ernten unsrer Siege Frucht.
Denn, o König, gebt Ihr ihnen
Etwas, o so bleibt Euch — nichts."

Und so führt der unverzagte
Cid zehntausend wackre Männer

Durch die Alpen hin ins Feld.
Ihm entgegen zog Graf Raimond
Von Savoye mit vielen Rossen.
Doch der Cid, er schlug den Grafen,
Macht' ihn selber zum Gefangnen,
Und nur gegen seiner Tochter
Geiselschaft gab er ihn los.

Auch der König der Franzosen
Sandt' dem Cid ein Heer entgegen,
Das er schnell zerstreuete:
Da er dann mit seinen Tapfern
In Italien also waltet',
Daß in Eile Papst und Kaiser,
Beide des Tributs vergessend,
Botschaft senden zu Fernando,
Nur den Cid hinwegzuziehn.

Und so kehrete der Feldherr
Stolz zurück mit seinen Tapfern.
Seine königliche Rechte
Reicht' ihm dankend Don Fernando;
O wie war der Cid so fröhlich
Über seines Königs Dank!

---

18.

Gen Zamora, wo der König
Eben Hof hielt mit den Edeln,

---

61) Nach dem spanischen Text ist der erste Kriegsschauplatz im südlichen Frankreich anzunehmen, da Graf Raimund von Savoyen dem Cid entgegentrat, nachdem dieser die Pyrenäenpässe von Aspa überschritten hatte.

71) Da hier relativ mit zeitlichem Begriff = worauf er dann. Vergl. Goethe, Iph. „Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin — dankt."

1) Am Duero im Königreich Leon, zeitweilige Residenz der Könige von Leon und Castilien.

Kamen maurische Gesandte
Zum Rodrigo von Bivar.

Von fünf Königen der Mauren,
Die er einst in Pflicht genommen,
Waren sie die Abgesandten,
Ihm zu reichen den Tribut.

Hundert Pferd' Araberstammes,
Edle Rosse, drunter zwanzig
Weiße, zart wie Hermelin;
Zwanzig apfelfarbne graue,
Dreißig rote, dreißig braune,
Allesamt mit reichen Decken
Überlegt und stolz gezäumt.

Für Doña Ximena brachten
Reichen Schmuck sie an Juwelen,
Zwei kostbare Hyazinthen;
Auch zwei Kisten Seidenstoffe
Ihren Knappen zur Livrei.

Ehrerbietig wie Vasallen
Naheten sie ihrem Lehnherrn,
Nannten ihn „Gebieter Cid".
„Freunde, sprach der Cid, ihr irret,
Wo mein Herr, der König, Hof hält,
Bin ich selber ein Vasall.
Der Tribut, den ihr mir bringet,
Er gehöret meinem Herrn."

„Sagt, erwiderte der König,
Euren Herren, daß ihr Lehnherr

---

9) Die Betonung Arábер findet sich häufig.

18) Hyacinthen bernsteinfarbige Edelsteine. Vergl. 45, 11.

20) Livrei von livrer liefern = das von der Herrschaft gelieferte, gegebene Kleid.

Kein Monarch zwar sei, doch leb' er
Mit Monarchen. Ich besitze
Nichts, was ich nicht ihm verdanke,
Meinem Feldherrn, eurem Cid."

Also kehrten die Gesandten
Rückwärts, ohne recht zu wissen,
Wer Vasall und König sei.

---

21.

Ehren, Glück und Macht und Güter,
Aller Ruhm und Pracht der Erde,
Eine leichte Wasserblase
Seid ihr, auf dem Lüftchen schwebend,
Einen kurzen Augenblick.

Don Fernando, er, der Große,
— Und mit recht so zubenamt, —
Spaniens Monarch und Kaiser,
Liegend auf dem Todesbette,
Seine letzte Stund' erwartend,
Denkt er nur der Ewigkeit.

Ausgeteilet hatt' er alle
Reich' und Güter seinen Söhnen. —
Welche Stimme schallt auf einmal
In den traurigen Gewölben
Des Palastes? Der Infantin
Doña Uraca Stimme ruft.

---

Romanze 19 und 20 enthält einen Briefwechsel zwischen Ximene und dem König, in dem sie ihn bittet, ihr den Gemahl nicht länger durch Kriege zu entziehen.

8) Diesen Titel hatte Ferdinand 1056 auf Wunsch seiner Unterthanen angenommen, aber nach Androhung des Bannes wieder abgelegt.

Weinend tritt sie vor den König,
Trauernd tief im Trauerschleier,
Nahet sie dem Bett des Vaters,
Fällt aufs Knie vor seinem Bette;
Die verehrte Hand ihm küssend,
Flehet sie ihn also an:

„O mein Vater, unter allen
Göttlich-menschlichen Gesetzen
Nennet mir, was Euch verbindet,
Eure Töchter für die Söhne
Zu enterben? Ausgeteilet
Habt Ihr Eure Reich' und Länder
Meinen Brüdern und vergaßet,
Vater, und vergaßet mich.

Also bin ich Eure Tochter
Nicht, Señor; denn, wenn ich's wäre,
Wär' ich auch nur Euer Bastard,
Hätte, meiner zu gedenken,
Euch erinnert die Natur.

Hab' ich, königlicher Vater,
Diese Schmach um Euch verdienet,
Nun so nennet meine Schuld!
Nennet Ihr sie nicht, was werden
Fremde Völker von Euch sagen?
Sagen alle edle Männer,
Wenn sie von dem Unrecht hören,
Das Ihr, stets gerechter König,
Einer Unbescholtnen thut?

Männer, in die Welt eintretend,
Bringen, Güter zu erwerben,
Kräfte sich und Ansehn mit.
Was sie sich erwerben konnten,

---

33) Señor von senior, wie it. signore, franz. seigneur = Herr.

Müßigen zu hinterlassen,
Hieße das nicht, edler Vater,
Seine Söhn' erniedrigen?
Aber sagt, was kann die Tochter,
Was kann sich ein Weib erwerben?
Hingeworfen auf die Erde,
Hat sie nichts als des Gehorsams,
Als des Dienens niedern Lohn.

Wenn Ihr mich enterbet, Vater;
Ohne Land und ohne Boden,
Muß ich in die Fremde flüchten,
Muß — verzeiht ein hartes Wort mir —
Eure Härte zu verbergen,
Muß die Tochter Euch verleugnen,
Weil Ihr sie verleugnetet.

Wohl, so geh' ich dann als Pilgrim
In die Welt; in meinen Adern
Wallet königliches Blut.
Dessen fürcht' ich zu vergessen,
Weil mein Vater es vergaß."

Also sprach mit lautem Weinen
Die Infantin Doña Uraca.
Als sie ausgeredet hatte,
Wartete sie auf die Antwort
Ihres Vaters, der im Sterben
War, des Königs letztes Wort.

---

## 22.

Königen den Mund zu schließen,
Darf es oft nur eines Weibes

---

65) Pilgrim vom lat. peregrinus, span. peregrino, italien. pellegrino, franz. pèlerin. Aus der romanischen Form mit l stammt unser „Pilgrim, Pilger."

22. 2) Darf jetzt in dieser Bedeutung veraltet, aber früher, besonders bei Luther häufig für bedarf, z. B. „Die Gesunden dürfen des Arztes nicht."

Freier Rede. Don Fernando,
Eine Beute jetzt des Todes,
Hörend seiner Tochter Klagen,
Hatte Kraft genug zu seufzen
Über ihre stolze Kühnheit,
Aber kaum genug der Kräfte
Zu antworten. Lange sucht' er
Worte, bis er also sprach:

„Tochter, flössen Eure Thränen,
Die Ihr jetzt um eitle Güter
Weinet, so um Euren Vater,
Sie verlängerten, ich glaub' es,
Selber noch mein Leben jetzt;
Aber da Ihr, stolze Tochter,
Hier vor meinem Todesbette
Nur um Erdengüter weint,
So bedenkt, was nehm' ich jetzo
Sterbend mit mir aus der Welt?

Und ich dank es meinem Schöpfer,
Daß er mir, Euch zuzureden,
Euch zu reinigen die Seele,
Kraft noch und Vermögen schenkt.
Graden Weges geht zum Himmel
Jetzo, hoff' ich, meine Seele;
In dem Feuer Eurer Worte
Litt sie ihre Läutrung schon:
Denn bedenket es, o Tochter,
War die Stunde meines Scheidens,
Mich noch also zu betrüben,
Ein erles'ner Augenblick?

---

28) Die ihr sonst noch im Fegfeuer bevorstand.
32) Erles'ner = richtig gewählter.

Eurer Brüder Reich' und Güter
Neidet Ihr und wollt nicht sehen,
Daß mit dem Besitz ich ihnen
Auch auflege Pflicht und Last?
Pflicht, die Länder zu beschützen,
Last, sie weise zu regieren;
Alles des bedürft Ihr nicht.
Sie vielleicht sind arm bei vielem,
Ihr bei wenigem die Reiche;
Denn Personen Eures Standes,
Denen niemand gleich sich schätzt,
Was bedürfen sie für Reichtum
Als, ihr Leben hinzuleben,
Eines Klosters Einsamkeit!

Freilich seid Ihr meine Tochter,
Denk' ich, aber eine eitle;
Wohl dacht ich an Eitelkeiten,
Als ich Euch erzeugete.
Euch trug eine edle Mutter;
Aber eine böse Amme
— Denn das zeugen Eure Reden —
Säugte Euch mit schlechter Milch.

Drohet Ihr, in fremde Lande
Euch zu flüchten: wer, o Tochter,
So der Zunge läßt den Zügel,
Reißet auch der Ehre Zaum;
Längst hatt' er ihn schon zerrissen,
Als er so verwegen sprach. — —

Leichter wird mir's, die Verwirrung
Eures Kopfes zu gedenken,

---

34) Neidet öfter so konstruiert, z. B. Goethe: „Du neidest jenes Alten Talent.“ = ?

62) Gedenken = vorstellen, annehmen. In anderem Sinn ist es weiter unten gebraucht.

Tochter, als daß, meines Blutes,
Also Euer Herz verdarb.

Euch, die Schwestern, sollten Eure
Brüder — dieses war mein Wille —
Unterhalten; jetzt befehl' ich,
Um mit mir den Segen aller
Meiner Kinder mitzunehmen,
Jetzt befehl' ich — höret mich!

Arm will ich Euch nicht verlassen,
Seit Ihr, was Ihr sprachet, spracht.
Edel ist dein Blut, Uraca,
Doch ich kenne dein Geschlecht.
Also meine Stadt Zamora
Lass' ich dir, die wohlverwahrte,
Wohlbevölkerte. Dich werden
Tapfre Männer in ihr schützen
Und dir solche Ehr' erzeigen,
Daß der Ehre zu gedenken,
Du durch sie gezwungen wirst.
Ob mich deine jüngste Schwester
Gleich mit keinen Bitten anging,
Setz' ich ihr, wie dir Zamora,
Das Gebiet von Toro aus.

Dieses ist mein ernster Wille;
Und wenn meiner Söhne einer,

---

63) = obwohl Ihr meines Blutes seid.

74) d. h. die Art der Frauen.

76) Die Überreste der ehemaligen starken Festungsmauern, die vielwinklig auf Felsen aufgebaut waren, sind noch heute vorhanden. Auch die Ruinen des Hauses, die Cid einst bewohnte, sowie den Palast Uracas zeigt man noch.

82) Elvira.

85) Einige Meilen oberhalb Zamora ebenfalls am Duero gelegen. Die beiden Städte bilden für die Zukunft das sogenannte „Infantaticum“.

Euer Erbteil Euch zu rauben
Je gedenkt, dem geb' ich meinen
Schwersten väterlichen Fluch."

Alle, die den König also
Reden hörten, sprachen: „Amen!
Fluch dem Räuber seiner Schwestern;
Schrecklich treff' ihn Tod und Fluch!"
Don Garzia, Don Alfonso
Sprachen „Amen"; doch Don Sancho,
Er allein in der Versammlung
Vor dem Bett des Vaters — schwieg.

---

98) Den Grund gibt das Folgende.

## II. Der Cid unter Don Sancho dem Starken*).

23.

Lärm und Schlachten, Blut und Feuer,
Kriegesstimmen allenthalben,
Trommeln, Pauken und Trommeten
Schallen in Castilien laut.

Denn kaum hatte mit den Brüdern
Seines Vaters Sarg Don Sancho
Mitbegleitet an die Gruft,
Steigt er auf sein Roß und blasen,
Blasen läßt er allenthalben
Gegen seine Brüder Krieg.

Die Vasallen seines Reiches
Bot er auf; nicht seine Rechte
An der Brüder Land zu prüfen;
In das Treffen sie zu führen,
Rief er sie bei Ehr' und Pflicht.

„Ach Rodrigo", sprach Ximene,
Also hast du sie beschlossen,
Meine Leiden?
Eins von beiden
Soll ich missen,

---

*) Er reg. 1065—1073.

15) Als Entschuldigung für Cids Teilnahme an dem ungerechten Krieg enthält die franz. Bearbeitung: „Tout bon gentilhomme marche à l'honneur, et n'examine point la justice des querelles de son roi".

Eins aufgeben —
Wohl mein Leben,
Oder mind'stens die Geduld.

Meiner Treue mich zu rühmen,
Stehet mir nicht an; der Liebe
Ist treu sein die schönste Pflicht.
Nur, wie dürft Ihr mir, der Treuen,
Mir, der Liebenden, Rodrigo,
Von so langem Abschied sagen?

Ach, beschlossen ist's, beschlossen,
Eins von beiden
Soll ich meiden,
Eins aufgeben —
Wohl mein Leben,
Oder mind'stens die Geduld.

Wenn ich Euch verehrend liebe,
Denkt Ihr nicht daran, Rodrigo,
Daß die Zeit ja alles, alles
Rückwärts führe? Daß im Herzen
Auch der tiefsten Liebe Wurzel
Sterbe, wenn man sie nicht pflegt? —
Zwar ist dies Euch keine Drohung:
Denn in Worten wie in Thaten
Kann Ximene den Rodrigo
Nie beleid'gen. Eifersüchtig
Könnte sie als Kind nur — sterben.

Ja, es ist, es ist beschlossen!
Eins von beiden aufzugeben,
Die Geduld oder mein Leben.

---

27) Welcher Gedanke ist nach nur unterdrückt?

42) Zwar in der ursprüngl. Bedeutung mh. ze wâre in Wahrheit, fürwahr, es ist wahr.

46) Kind = bei ihrer kindlichen, harmlosen Gesinnung.

Undankbare Männerherzen!
Euch entflammt der Weiber Leichtsinn;
Die Beständigkeit des Weibes
Tötet eurer Liebe Glut.
Kennten wir euch recht, ihr Männer,
Würden wir euch je vertraun?
Sprich mir auf dein Herz, Rodrigo,
Denkst du noch an jene Schwüre,
An die süßen Schmeicheleien,
An die Thränen und Gelübde,
Die du einst mir treu gelobt? —
Alles ist dir aus der Seele,
Aus dem Herzen dir verschwunden;
Wie ein Lüftchen überm Sande
Hat die Zeit es fortgeweht.“ —

Zärtlich küssete Ximenens
Angesicht der tapfre Feldherr,
Schwur ihr auf den Griff des Degens,
Schwur ihr, treu zurückzukommen,
Sei's lebendig oder tot.

---

## 24.

Lange führeten die Brüder,
König Sancho in Castilien,
In Galicien Don Garcia
An der Reiche Grenzen Krieg.
Endlich trafen sie zusammen;
Und von beiden Seiten fielen
Tapfre Männer, bis Don Sancho,
Sancho selbst gefangen ward.
Nahe war's, daß, der mit Unrecht
Krieg begonnen, ihn mit Schande
Endigte: denn unter allen
Streitenden war König Sancho

Wohl an Leibeskraft der stärkste,
Doch der feigeste an Mut.

Alvar Fañez, er, der erste
Freund des Cid, kaum sieht den König
Er gefangen, drängt er stürmend
An den Platz des Unglücks ein.
„Laßt den König, ihr Verräter!“
Ruft er wütend, und sie flohen,
Die harten Asturier.

Frei stand also König Sancho.
Doch die Schlacht, sie war verloren;
Übrig waren dem Befreiten
Kaum sechshundert Castilianer.
Wie? sechshundert Castilianer?
Für die ganze weite Erde
Sind sie gnug, wenn Cid sie führt!

An kommt er. Auf seinem Rosse
Als ihn Sancho kommen siehet,
Ruft er laut zu seinem Heer:
„Auf! von neuem in das Treffen,
Bald ist jetzt das Schlachtfeld unser:
Denn der Cid ist da! Willkommen,
Cid! Ihr kommt zu rechter Zeit.“

Ernst antwortet ihm Rodrigo:
„Und Ihr, Herr, zu sehr unrechter
Trafet Ihr auf diesen Platz.
Besser wäret Ihr am Grabe
Eures Vaters stehn geblieben,

---

13) Daher sein Beiname el valiente der Starke.

21) Hart bezieht sich auf die rauhe, abgehärtete Stärke dieser Gebirgsbewohner. Die Asturier gehörten jedoch zum Reich Alfonsos. Vergl. Einleitung.

29) Das Possessivum bezieht sich auf das Objekt, nicht Subjekt des Satzes.

Betend, mit gefaltnen Händen,
Als im ungerechten Kriege
Mit dem Bruder einzuernten
Eures Vaters harten Fluch.

Ungern' nehm' ich Don Garcia
Jetzt gefangen; für die Ehre,
Und doch muß ich's, für die Ehre,
Für den Dienst muß ich es thun,
Muß ihn nehmen, oder sterben
Als ein Kriegsmann. Euch, o König,
Bringet hier in diesem Felde
Weder Sieg noch Niederlage
Ruhm; Euch schändet dieser Krieg."

Eben trat Garcia singend
Auf den Kampfplatz, tief unwissend,
Was geschehn war und geschah.
Stracks erklangen die Trommeten,
Die Trommeten und die Zinken,
Neue Brüderschlacht begann.

Und in Mitte seiner Edlen
Ward Garcia bald gefangen.
„Ach, was thut Ihr, edler Cid?" —

„König, was für Euch ich thäte,
Wenn Ihr mein Gebieter wäret.
Jetzt will es das Schicksal also;
Unterzieht Euch ihm wie ich."

---

25.

Als Don Sancho seinen Bruder,
Den gefangenen Garcia,

---

41) Gefaltnen vom veralteten „falten, fielt, gefalten."
48) Für den Dienst = wegen meiner Dienstverpflichtung als Vasall.
49) Zu nehmen ergänze aus dem Vorausgehenden „gefangen"!

In den festen Turm von Luna
Eingesperret, — wie ein Sperber,
Der den ersten Raub gekostet,
Jetzt nach reicherm, größerm Raube
Dürstet und nach wärmerm Blut:
Warf auf seine jüngste Schwester
Sancho sich; er schleppt' Elviren
Wie die schwache Taube wehrlos
Aus dem ihr verliehnen Toro
Gen Burgos ins Kloster hin.

Jetzt entblößet Don Alfonso,
König von Leon die Spitze
Seines Degens und verkündet
Laut der Welt und offenbar:
„Aus Ehrfurcht für seinen Vater,
Und sich selber zu beschützen,
Unternehm' er diesen Krieg;
Doch nicht gegen seinen Bruder,
Einzig gegen den Beschützer
Eines niederträcht'gen Räubers:
Der Beschützer heiße Cid.
Dann sprach er: „die Bösen müßten
Abstehn von den Frevelthaten,
Wenn zu solchen kein Rechtschaffner
Ihnen diente, denn der Beste
Wird im Dienst der Bösen schlecht."

„Rede jetzt, sprach König Sancho,
Perle meines Reiches, rede!
Ziehet er nicht gegen mich?"

---

23) Alfonso erkennt also Sancho nicht mehr als Bruder an und bezeichnet ihn als „niederträchtigen Räuber", mit dem zu kämpfen er unter seiner Würde hält. Er hat es nur mit dem Cid zu thun.

31) So stark er ist am Leib, so schwach zeigt sich hier Sancho an Geist, da er den bitteren Hohn der Kriegserklärung nicht versteht.

„Gott ist's, der uns alle richtet!
Sprach der Cid. Doch wollt Ihr's wissen,
König und mein Herr, so sag' ich:
Euer Bruder, weil er recht hat,
Eilet er vorjetzt zum Unglück."

„Auf! zu Waffen! rief Don Sancho,
Fliegt, ihr Fahnen! Fliegt, Paniere!
Seht, es kommen die Leoner!
Löwen der Standarten kommen,
Doch nicht Löwen, die sie tragen;
Und wir haben für sie Türme,
Türm' und Schlösser zum Gefängnis."

„Auf! fiel Cid ihm in die Rede,
Auf! weil man an mich dann will!"

„Gott genad' ihm, wer an dich will,
Braver Cid, du Blume Spaniens,
Spiegel echter Ritterschaft!"

Also zogen sie zum Kriege;
Don Alfonso ward gefangen,
Und gefangen ward Don Sancho,
Jener von den Castilianern,
Von den Leonesen dieser,
Und noch wankt das Glück der Schlacht:

Als der Cid auf seinem Rosse
Lossprengt auf den Haufen Krieger,
Der Sancho umschlossen hielt.

---

32) Das harte Urteil Alfonsos über seinen Bruder läßt Cid dahingestellt.

35) Weil = während er doch, obwohl.

44) „Anspielung auf die Wappen von Leon und Castilien, deren jenes Löwen, dieses Castelle führet." Herder.

45) Welcher Infinitiv ist hier zu ergänzen? Franz.: „C'est à moi qu'on en veut." Über „dann" vergl. 12, 71 S. 33.

„Fangen oder hangen!“ rief er;
„Nicht das eine, nicht das andre,
Guter Cid“, ward ihm zur Antwort,
„Fangen oder hangen!“ rief er,
Und sein König stand befreit.

Don Alfonso blieb gefangen,
Ward gesperret in ein Kloster,
Wo ihn bald zum Dank der Ehre,
Die dem Cid er laut erzeiget,
Doña Uraca ihn ins Freie
Fördert, daß er gen Toledo
Hin zu Ali-Maimon floh.

---

## 26.

Auf Zamora geht der Feldzug,
Auf die feste Stadt Zamora!
Zahllos ist das Heer der Krieger,
Zahllos Königes Entwürfe. — —
Tapfrer Cid, du edler Feldherr,
Vor Zamora ziehest du?

Unterweges spricht der König
Zu ihm: „Freilich! ausgehauen
Ist die Stadt wie aus dem Felsen,

---

58) Die franz. Bearb. hat dafür: „Entweder mich fangen oder ihn freigeben!“ Bei Herder will Cid als Beschützer eines Räubers, (vergl. 23) wenn er besiegt wird, gehängt werden.

69) Vergl. Einleitung. Herder schrieb ursprünglich im engen Anschluß an die franz. Bearbeitung:

„Aber bald zum Dank der Ehre,
Die er laut dem Cid erzeiget,
Fördert dieser ihn ins Freie,
Daß er zu den Mauren floh.“

Durch die obige Fassung hat der Dichter geschickt die Verehrung Uracas für den Helden zum Ausdruck gebracht und sich zugleich den Übergang zur Darstellung des Kampfes gegen letztere gebahnt.

6) Wer stellt diese lebhafte, verwunderte Frage? — Das Attribut „edler“ ist beim Lesen richtig zu betonen, denn es bezeichnet einen scharfen Gegensatz zu Cids Zug gegen die Infantin.

Der ihr anliegt wie ein Panzer.
Dick wie eines Mannes Länge
Ist die Dicke ihrer Mauern;
Und die Türme dieser Mauern,
Ihre Festen aufzuzählen
Foderte wohl einen Tag.
Abzuleiten den Duero,
Der sie einschließt wie ein Mädchen,
Ist ganz über Menschenmacht.
Übergäbe mir Zamora
Meine Schwester, Cid, so hätt' ich
Eine Festung, in ganz Spanien
Wär' ihr keine Feste gleich.
Guter Cid, von meinem Vater
Als ein Kleinod mir vererbet,
Eidlich mußten wir versprechen,
Lebenslang Euch hoch zu ehren
Und zu folgen Eurem Rat;
Guter Cid, du, unsers Hauses
Säule, thu' es mir zuliebe,
Bringe Botschaft nach Zamora,
Fodre es von meiner Schwester,
Fodre es zum Tausch um alles —
Doch vergiß nicht beizufügen,
Wenn sie mir die Bitte weigert,
Daß ich n e h m e, was ich bat."

„Freilich weiß ich nicht, antwortet
Ihm der Cid, je mehr die Mauern
Von Zamora ich betrachte,
Desto kühner, desto stolzer
Scheinen sie mir dazustehn."

---

17) Vergl. zum richtigen Verständnis die franz. Bearbeitung: „Le Douro lui fait une ceinture que je ne crois pas possible de détacher à cette pucelle."

„Recht, spricht Sancho, recht geredet!
Dieses sind die ersten Mauern,
Die nicht deinem Anblick zittern!“ —

Und je näher Cid der Stadt kam,
Ging sein muntres Roß Babieça
Langsam und hing seinen Kopf.

---

## 27.

Trauer war noch in Zamora
Um den Tod des großen Königs
Don Fernando, tiefe Trauer.
Überhängt mit schwarzen Tüchern
Waren Kirchen und Altäre.
Kein Gesang, kein Ton der Freude,
Auch kein Instrument der Liebe
Ließ sich hören, auf den Gassen.
Die Infantin Doña Uraca,
Schmerzlich bitter weinte sie
Um den Tod des großen Vaters,
Um den Gram, den sie ihm sterbend
Noch in seiner letzten Stunde
Zugefügt, um seine Güte,
Um das Unglück ihrer Schwester,
Der vertriebnen Doña Elvira,
Um das Unglück ihrer Brüder,
Don Garcia, Don Alfonso;
Und wer sollt' und könnt' es glauben?
Noch beweint im tiefsten Herzen
Einen andern Wunsch Uraca.
Den Verlust wird sie beweinen,
Wenn sie jeden längst vergaß.

---

46) Die düstere Ahnung von dem bevorstehenden Unheil, die den Cid ergreift, liegt auch über seinem edlen Rosse. Der frivole Sancho aber geht leichtsinnig und wohlgemut seinem Tod entgegen.

Denn dem Glück geliebt zu werden,
Gleicht kein ander Glück auf Erden;
Die geliebte Schäferin,
Sie allein ist Königin.

In dergleichen Gramgedanken
Tief versenkt saß Uraca,
Als auf einmal vor den Thoren
Von Zamora Cid erscheint.

---

## 28.

Grad' einreiten in Zamora
Will der Cid, als ihn die Wache,
Ihn mit seinen funfzehn Kriegern,
Anhält draußen vor dem Thor.
Laut und lauter wird der Lärmen,
Lauter das Geschrei der Straßen,
Bis es zur Infantin drang.

Und in ihren Trauerkleidern
Eilet schnell sie auf die Mauer,
Als — das Schrecken von Castilien,
Sie den Cid da vor sich sieht.
Ihre schönen Augen netzen
Thränen; an die Mauer drücket
Sie die Brust, enthüllt ihr Antlitz,
Und, vorbreitend ihre Arme,
Rufet sie ihm furchtbar zu:

„Da du uns zu Feinden haben wolltest,
Warum klopfest du an unsre Thore?
Da durch dich wir hier im Jammer leben,
Warum kommst du und was willst du weiter?
Da, der Freundschaft Maske weggeworfen,
Du dem Unrecht deinen Arm geliehen —

21) Vergl. zur Partizipialkonstr. Rom. 2, 1.

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!
Deine Ehre ist verloren!
Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!

Seit er seinen Eid an mir gebrochen,
Den er zuschwur einer Königstochter,
Mich zu schirmen; mich, die einst ihn liebte,
Und noch jetzt sein Bild in diesen Mauern
Ehrt, in Mauern, die er kommt zu stürmen;
Seit, von seinem neuen Glücke trunken,
Er vergaß die schönen Jugendtage,
Die an meines Vaters Hof er lebte —

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!
Deine Ehre ist verloren!
Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!

Dem mein Vater Ritterwaffen reichte,
Meine Mutter selbst den Zelter zuführt',
Ich anschnallete die goldnen Sporen,
Knieend auf dem Marmor. Er bemerkte
Damals nicht, was jedes Mädchen merket;
Er vergisset, was er war, und denkt nur,
Was er ist. Auch ich, so manches dacht' ich,
Was der Himmel mir um meiner Fehler
Willen nicht vergönnte. Meine Eltern
Hoben ihn; er stürzte mich hernieder.
Weil ich denn um seinetwillen weine —

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!
Deine Ehre ist verloren!
Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!

Ich ein Weib, dazu noch jung und zärtlich,
Kann ihm zwar kein Leid vom Himmel wünschen;

23) Diese Zurückweisung Cids ist zum geflügelten Wort geworden.
27) Wohl als er in Coimbra zum Ritter geschlagen wurde.

Hat er mich mit seinem Stolz beleidigt,
Hat er innig mir das Herz verwundet,
Kommen von ihm alle meine Leiden, —
So komm' auf ihn meine Güt' und Gnade;
Ich verzeih' ihm. Er darf mich beleid'gen
Ohne Strafe; denn des jungen Ritters,
Seiner, in der prächt'gen Kirche zu Coimbra,
Werd' ich stets gedenken. — Aber dennoch —

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!
Deine Ehre ist verloren!
Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!

Daß er nicht den Bruch des Eids verhindert',
Den Don Sancho meinem Vater zuschwur,
Daß er seinem Raube nicht gewehret,
Der dem Don Garcia, Don Alfonso
Ihre Reiche nahm — der eine schmachtet
Im Gefängnis, (und) der andre mußte
Zu Ungläub'gen fliehen, zu den Heiden —
Daß Don Sancho meiner armen Schwester,
Die im Kloster jetzt von Milde lebet,
Toro, ihr rechtmäßig Erbteil, raubte,
Und der Cid auch dieses ihm nicht wehrte;
Daß mein Bruder nicht und auch der Cid nicht
Tief erröten, mich hier zu bekämpfen,
Mich, die Schwester, mich, ein schwaches Weib nur,
Die zu Waffen nichts sonst hat als Thränen —
Deshalb —

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!
Deine Ehre ist verloren!
Rückwärts, Rückwärts, stolzer Cid!"

---

59) „Seiner", durch welches der Vers einen überzähligen Fuß erhalten hat, ist nach C. Redlich's Bemerkung nachträglich in die Handschrift hineinkorrigiert; wahrscheinlich wollte Herder dafür „prächt'gen" streichen.

Also sprach, gepreßt den Busen
An die Mauer, Doña Uraca;
So antwortet sie dem Cid.
Er, betroffen von der Antwort,
Hält verworren; dann auf einmal
Lenkt er um sein Roß Babieça:
„Rückwärts!" höret man ihn murmeln,
„Rückwärts!" zwischen seinen Lippen,
Reitend nach dem Lager stumm.
Und so kommt er von Zamora
Wohl von manchem Pfeil verwundet,
Der, auch ohne Spitz' und Eisen,
Tief im Herzen bohrend glüht.

---

## 29.

Stillversunken in Gedanken
Gab der Cid, als von Zamora
Jenes Tages er zurückkam,
Stracks gab er dem König Sancho
Rechenschaft von seiner Botschaft,
Der ihm diese Worte sprach:

„Solches ist der Kön'ge Schicksal,
Wenn sie mit zu wenig Klugheit
Zu viel Ehr' erzeigen einem,
Einem stolzen Unterthan.

Ihr, Graf von Bivar, ich weiß es,
Jenen kecken Zamoranern
Rietet Ihr den Ungehorsam
Und das Widerstreben an.

Eure Weisheitsregeln kenn' ich,
Fortan sind sie nicht die meinen;

9) Einem als Indefinitum von dem folgenden unbestimmten Artikel durch den Ton zu unterscheiden.

Und zu meinen Füßen läge
Augenblicks hier Euer Kopf,
Hätt' ich es nicht meinem Vater,
Ich mit allen meinen Brüdern,
Auf sein Haupt zuschwören müssen,
Euch zu ehren. Fort dann! Fort
Aus Castilien! Weg aus allen
Meinen Reichen!" —
„Auch aus denen,
Die ich Euch erobert habe?
Oder nur aus denen Reichen,
Die ich, König, Euch erhielt?" —

„Fort aus allen!" —
Don Rodrigo
Der gedankenvoll erst da stand,
Lächelte, sah ruhig um sich,
Und — bestieg sein Roß Babieça.
Todesstille herrscht im Lager:
Denn der Cid — er ist hinweg!

---

30.

Ein Geräusch von Waffenrüstung!
Pferdetritt', Galopp, Galoppe!
Zween Zamoraner Ritter
Sind es, von der ersten Bravheit.

---

27) Denen altertümlicher Dativ, in dem die ursprünglich demonstrative Bedeutung des Artikels noch deutlich erkennbar ist. Vergl. Freiligrath: „Und er singt die neue Weise — denen Reitersleuten vor."

30. 3) Zween. Der noch im mhd. „zwên, zwô, zwei" vorhandene Geschlechtsunterschied ist in der neuhochdeutschen Schriftsprache durch das Neutrum verdrängt worden, findet sich aber noch in der altertümlichen Sprache und im Dialekt.

Längs dem Ufer des Duero
Reiten sie mit grünen Schilden;
Füchse reiten sie, die Degen
Sind von braunem, scharfem Stahl.

Wohlgewaffnet, auf dem Sattel
Fest und leicht, wie Hasen sprengen
Sie hinauf dort jenen Hügel,
Und im Augenblicke stehn sie
Vor den Castilianerfahnen
Also nah, daß man sich hört.

Einer ist ein alter Ritter,
Arias Gonsalo sein Name,
Weitbekannt. Zwei Gegner sind ihm
Wie ein Haar aus seinem Bart.
Neben ihm der junge Ritter
Ist sein jüngster Sohn; er scheute
Wohl auch nicht den dritten Mann.
Unverzagt, sobald sie hörbar
Reden konnten, rufen sie:

„Sind im königlichen Lager
Zwei der Ritter, die mit zweien
Zamoranern ihre Lanzen
Brechen wollen, sind wir da,
Sie zu lehren, König Sancho
Sei kein Edelmann, indem er
Seiner Schwester das zu rauben
Kommt, was ihr der Vater gab.

Thun dabei Verzicht auf jede
Rittererhr' und Königsladung,

---

10) Der franz. Text hat nach dem span. lévriers = Windhunde; Herder schreibt: Hasen, das dem franz. lièvres entspräche.

16) Arias zweisilbig als Trochäus zu lesen. Gonsalo richtiger Gonzalo.

Nie zu sitzen einem Edeln
An der Seite, nie von Frauen
Zu empfangen Lieb und Gunst;
Thun Verzicht auf dieses alles,
Wenn mit zweien Lanzenstößen
Wir den Platz von unsern Gegnern
Nicht geleert. Wenn zwei sich fürchten,
Mögen drei und vier und zwanzig
Selbst auch mit dem Teufel kommen,
Nur mit einem nicht — dem Cid."

Als zwei Castilianergrafen
Hörten diese kühne Fod'rung,
Wie die Löwen brüllten sie:
„Wartet, Ritter, zwei Minuten,
Anzulegen uns die Waffen!"

Indes sie sich also rüsten,
Sprach der alte Zamoraner,
So sprach er zu seinem Sohn:

„Rückwärts sieh dich um, o Jüngling!
Auf den Mauern, auf den Türmen
Von Zamora sehen Frauen
Und Jungfrauen auf uns her.
Nicht auf mich, der alt und grau ist,
Aber auf den jungen Ritter,
Den mannhaften, schauen sie.
Führest du dich wohl, so gäb' ich
Für mein Landgut nicht die Bänder,
Die man dir verehren wird.
Gegenteiles stürb' ich lieber,
Als die Spötterei'n zu hören,
Die sich rüsten deinem Ohr!

---

64) Seltene Konstruktion = für dein Ohr, Dat. incommodi.

Fest im Bügel! Halt' die Lanze
Grade vor dich; auf den Schild!
Halt' dein Roß zum Angriff fertig;
Wer im Kampf den ersten Stoß thut,
Hat das halbe Werk gethan.
Sieh, da kommen sie! Wohlauf dann!
Siegen oder sterben, Sohn!"

Sieg war Ausgang ihres Kampfes.
Allen Damen in Zamora
Hoch zur Freude wirft der Jüngling
Seinen Feind mit einem Stoß
Um und um; des Alten Gegner
Flog vor seiner starken Lanze
Zehn Schuh weit von seinem Roß.

In die edle Stadt Zamora
Zogen jetzt als Überwinder
Ein der Vater und der Sohn.

---

## 31.

Sehr verlegen war Don Sancho
Vor Zamora, sehr verlegen.
Nahen konnten seine Krieger
Nicht der Stadt; doch aus Zamora
Naheten oft seinem Lager
Stolze Ritter, trotzigkühn.

Endlich traten alle edlen
Castilianer vor den König:
„Großer König, nimmer werden
Wir Zamora nehmen, nimmer,
Hilft uns Gott nicht und der Cid.
Euch, o König, ausgenommen,
Wiegen alle wir zusammen
Ihn nicht auf. Er überwiegt."

Also sendete der König
Don Diego von Ordoño,
Aufzusuchen und ins Lager
Rückzuführen ihn, den Cid.

Wenn ein Herr auch unrecht zürnet,
Muß ihm der Vasall gehorchen;
Wenn ein König sich entschuldigt,
Muß er treu ihm sein und hold.

Als Don Sancho von Rodrigos
Rückkehr hörte, zog er freudig
Ihm entgegen, weit hinan.
Wenn ein König unrecht zürnte,
Muß er sich zur Ehrerstattung
Zwingen mit Erniedrigung.

Kaum ersahe Cid den König,
Sprang er schnell von seinem Pferde;
Um so mehr beschämt es diesen,
Daß Cid sich erniedrigte.

„Bald nun nehmen wir Zamora“,
Sprach der König. „Und ich sage
Nochmals: nehmt Euch vor Zamora,
König, nehmet Euch in acht!“

Pfeifen, Trommeln, Clarinetten
Künden an dem Kriegeslager
Cids Zurückkehr. Des Don Sancho

---

16) Im Spanischen heißt der Ritter als Sohn des Grafen Ordoño von Lara Diego Ordoñez, zuweilen auch bloß Ordoño.

22) Der Vasall gelobte dem Lehensherrn, ihm „hold und gewärtig“ zu sein.

37) Das franz. clairons hat Herder hier, wie in Rom. 46, 51 und 67 mit Clarinette gegeben, während es genauer durch „Hörner, Zinken“ übersetzt werden muß.

Ohren ärgerte der Lustschall,
Doch sein Mund — er sprach kein Wort.

---

32.

Hüte, hüt' dich, König Sancho,
Vor Verrätern! Vor Verrätern
Hüte jeder sich; am meisten,
Wer Gewalt und Unrecht thut.

Aus dem Thore von Zamora
Eilt heran Bellido Dolfos;
Seht, wie er sein Roß dort spornet!
Seht, er eilt zu Königs Zelt.
„Großer König, Gott beschütze
Eure Waffen“, spricht Bellido.
„Gott beschütz' Euch, spricht der König,
Edler Mann, was führt Euch her?“

„Eu'r Vasall bin ich geboren,
Hoher König, sprach Bellido.
Unter Euren Fahnen stritt ich,
Unter ihnen blieb mein Herz.

Als ich dieses in Zamora
Frei bekannte und Zamora
Riet, an Euch, an Euch, den Herren,
Willig sich zu übergeben,
Droht mir Gonsalo, der alte
Arias, drohet mir den Tod.

Da ich drinnen nichts vermochte,
Komm' ich, Euer pflichtverbundner
Castilianer, hier ins Lager,
Sichern Weges Euch, o König,
Einzuführen in die Stadt.

Einen engen Gang der Mauer
Kenn' ich, eine kleine Öffnung —“

Als er also im Gespräch war,
Zeigte auf dem nächsten Bollwerk
Sich der edelste der Krieger,
Arias Gonsalo und rief:

„Sei es Euch gesagt, o König,
Euch gesagt, ihr Castilianer:
Ein Verräter ist entwichen
Aus der Stadt; er heißt Bellido.
Vier Verräterei'n beging er;
Wenn er Euch die fünfte zufügt,
Keinem edlen Zamoraner
Rechnet's an; Ihr seid gewarnt."

Hüt' dich, hüt' dich, König Sancho,
Vor Verrätern! Vor Verrätern
Hüte jeder sich; am meisten,
Wer Gewalt und Unrecht thut.

„Glaubet nichts davon, o König,
Sprach Bellido, was der Alte,
Euch Mißtrauen zu erregen,
Dorther von der Mauer ruft.
Wohl weiß er, daß ich die Öffnung
Und den Gang der Mauer kenne;
Und dann weiß er auch sein Schicksal" —

„Ja, Bellido, sprach der König,
Ich kenn' ihn als einen stolzen,
Einen unbiegsamen Mann.
Ungern küßt' er mir die Hand einst —
Auf! wohlauf dann zu der Öffnung,
Zum geheimen Mauergang!" —

---

38) Er soll den eigenen Vater ermordet und seine Leiche ins Wasser geworfen haben; auch dem Vater werden mehrere Verbrechen zur Last gelegt.

„Jetzt, o König, würde jeder
Uns mit seinen Augen folgen“ —

„Wohl dann, so gescheh' es später!“

„Und am besten wär's, o König,
Erst die Lage zu besehen;
Ihr und ich, wir gehn allein.“

Eh' sie gingen, stellt der König
All sein Heer hin in die Waffen;
Schwören sollten alle Führer,
Nichts zu schonen in Zamora,
Keinem Flehn zu geben nach.

Als der Cid so schwören sollte,
Sprach er: „Meine Männer werden
Wie des Mannes Freunde kämpfen,
Der nichts fürchtet. Allenthalben
Werden sie mich vorwärts sehn,
Aber, abgelegt die Waffen,
Schwör' ich bei dem Himmel droben,
Gegen die erhabne Schwester
Meines Königes den Degen
Nie zu zücken! Hört den Schwur!“

Einen Wurfspieß in die Rechte
Nahm der König, und sie gingen.
Längs dem Ufer des Duero
Sah man lang' sie vorwärts gehn,
Bis auf einmal sich Bellido
Hob und mit dem Dolch dem König
Zehnmal in den Rücken stieß.
Fallen sah man den Monarchen
Todverwundet, doch nicht tot.

Vor Verrätern, vor Verrätern
Hüte jeder sich; am meisten,
Wer Gewalt und Unrecht thut.

Unbewaffnet, wie er dastand,
Schwang sich auf sein Roß Rodrigo,
Einzuholen den Verräter.
An die Pforte vor Zamora
Sprengt' er, ach! als sich die Pforte
Eben hinter dem Verräter
Schloß. „O zeuge mir's die Erde
Und der ganze weite Himmel,
Rief er, wie ich mich verwünsche
Jetzt um einen Augenblick.
Hätt' ich Sporen, ach ich wäre
Vorgekommen dem Verräter,
Hätt' ihn hier am Thor ergriffen,
Ihm gegeben seinen Lohn!“

Todverwundet trug den König
Man ins Lager; alle sprachen
Zu ihm; und ein einz'ger nur
Sprach die Wahrheit, die ihm diente,
Ein bejahrter Rittersmann:
„König, denkt an Eure Seele,
Sonst an nichts mehr auf der Welt!“

Sterbend seufzete Don Sancho,
Als der edle Graf von Cabra
Diese Worte zu ihm sprach:
„Ach, der Kön'ge hartes Schicksal,
Daß, wenn man sie nicht mehr fürchtet,
Dann nur ihnen Wahrheit spricht!“

„Auch zu andern, andern Zeiten
Sagt man ihnen wohl die Wahrheit,
Aber sie, sie hören nicht!“
Sprach der Cid; er sprach es leise,

---

101) um = wegen.
118) Wahrheit Subjekt.

Daß er seines Königs Seele
Scheidend nicht beleidigte.

---

33.

Sterbend noch die letzten Blicke
Hingekehret gen Zamora,
Liegt der König bleich und tot.
Um den blut'gen Körper stehen
Ringsum seine besten Ritter;
Alle schweigen, tiefverstummt.

Traurig, doch mit edler Stimme,
Bricht der Cid das tote Schweigen
Und geleitete die Seele
Seines Herrn mitleidig so:

„Unglück-unglücksel'ge Stunde,
Als Ihr wider meinen Willen
Hierher vor Zamora zogt.
König, wer Euch das geraten,
Scheute weder Gott noch Menschen,
Hieß Euch das Gelübde brechen
Eurer heil'gen Ritterpflicht.

Jetzt erscheint Ihr vor dem Richter,
Der euch die, die Ihr bekriegtet,
Ernst als Eure Schwester zeigt,
Die ihr Leben, die ihr Erbteil,
Das Ihr ihr abdringen wolltet,
Gegen Euch verteidigte.

Ihr, das Schrecken aller Eurer
Brüder, Schwestern, Unterthanen,

---

124) Scheidend bezieht sich worauf? Vergl. Schillers Glocke: „Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen, zerreißen sie des Feindes Herz."

17) Die abgesehen von besonderen Verpflichtungen schon im allgemeinen den Schutz der Waisen fordert. Im Franz. heißt es deshalb: (II) „vous fit violer votre sacré caractère de chevalerie."

Was seid jetzt Ihr? Eine Handvoll
Staubes, die indes wir ehren,
Ehren woll'n mit aller Macht.

Krieger, eh' der Tag sich endet,
Muß ein Ritter vor Zamora,
Auszufordern alle wegen
Schändlicher Verräterei!"

Sprach es; doch niemand erhob sich;
Alle, scheint es, alle fürchten
Arias Gonsalo und seiner
Vier berühmten Söhne Mut.
Alle heften ihre Blicke
Auf den Cid, der weiter spricht:

„Krieger, sprach er, meinen Eidschwur
Wisset ihr, mich nie zu rüsten
Gegen dies Zamora. Doch
Einen Mann will ich euch nennen,
Als wählt' ich ihn für mich selbst."

Don Diego von Ordoño,
Der dem königlichen Leichnam
Wie abwesend in Gedanken
Traurigstumm zu Füßen saß;
Er, der Ritterschaft von Lara
Blühnder Ruhm, erhob die Stimme
Mit unmut'gem Laute so:

„Hat, sprach er, der Cid geschworen,
Was er wohl nicht schwören sollte,
So entbrech' er sich, uns einen
Herzunennen, den er wählt.
Viele Ritter hat Castilien,
Wie, den er uns nennen würde,

---

53) Sich entbrechen = sich enthalten.

Und — doch ohn' ihn zu verachten —
Ritter, selbst wie er, der Cid.
Wer die Fodrung gen Zamora
Bringt und sie besteht, bin ich."

Damit griff er zu den Waffen,
Und hinaus, hin vor die Mauer!
Da, mit aufgehobnen Händen
Und mit fürchterlicher Stimme,
— Seine Augen flammten Feuer
Zorns und Ehre — sprach er so:

„Ihr, meineidige Verräter,
Niederträcht'ge Zamoraner,
Memmen! denn das seid ihr alle,
Seit ihr einer feigen Memme,
Einem niedrigen Verräter,
Meuchelmörder meines Königs,
Dem Bellido, Zuflucht gabt:
Denn Verräter ist der selber,
Welcher die Verräter schützt.

Ins Gesicht nenn' ich euch solche,
Eure Vorfahr'n, euren Abstamm,
Und das Brot, das ihr genießet
Und das Wasser, das ihr trinkt.

Daß ihr's seid, will ich beweisen:
Komme einer gegen einen,
Einer nach dem andern fünf;
Diego Ordoño ist mein Name,
Unbescholtnen Bluts, aus Lara;
Und ich werf' euch Zamoranern
Nicht, weil ihr ihn nicht verdienet,
Meinen Handschuh hin; ein Pferdhaar
Werf' ich Euch hin statt des Handschuhs,

79) Ergänze „schließe ich in meinen Fluch ein."

Gieß' aus dieser Tintenflasche
Schwarze Tint' Euch ins Gesicht."

Arias Gonsalo, der Edle,
Gab herunter von der Mauer
Ihm zur Antwort, kalt und fest:
„Ist es, was du redest, Wahrheit,
Lara, o so wär' ich lieber
Nie geboren; doch ich nehme
Deine Fodrung an und hoffe,
Dir mit Gott es zu beweisen,
Daß du, ein Verleumder, lügst."

Damit stieg er von der Mauer,
Und versammlend alle edlen
Zamoraner, sprach er so:
„Tapfre Krieger, Zamoraner,
Die das ganze Weltall ehrt,
Findet unter euch sich einer
In den Schandverrat verflochten,
Nenn' er sich und tret' hervor!
Lieber will in meinem Alter
Ich auf fremder Erde sterben,
Tief versteckt in Dunkelheit,
Als um niederträcht'gen Mordes
Willen auf geschloßnem Felde
Überwunden sein im Kampf."

„Feu'r vom Himmel falle nieder
Und verzehr' uns! riefen alle

---

90) In der franz. Bearbeitung: „Je vous barbouille de l'encre" = ich wasche euch den Bart, besudle euch mit Tinte. Die span. Rom. hat weder den vorausgehenden noch diesen Gedanken. Der Hohn liegt wohl in der Bedeutung der Tinte für „Schreiberseelen und Federfuchser", die der Krieger stets als Schwächlinge und Feiglinge betrachtete. In anderem Sinne sagen wir „jemand in die Tinte (Patsche) bringen oder reiten".

112) = auf dem durch Schranken abgegrenzten Kampfplatze, wo durch Gottesurteil im Zweikampf die Wahrheit erhärtet wird.

Zamoraner, wenn ein einz'ger
Von uns auf die mind'ste Weise
Teil hat an der Frevelthat.
Fechten könnet Ihr mit gutem,
Redlichem Gewissen, Graf."

---

## 34.

Auf die Foderung des edlen
Don Diego Ordoño Lara,
Mehr von ihres Bruders Tode
Als vom Vorwurf auf Zamora
Tief betroffen und verwirrt,
Rief in größter Eil' zusammen
Doña Uraca ihren Rat.

Niederträcht'ge nur verschonet
Feige Niederträchtigkeit;
Auf die edelsten Gemüter
Spritzet sie zuerst ihr Gift.

„Warum zögert dann der Alte? —
— Murmelt in der Ratsversammlung
Der und jener. — Nicht aus Kleinmut;
Zögert er wohl aus geheimem
Mitbewußtsein des Verrats?"

Niederträchtiger, du lügest!
Murmelnd bleibe die Verleumdung,
Daß er wohl aus Mitbewußtsein
Zögre, dir in deinem Bart!

In den Saal der Ratsversammlung
Tritt mit allen seinen Söhnen
Majestätisch ein der Graf,

---

2 u. 7) Das o von Diego, ebenso das a von Doña wird zum folgenden Vokal verschleift.

18) Murmelnd d. h. nie werde sie zum verständlichen Wort.

Ganz in schwarze Trauerkreppe
Eingekleidet, als beweinten
Die begrabne Ehre sie.

Vor der königlichen Tochter
Ließ der Greis aufs Knie sich nieder,
Und also sprach er zu ihr:
„Königstochter, und ihr edlen
Helden dieser Ratsversammlung,
Don Diego Ordoño Lara,
— Seinen Namen nur zu nennen,
Ist zum Ritterruhm ihm gnug —
Statt des Cids ist er erschienen,
Uns des Mordes an dem Kön'ge
Von Castilien laut zu zeihn.
Diese Schmach von uns zu wälzen,
Stell' ich mich und meine Söhne.
Nicht mehr ist es Zeit zu sprechen,
Zeit ist es, das Schwert zu zücken,
Schon zu lange säumten wir."

In dem Augenblick zerriß er,
Er und seine vier Begleiter
Ihren Trauerschmuck; in blanken
Waffen standen sie gerüstet,
Alle fünf gerüstet da.
Niedersenkten sich die Häupter
Der erst murmelnden Versammlung;
Aus dem Auge der Infantin
Flossen Thränen. —

Arias sprach:
„Und nun, edelste Infantin,
Würdigt mich und meine Söhne

24) Vom franz. crêpe aus dem lat. crispus kraus.
49) Erst = eben erst, kurz zuvor.

Anzunehmen — sie als Kämpfer
Für die Ehre von Zamora,
Mich den Greis als ihren Rat.
Ihren Mangel an Erfahrung
Heb' und stütze Eure Gnade;
Des zum Zeichen reichet ihnen
Eure königliche Hand!
Eine leichte Gunst wie diese
Ist der Sporn für edle Krieger;
Für gemeine ist's der Sold."

Huldreich reichte die Infantin
Den vier jungen, edlen Kriegern
Ihre königliche Hand.
Feuer drang in ihre Adern,
Stärke drang in ihre Glieder —
Auf brach die Versammelung.

---

## 35.

Und mit Thränen in den Augen,
Unaussprechlich rührend flehte
Die Infantin Doña Uraca,
Den ungleichen Kampf zu meiden,
An den väterlichen Greis.
„Trätet ihr dem Cid entgegen",
Sprach sie, ach, der edle Cid
Wüßte sein' und unsre Ehre,
Beide rettend, zu verbinden;
Aber Lara, unversöhnlich
Dürstet er nach unserm Blut.
Und Ihr, in so hohen Jahren,
Nach so viel bestand'nen Kämpfen
Wollt Ihr Eurer mich berauben,
Edler Greis? O so bedenkt,
Was Ihr meinem Vater schwuret,
Nie mich zu verlassen, nie!

Ach hätt' es gewollt der Himmel,
Daß der Cid" —
„Wie dann Infantin?
Daß der Cid" —
„Vom Undankbaren
Freilich sprechen wir zu viel.
Doch versprecht mir" —
„Was versprechen?"
„Wenigstens zuletzt zu kämpfen" —

„Ich zuletzt? Wie dann, Infantin?
Habe nicht ich auf der Mauer,
Ich den Schimpf empfangen, ich?

Unbiegsamer, lasset Eure
Jungen Söhne vor Euch streiten" —

„Wenn sie fallen, denkt Infantin,
So verlieret Ihr mit ihnen
Ihrer Dienste sechzig Jahr" —

„Und wenn Ihr fallt?" —
„Eine Stunde,
Oder zwei von meinem Leben,
Die verlier' ich und nicht mehr.
Und mein Tod, wenn er dem Kampfe
Meiner Söhne kühn vorangeht,
Ihnen schaffet er den Sieg."

Alle Damen, alle Krieger,
Arias Söhne selbst, vor allen
Doña Uraca, alle flehen
An den väterlichen Greis,
Zuzuschauen erst dem Kampfe. —
Er, gezwungen von den Bitten,
Nicht im mind'sten überzeuget,

Wirft, ohn' einig Wort zu sagen,
Wirft die Waffen weg im Zorn.

### 36.

Nah der Mauer von Zamora
War zum grausen Todeskampfe
Zubereitet schon der Platz.
Schon durchritt ihn Don Diego,
Mit der Stärke des Alciden
Seine jungen Feind' erwartend.

Schweigt, unglückliche Drommeten!
Eines Vaters Eingeweide
Wenden sich bei eurem Hall.

Wer den väterlichen Segen
Erst empfing: es war Don Pedro,
Er, der Brüder ältester.
Als er vor Diegos Antlitz
Kam, begrüßt' er ihn bescheiden,
Als den ältern Kriegesmann.

„Möge Gott, Euch vor Verrätern
Schützend, Eure Waffen segnen,
Don Diego. Ich erschein' hier,
Von dem Schimpfe des Verrates
Mein Zamora zu befrein" —

„Schweig'! erwidert Don Diego,
Denn Verräter seid ihr alle!"

---

49) Einig nach älterem Sprachgebrauch = „einzig", z. B. Luth. Bibel: „Durch des einigen Sünders einige Sünde."

5) Herkules, nach seinem Großvater Alceus so genannt.

8) Eingeweide bei unseren Dichtern häufig = Herz. Vergl. Schiller's Tell I, 3: „Habt ihr denn gar kein Eingeweide?" Goethe, Lied d. Mignon: „Es schwindelt mir, mir brennt mein Eingeweide."

Und so trennen beide sich,
Raum zu nehmen; beide rennen
Mächtig los; es sprühen Funken —
Ach, das Haupt des jungen Kriegers
Trifft Diego; er zerspaltet
Seinen Helm, durchbohrt sein Hirn —
Pedro Arias stürzt vom Rosse
In den Staub hin. —
Don Diego
Hebt den Degen und die Stimme
Fürchterlich hin gen Zamora.
„Sendet einen andern, rief er,
Dieser liegt.“ Es kam der andre,
Kam der dritte, der auch fiel.

Schweigt, unglückliche Drommeten!
Eines Vaters Eingeweide
Wenden sich bei eurem Hall.

Thränen flossen, stille Thränen,
Auf des guten Greises Wangen,
Als er seinen jüngsten Sohn,
Seines Lebens letzte Hoffnung,
Waffnete zum Todeskampf.

„Auf, sprach er, mein Sohn Fernando,
Mehr, als du an meiner Seite
Noch im letzten Kampf geleistet,
Mehr verlang' ich nicht von dir.
Eh' du in die Schranken eintrittst,
So umarm' erst deine Brüder,
Und dann blick' auf mich zurück —“

„Weint Ihr, Vater?“ —
„Sohn, ich weine!
So weint' über mich mein Vater
Einst, beleidiget vom König

Zu Toledo. — Seine Thränen
Gaben mir des Löwen Stärke,
Und ich bracht' ihm, welche Freude!
Seines stolzen Feindes Haupt."

Mittag war es, als der letzte
Sohn des Grafen, Don Fernando
Arias, in die Schranken trat;
Dem Besieger seiner Brüder,
Seinem stolzen Blick begegnet'
Er mit Ruh' und Festigkeit.

Dieser, spielend mit dem jungen
Krieger, nahm den ersten Streich auf
Auf die Brust; er war nicht tödlich.
Aber bald lag mit den Trümmern
Ihrer Rüstungen der Kampfplatz
Überdeckt. Gebrochen lagen
Schon die Schranken; beide Rosse
Keuchen, durch und durch im Schweiß,

Als man ihnen Morgensterne,
Kolben brachte, deren Eisen
Blitzt' in ihrer beider Hand.
Und der erste Schlag des Eisens
In der stärkern Hand Ordoños
Traf — des edlen Jünglings Haupt.

Todverwundet, — seinem Rosse
Griff er um den Hals und hält sich
An der Mähn' ihm; — Hölleneifer
Gibt zum letzten Streich ihm Kraft.
Diesen Streich, er thut ihn tapfer;
Aber weil das Blut des Hauptes
Sein Gesicht bedeckt, so trifft er,

---

74) Morgensterne = Streitkolben, die oben mit Spitzen oder Stacheln in Form eines Sternes versehen waren.

Ach, die Zügel nur des Rosses,
Sie durchhau'nd. Es bäumt das Roß sich,
Wirft den Reiter aus den Schranken —
„Sieg!" schrien alle Zamoraner;
Das Gericht des Kampfes schwieg.

Arias Gonsalo, zum Kampfplatz
Eilend, fand den Kampfplatz leer;
Sah den jüngsten Sohn verblühen,
Ihn verblühn wie eine Rose,
Eh' sie sich entfaltete.

Schweigt, unglückliche Drommeten!
Eines Vaters Eingeweide
Wenden sich bei eurem Hall.

---

91) Zusatz Herders, nach welchem also ein bestimmter Schiedsspruch nicht abgegeben wurde.

## III. Der Cid unter Alfonso dem Sechsten*), dem Tapfern.

37.

„Fliegt, getreue Boten, flieget
Zu Alfonso, meinem Bruder!
Sprach Uraca. Er vergisset
Seines Glückes in Toledo,
Da sein Glück ihn nicht vergißt.

Sagt ihm, daß der Feind nicht mehr ist,
Daß sein Bruder Don Garcia
Aus dem Kerker in das Grabmal
Sein'er Ahnen wanderte;
Sagt ihm, daß die Castilianer,
Die Asturier, die Leoner
Ihn erwarten, ihren König,
Wie die Schwester ihren Bruder;
Sagt es ihm und flieget schnell!"

„Was zu thun? sprach Don Alfonso;
Ali-Maimon, dieser gute
Sarazene, that mir Gut's.
Was dem Flüchtling man erzeiget,
Thut man das auch einem König?
Ob mein neuer Stand dem Mauren
Wohlgefalle, weiß der Himmel;
Eines, weiß ich, ist mir nötig,
Mit Vorsicht geheime Flucht."

„In der Rundung dieser Mauern
Ist ein Ort, sprach der Gesandte,

*) In Leon der sechste, in Castilien der erste König dieses Namens reg. 1072—1109.

5) Da hier = „während doch, da doch."

17) Sarazene vom arab. scharaka = Osten, also Ostleute, Morgenländer.

Niedersteigen wir zur Nacht.
Auf rückwärts beschlagnen Pferden
Eilen sicher wir davon."

Angekommen in Zamora
Zog Alfonso dann nach Burgos,
Und die Reichsversammlung sprach:
„Erbe seid Ihr aller Thronen
Unsers großen Don Fernando;
Niemand streitet sie Euch jetzt.
Aber, ohn' Euch zu mißfallen,
Fodern wir von Euch den Eidschwur,
An dem Morde des Don Sancho
Teilgenommen nie zu haben
Mittel- und unmittelbar;
Solchen Eidschwur uns zu leisten
Förmlich, wie es uns gefällt,
Und bekräft'gen ihn zu lassen
Von zwölf Eurer Edelsten."

„Dieser Wunsch sei Euch gewähret,
Sprach Alfonso; morgen schwör' ich
In der Kirche der Gadea,
Vor dem heiligen Altar.
Heut' begehr' ich nur zu wissen,
Wer von Euch mir diesen Eidschwur
Abzunehmen dann gedenkt?"

„Ich", sprach Cid. —
„Ihr, Don Rodrigo?
Denket Ihr daran, daß morgen
Ihr ein Unterthan mir seid?"

---

33) Thronen schwache Form, abweichend vom heutigen Sprachgebrauch.

35) d. h. „ohne Euch mißfallen, Euer Mißfallen erregen zu wollen."

43) Die „Eidhelfer" mußten nach der Sitte des Mittelalters für die Wahrhaftigkeit des Schwurs bürgen.

46) Gadea spanische Form des Namens der heil. Agatha. Ihre Kirche in Burgos heißt santa Gadea oder santa Agueda.

„Noch nicht! Daran werd' ich denken,
Herr, wenn Ihr mein König seid."

---

## 38.

Vorm Altare der Gadea,
Knieend, seine Hand geleget
Auf das Evangelium
Und ein Eisenschloß und eine
Leimrut'; — so, das Haupt entblößt,
So erwartet Don Alfonso
Seinen Eidschwur von dem Cid.

Fürchterlich war dieser Eidschwur;
Schrecklich war's, ihn anzuhören,
Grausenvoll dem, der ihn that:

„Feig' ermordet müss' ich werden
Von dem Niedrigsten der Menschen,
Wie Don Sancho von Bellido;
Mein Gedächtnis sei entehrt.
Ausgerissen aus der linken
Seite soll das Herz mir werden,
Und verschlucken müss' ich es,
Wenn ich nicht die Wahrheit sage,
Daß am Morde meines Bruders
Ich durch Wollen, Rat und Wissen

---

4 u. 5) Die Beziehung auf das Schloß an der Bibel (in der franz. Bearb. 42, 51: „Je fis serment sur la serrure du Livre sacré") hat Herder aufgegeben und im Anschluß an die span. Rom. symbolisch auf das Schicksal hingewiesen, das den Eidbrüchigen treffen soll. Statt der Leimrute hat der franz. und span. Text die Armbrust. Dem Dichter schwebte bei diesem Sinnbild vermutlich die Stelle Hesek. 17, 19 u. 20 vor, wo der Meineidige ebenfalls mit einem Jagdtier verglichen ist. „So will ich meinen Eid, den er verachtet hat, . . . auf seinen Kopf bringen, denn ich will mein Netz über ihn werfen, und muß in meiner Jagd (Garn) gefangen werden." Eine Verwechslung von arbalète (Armbrust) und arbret (Leimrute) ist unwahrscheinlich, da im Brouillon richtig „auf den hölzernen Palester" übertragen ist.

Habe nicht den kleinsten Teil."
„Sprechet Amen!" rief der Cid.

Und also zu dreien Malen
Wiederholte Don Alfonso
Den ihm vorgesagten Eidschwur:
„Sprechet Amen!" rief der Cid.

Unverwandt, mit Feuerblicken,
Flammend von des Zornes Flamme,
Sah, als er den Eid ablegte,
Sah Alfonso an den Cid.

---

## 39.

„Künftig rat' ich Euch mehr Vorsicht,
— Euch betrifft jetzt meine Rede,
Don Rodrigo von Bivar! —
Zittert über jenen Eidschwur,
Den mit Schimpf Ihr von mir nahmt!
Jenes Schloß und jene Leimrut',
Zeugen meines Schwures, waren
Zeugen meiner tiefen Schmach.
Künftig rat' ich Euch zu wissen,
Daß ich Euer König bin.

Seid Ihr tapfer; wohl, so zeiget
Euch auch ohne Leidenschaften.
Unterwürfigkeit gebühret
Dem Vasallen auch im Recht.
Zeiget Ihr im Felde Kühnheit,
Kopf und Herz, so zeigt am Hofe
Höfliche Bescheidenheit.
Mit den Worten nimmt die Zunge
Weg die Hälfte des Verdienstes,
Das der Arm sich kühn erwarb.

---

14 = auch wenn er Recht hat.

17) Höfliche hier noch mit einem Anklang an die ursprüngliche Bedeutung = wie sie sich dem Hof und König gegenüber geziemt.

Viel zu viel habt Ihr gesprochen,
Viel zu viel Euch angemaßet;
Doch — Ihr dientet meinem Vater;
Sonst — Und dann, was sagt der Cid?

Durch die Hand des schlechtesten Menschen
Sterben? Nur des schlechtsten Menschen —
Nie die Hand des Edelmanns
Waget an den König sich.

Kurz, des Unbenehmens halben,
Und Bescheidenheit zu lernen,
Weis' ich Euch aus meinen Landen,
Don Rodrigo, auf ein Jahr."

„Und ich nehme vier der Jahre,
Sprach der Cid, um so viel lieber,
Da vom Hofe die Entfernung
Mir der König selbst gebeut."

Ohne ihm die Hand zu küssen,
Ging Rodrigo von Alfonso;
Seine dreimalhundert Männer
Mit gespitzten, scharfen Lanzen,
Mit Wolfsrachen auf den Schilden,
Alle zogen sie mit ihm.

---

40.

Um zehn Uhr am frühen Morgen
Putzt Ximene ihre Töchter,

---

35) Nach dem franz. Text: „Ich gehorche um soviel lieber, als es der erste Befehl ist, den Ihr gegeben habt."

41) Der franz. Bearbeiter gibt das spanische Original, „con borlas de colorado" = „mit scharlachroten Quasten" durch „orlés de gueule" statt gueules = rote Farbe." Herder übertrug, indem er wohl ornés statt orlés las, „mit Wolfsrachen", während die andere Lesart „Schilde mit rotgefärbtem Saum" fordern würde. Dabei ist zu bemerken, daß „orle" einen den Schildrand nicht berührenden Saum bezeichnet.

Doña Sol und Doña Elvira;
Schön're Kinder sah man nie.

Schmückte sie mit art'gem Kopfputz
Und mit feinen Linnenkleidchen,
Übersät mit seidnen Blumen,
Die Ximene selbst gestickt.

Ließ dann ihre edlen Knappen
Anziehn ihren reichsten Anzug;
Denn die Liverei der Diener
Zeigt des Herrn Reichtum und Stand.

So geputzet schickt Ximene
Ihre Kinder der Infantin,
Die zu sehen sie begehrt.
Sie selbst ging nicht mit den Kindern;
Denn des Cids Gemahlin hält sich
Nach der Vorschrift des Gemahls.

Seinen Rang beliebt zu macheu
Bei Geringeren, bei Höhern
Ihn behaupten, war sein Wort.

Auch die wildsten Herzen rühret
Schon der Anblick dieser Kinder
Und erfreut den Schauenden.
Thränen fließen der Infantin,
Wenn die Kleinen ihr zulächeln.
Man weiß nicht, ob sie sie hasse,
Oder liebe. Wie im Unmut
Stößt sie sie zurück und zieht sie
Liebender zu sich heran.

Fast verschlingt sie sie mit Küssen,
Und wenn sie sie still betrachtet,
Steigen Seufzer ihr empor;
Nennt sie bald die schönsten Kinder,

Die die Erde sah; und findet
Dann in ihren Zügen etwas,
Das das Bild des Vaters stört.

Dann verändert ihren Putz sie,
Als ob er durch ihre Hände
Schöner würde; o wie manches
Ging im Herzen der Infantin,
Ihr selbst unbemerket, vor!

„Wem gehören diese Kinder?“
Fragt Alfonso.
„Einem Krieger,
Der verbannt ist, den die ganze
Christenheit mit Wunsch zurückruft
Und die Maurenwelt mit Wünschen
Von sich treibet. Das Gerücht geht,
Das der Cid in allen Städten
Furcht verbreite. Seht die Kleinen,
Seht die Liebenswürd'gen, Bruder;
Die sind nicht so fürchterlich.“

„Kinder, sprach Alfonso lächelnd,
Bittet was von mir. Was wünscht ihr?“ —
„Euer Wohlsein, großer König,
Wünschen wir“, antworten beide. —
„Hört Ihr, sprach des Königs Schwester,
Was sie wünschen? Ihren Vater
Bitten sie zurück.“ —
„Das hör' ich,
Sprach der König, daß Uraca
Den Verbannten noch ein wenig
Lieb hat.“ —
„Nein, ich schwör' Euch, Bruder,
Daß ich ihn von Herzen hasse.“
„Nehmt in acht Euch, sprach Alfonso,

Daß Ihr nicht aus lauter Hasse
Ihn bis zur Anbetung liebt.“

---

41.

Eines Sonntags in der Kirche
Des San Pedro de Cardeña
Nach der Messe sprach Alfonso
Mit dem Cid Campeador.

Neue Plane der Erobrung
In den Ländern, einst verloren
Durch des Gotenkönigs Schuld,
Den die Liebe scharf anklaget,
Und doch auch die Lieb' entschuldigt —
Neue Plane der Erobrung
Legt Alfonso seinem Feldherrn
Vor, der dann mit stillem Ernst
So antwortet:
„Zu erobern,
König, ist wohl nicht das Hauptwerk;
Das Eroberte erhalten,
Dieses ist das Schwerere.
Ihr seid neu auf Eurem Throne,
Traget noch ein junges Zepter,
Euer Reich Euch zu versichern,

---

4) Er war also auf die Fürbitte Uracas aus der Verbannung zurückgerufen worden.

4) Campeador, dieser Ehrenname Cids wird verschieden gedeutet und entweder vom deutschen „Kampf“ oder vom lat. campus Feld, Schlachtfeld abgeleitet. Das Wörterbuch der span. Akademie erklärt es als bellator fortissimus. = Der tapferste Kriegsheld.

5) Plane, oft gebrauchte Nebenform für den gewöhnlich umlautenden Plural.

7) Der letzte Westgotenkönig Roderich fiel 711 in der Schlacht bei Xeres de la Frontera. Er hatte der Sage nach Florinda, die Tochter des Grafen Julian, beleidigt, und dieser rief, um sie zu rächen, die Araber aus Afrika herbei.

König, sei jetzt Euer Werk.
Nichts gefährlicher war öfters
Fürsten als Abwesenheit."

Statt des Königes erwidert
Abt Bermudo: „Seid des Feldziehns,
Edler Cid, Ihr etwa müde,
Daß Ihr jetzt so friedlich denkt?
Oder gab Euch die Gemahlin
Solche Lehren; wohl, so gehet,
Mehr zu lernen, nach Bivar.
Spanien hat zu edlen Kriegen
Mehr Feldherren als den Cid.

Cid sprach: „Bruder, Eure Kutte
Steht Euch schief." —
„Die Kutte, Feldherr,
Weiß ich in dem Chor zu tragen,
Wie im Feld einst die Standarte.
Hab' ich Könige der Mauren
Nicht besiegt, so hab' ich Söhne,
Die gar wohl für mich es können;
Auch bin ich, ein Pferd zu spornen,
Manns genug." —
„Wohin zu spornen?
Sprach der Cid, etwa zur Flucht?"

„Fast auch glaub' ich, sprach der König,
Unterbrechend diese Reden,
Daß nicht Furcht zwar, aber Liebe,
Euch so friedlich denken macht —"

„Weder eines, noch das andre,
Mein Monarch! kein ander Weibsbild

---

50) Weibsbild, ein zur Zeit des Dichters häufig gebrauchtes Wort, das jetzt nur noch in niedriger Sprache mit verächtlicher Nebenbedeutung gebraucht wird.

Sah man je an meiner Seite
Als die Tizonada hier."

„Cid, Ihr duldet an Euch Fehler,
Die auch Steinen Stimme gäben,
Möchtet Ihr nicht selbst die Kirche
Hier zum blut'gen Felde machen;
Und — um welche Kleinigkeit!"

„Herr! antwortete der edle
Feldherr, mir ist's unerträglich,
Daß ein Mann, der in den Kleidern
Wohl Ölflecken, aber keines
Tropfen Bluts Blutflecken hat,
Daß der Mann vom Feldziehn sprechen
Und dem König und dem Feldherrn
Unverschämt einsprechen darf.
Seine Stell' ist vor dem Chorpult,
Seine Pflicht, für die zu beten,
Die im Felde Streiche thun."

Besser wär' es dir gewesen,
Edler Cid, du hättest allen
Sarazenen Hohn gesprochen,
Als der Kutte dieses Abts.

---

## 42.

(Der König spricht:)

„Wenn Ihr, um Euch hoch zu heben,
Meines Arms Euch zu bedienen
Wisset, Ritter von Bivar,
So erwartet Ihr vergeblich
Künftighin auf diesem Wege
Euren Gang zum Firmament.

---

61) Ölflecken, Anspielung auf die Hilfe, die er durch die letzte Ölung den Kranken und Sterbenden zu bringen hat.

Fürchterlich ist Euer Gradsinn;
Auf den Knien vor mir zu bleiben,
Ziemet Stolzen, wie Ihr seid.
Vor mir Euer Haupt zu blößen —
Dessen Stolz sich g'nug entblößte,
Samt der hassenswerten Ursach'
Eures so gestiegnen Ruhms.

Welches edle Unternehmen
Hielt Euch seit dem letzten Winter
Meinem Hofe so entfernt?
Warum tragt Ihr, da zum Hofmann
Edel Ihr geboren wurdet,
Warum tragt Ihr Bart und Haare
Wie ein Wüsteneremit?
Mir antworten auf die Frage
Werdet Ihr wohl nicht, das weiß ich;
Doch ich weiß auch, Heucheleien
Gibt es von verschiedner Art.

Und ob Ihr mir sagen wolltet,
Daß dem Feldherrn, sich zu putzen,
Weder Zeit noch Lust gebeut;
So geruht, mir auch zu sagen,
Warum Ihr denn meine Plane,
Sie enthüllend, scheitern machtet,
Ihr wißt es, zu Alcala?

---

6) Vergl. zum Verständnis das Franz.: „Si vous entendez vous servir de mes bras pour vous élever, vous pouvez attendre.“ = Wenn ihr wollt oder wünschet (statt „wisset“) . ., könnt ihr warten. — Nicht mit meiner Hilfe (avec mes bras) werdet ihr Euch bis zum Firmament erheben.“

12) Habsucht.

14) Edle ironisch.

19) Seines langen Bartes geschieht auch sonst spöttische Erwähnung. Vergl. Rom. 60.

30) Bezieht sich auf einen Friedensschluß des Cid mit Ali-Maimon in Toledo, der Alfonso ungünstig schien.

Feinde, werdet Ihr mir sagen,
Hab' ich; ja! so sagt der Beste
Und wohl auch der Schlechteste.
Feinde, das darf ich Euch sagen,
Feinde habt Ihr allenthalben,
Keinen Freund. Und ohne Freunde
Ist der Redlichste auf Erden
Wohl auch der Unnützeste.

An den Grenzen meines Reiches,
Sagt man, fürchten Euch die Mauren,
Andre lieben Euch, und alle
Ehren Euch als einen Gott.
Wohl! prägt ihnen ferner Achtung
Ein für Euch, auch mir entgegen.
Einer, dessen Freund Ihr nicht seid,
Ali-Maimon in Toledo,
Bleibt mein Bundgenoß und Freund.

Nach dem unglücksel'gen Tode
Meines Bruders küßten alle
Mir die Hand; Ihr nicht, der Cid.
Ihr dagegen ließet schwören
Und verhöhntet mich, den König,
Mit dem Eidschwur auf die Bibel
Und die Leimrut' und das Schloß.
Stolz betruget Ihr Euch damals,
Und um diesen Stolz zu beugen,
Sag' ich Euch, was damals viele,
Viele sagten: „Den Verräter,
Den Bellido, hätte freilich
Cid erfassen, töten können,
Als ein Mann von Ehr' auch sollen,
Zeit hatt' er genug dazu.
Doch er that es nicht; denn immer
Thut der Cid nur, was er — will."

Keiner, der mir angehörte,
Mann und Weib, es dachte keiner,
Daß an meines Bruders Tode
Teil ich hätte; nur der Cid.
Seinen Tod sandt' ihm der Himmel,
Sagten alle, Ungehorsams
Wegen gegen seinen Vater;
Nur der Cid argwohnete.

Dessen= dann und anderswegen
Bann' ich Euch zum zweiten Male
Fern aus allen meinen Reichen
Und bemächtige mich Eurer
Güter; wem anheim sie fallen,
Dies entscheide mein Gericht.
Auch verbiet' ich Euch, auf alles,
Was ich Euch gesagt, die Antwort."

Also sprach, von schlechten Menschen
Angereget, Don Alfonso;
So sprach er zum Ruhm und Spiegel
Aller Tapferkeit, zu Cid.

---

## 43.

(Cid antwortet:)

„Euch antworten muß ich, König,
Denn ich hab' Euch zu antworten,
Und ich kenne, wer die Antwort
Mir verbieten darf, nur Einen,
Und der Ein' ist nicht auf Erden:
Gott! — Kein Braver darf sich fürchten;
Aber Unschuld geht zu Grunde
Durch unzeitig Schweigen, Herr.

---

74) Zu dann vergl. S. 33, 71.
2) Im Franz.: J'ai de quoi vous répliquer.

Hätten, Ehre zu zerstören,
Worte Macht, so war es besser,
Einen Dolch auf mich zu zücken
Als zu reden, wie Ihr spracht.
Aber das Gesetz entehret; —
Nicht der König. Ihr vermöget
Mich so wenig zu entehren,
König, als der schlechtste Mann.

Ich auf Knieen vor Euch liegen?
Als ein Sklav'? — Um mich zu heben,
Eures Arms bedarf ich nicht,
Keines Menschen Arms als dieses,
Und der ist der meinige.

Laßt sich die vor Euch bedecken,
Die Euch schmeicheln. Sie thun wohl.
Ich auch werde mich bedecken,
Ich, der nie Euch schmeichelte.

Daß ich nicht bei Hof erschienen,
Und was ich beim Friedensbündnis
Für Euch that zu Alcala,
Hievon schweig' ich. Wer die Gutthat
Nicht empfand, die ihn verbindet,
Dem wird sie umsonst erklärt.
Des Wohlthäters Rede löschte
Gleich dem Schwamm die Wohlthat aus.

Es erfreu' Euch, Don Alfonso,
Daß den Cid die Mauren achten;
Wenn sie ihn nicht mehr verehren,
Fürchten sie Euch schwerlich mehr.

---

13) Gesetz = eine gesetzliche Verurteilung.

22 u. 24) Beachte das Wortspiel, das in dem mit verschiedenem Sinn angewandten „bedecken" liegt. Die franz. Bearbeitung gebraucht hier couvrir zunächst in der Bedeutung „verhüllen, verbergen" und dann = „den Hut aufsetzen".

Euer gutes Herz, o König,
Bring' Euch lieber in Gedanken,
Was ich Guts für Euch gethan.
Hätt' ich Euch, o König, wollen
Mit dem Flecken der Verachtung
Vor mir sehen auf dem Thron,
Wahrlich, ich hätt' Eure Ehre
Durch den Schwur nicht hergestellt.

Wer mir von Bellido redet,
Kann mich wahrlich tief betrüben,
Aber nicht beleidigen;
Freilich hätt' ich ihn ergriffen,
Fehleten mir nicht die Sporen —
Ach in solchen Fällen seufzet
Jedes edle, brave Herz;
Indem es den Fehl gestehet,
Fühlt es schmerzlicher die Schuld.

Endlich, da ich mein Vermögen,
König, Eurem Dienst geopfert,
Da ich, was durch meine Waffen
Ich erworben, Euch verehret,
Was wollt Ihr mir nehmen, Herr?
Weder Ihr, noch Eure Räte
Können finden, wo nichts ist.

Aber von nun an, o König,
Von nun an will ich erwerben,
Ich für mich und nicht für Euch.
Nicht, weil Ihrs befahlet, König,
Frei entfern' ich mich, beleidigt,
Weil Ihr also zu mir spracht.
Ehrenlos, wer von dem König
Solche Reden duldete!

---

68) Zu ehrenlos ergänze „wäre".

Sei mit Euch des Himmels Jungfrau,
Eure Waffen zu beglücken,
Daß Ihr nie vermißt, o König,
Einen Degen, der Euch fehlt!"

Also sprach der Cid zum König;
Dies sind seine echten Worte,
Eh' er in die Bannung zog.

---

## 44.

(Ximene spricht:)

„Undankbar-grausamer König,
Undankbarer Don Alfonso",
Also rief in ihrem Schlosse,
Rief Ximene zu Bivar.
„Mir gehört's, dich anzuklagen;
Denn allein der Weiber Herzen
Geben der Empfindung Laut.

Unglück, Unglück dir, o König,
Daß du meinen Cid beleidigt!
Zwar mit Worten nur; du durftest
Es nicht anders; mit dem Degen,
Mit ihm redet mein Gemahl.
Müßig wär' er in der Scheide
Nicht geblieben, wärst, o König,
Wärest du ein Edelmann.

Du verbannst ihn — welche Einfalt!
Überall in der Verbannung
Schafft sich Cid ein Vaterland.
Lässest beißen ihn vom Neide;

---

7) Laut = Sprache, klaren Ausdruck.

10) Durftest, hier noch mit deutlichem Anklang an das veraltete tar mit der Bedeutung „wagen, sich getrauen".

Der zerbeißt an ihm die Zähne:
Mein Cid ist bedeckt mit Stahl.
Lässest ziehn ihn mit dem Degen;
Wohl, du wirst zurück ihn wünschen,
Wünschen in der ersten Schlacht.
Eher schätzet man das Gute
Nicht, als bis man es verlor.

Was denkst du, daß ihn gereue?
Reut ihn etwas, o so ist es,
Feinde sich gemacht zu haben
Um Freundschaft der Könige;
Ihrer Ohnmacht aufzuhelfen,
Furchtbar sich gemacht zu haben;
Deine Staaten zu vergrößern,
That er alles, was er that,
Ohn' ihn wären deine Reiche
Nur Asturiens Felsen noch.

Und wie hat er dir gedienet?
Hätt' er es gethan wie jene
Hofeskrieger, die dir schmeicheln,
Dich erheben, dich belügen,
Jetzt noch wär' er dir gar teuer,
Seine Dienste wohlbelohnt.
Sahst du ihn dagegen aber
Lieber geben als empfangen —
Undankbare Fürsten drücket,
Drückt und dränget nichts so schrecklich,
Als großmüt'ger Unterthanen
Edelmut — auch gegen sie.
Geht dann, gehet, Don Alfonso,
Euer Bann sei denen Strafe,

---

36) Nach der Schlacht bei Xeres de la Frontera war die christliche Herrschaft auf Asturien beschränkt. Die Übertreibung entspricht dem leidenschaftlichen Schmerz Ximenens. Vergl. Rom. 6.

Die an Hofe, Müßiggänger,
Fürchterlich sind — nicht den Mauren,
Aber manchem edeln Mann,
Dessen Weib sie seitwärts locken,
Locken wie die jungen Hirsche,
Wenn der Mann für Lieb' und Ehre
Kämpfet und zu Felde liegt.

Unglück, Unglück dir, o König!
Gunst und Wahrheit waren einmal
Nur beisammen in der Welt.
Du, du gehst, umringt von Hunden,
Hunden, die dir heute schmeicheln,
Morgen bei dem ersten Fehltritt
Dich anfallen, dich zerreißen.
So umgeben ist ein König,
Der, von Günstlingen verblendet,
Seiner Seele Blick verlor."

Also sprach in ihrem Zorne
Cids Gemahlin, nie ablassend,
So zu reden, als wenn Thränen
Hemmten ihrer Klage Ton.

---

45.

Als der gute Cid, der Feldherr,
— Dessen Leben Gott bewahre,
Gott mit aller seiner Macht! —
Als er ab nun reisen wollte
Mit Ximenen und den Töchtern,
Mit dem Hofe seiner Edeln,
Fand er alle seine Güter

---

51) Nach heutigem Sprachgebrauch „am Hofe".
60) Wohl mit Beziehung auf das goldene Zeitalter.
67) = den selbständigen Blick.

In den Kriegen aufgezehrt;
Fand er keinen Maravedi,
Zu bestreiten seinen Zug.

Jene prächt'gen Hyazinthen,
Die die Könige der Mauren
Einst verehrt dem großen Cid,
Legt anitzt Doña Ximena
In die Hände des Gemahles
Zum Versatze, zum Verkauf.

Doña Sol und Doña Elvira,
Die zwei liebenswürd'gen Kleinen,
Als den Schmuck sie glänzen sahn
Und von dem Verkaufe hörten,
Bitter flossen ihre Thränen,
Seufzer stiegen aus dem Herzen
Der unschuld'gen Kleinen auf.
„Ach, die schönen Prachtjuwelen
Zum Versatze, zum Verkauf!"

„Gleichen, sprach der Cid, die Kinder,
Die um das, was glänzt, nur seufzen,
Gleichen sie nicht Königen?
Weiber, Könige und Kinder,
Eben ihrer Schwachheit wegen
Werden sie uns achtenswert;
Denn der Schwachheit nachzugeben
Ist des Starken Pflicht; Ximene,
Geben wir den Kleinen nach!"

„Und behalten die Juwelen!"
Riefen froh die kleinen Mädchen;
Die des Vaters Bart sonst scheuten,
Ihn zu küssen, klimmen an ihn,
Küssen ihn mit Herzenslust.

Kommen ließ der Cid zwei Juden,
Neben sich an Tafel sitzen
Mit viel Ceremonien;
Will von ihnen tausend Goldstück'
Auf die Sicherheit von zweien
Großen Kasten, angefüllet
Mit all seinem Silberwerk;
Jedoch unter der Bedingung,
Nicht vor Jahresfrist die Kasten
Zu eröffnen, und nur dann erst
Sich zu halten an den Inhalt,
Wenn er sie nicht ausgelöst.

Mehr gesichert durch den edlen
Namen Cids als durch die Kasten,
Zahlten ihm die zwei Beschnittnen
Tausend Goldstück', gingen beide
Die Bedingung ein; doch nahmen
Sie mit sich die schweren Kasten,
Die der Cid — so wollt' es jetzo
Seine Not — mit Sand gefüllt.

That dem Herzen Cids dies wehe?
Nicht im mindsten. Herzhaft that er's,
Voll Vertrauen auf sein Glück.
„Auf, Ximene! Jetzt zur Kirche!
Weihn wir jetzt zur Hilfe Gottes
Meine Waffen, mein Panier!"

---

60) Im Franz.: „Der Cid schämte sich dessen nicht im mindesten". Anders faßt die span. Rom. das Vorgehen Cids auf: „O schnöde Notwendigkeit, wie soviele Hochedle zwingst du, daß sie, um dir zu entgehen, tausend schlimme Thaten vollbringen!" — ein Gedanke, der sich auch in der franz. Bearbeitung wiederfindet. — Die Erinnerung an diese Handelschaft hat sich im Gedächtnis des Volkes bewahrt und noch heute zeigt man in Burgos im Capitelsaale der Kathedrale einen von diesen Kasten des Cid. — Eigentümlich berührt in diesem Zusammenhang auch die unmittelbar folgende Aufforderung zum Kirchgang.

## 46.

Laut von Priestern und von Kriegern
Ward die Messe Cids gesungen,
Und das heilige Geheimnis
Mit Drommeten laut begrüßt;
Zimbeln klangen, Pauken schallten,
Daß die heiligen Gewölbe
Bebten; aller Krieger Herzen,
Der dreihundert Unverzagten,
Füllt ein neuer Heldenmut
Zu dem Kampf entgegen Mauren,
Mauren in Valencia.

Als geweihet war die Fahne,
Nahm der Cid sie in die Hand.
Also sprach er: „Arme Fahne
Eines armen und verbannten
Castilianers, nach dem Segen,
Den auf dich der Himmel legte,
Mangelt dir nur Spaniens Achtung;
Und die sag' ich dir vorher."

Hiemit rollt' er auf die Fahne,
Hebt sie schwingend in die Lüfte:
„Sieg und Ruhm wird dich begleiten,
Fahne, bis vielleicht du fliegest
Neben Königes Panier.
Don Alfonso, Don Alfonso,
Unter der Sirenen Sange
Schlummerst du; dir drohet Unglück,
Wenn du, wenn du nicht erwachst."

„Krieger, sprach er, ist's nicht also?
Wir sind aufgeweckt. Entehret

1) Von Kriegern, die dem Gesang der Priester respondierten.
3) Der Wandlung oder Transsubstantiation.
26) Sirenen = ehrgeiziger Schmeichler.

Wären wir, die etwas wert sind,
Dort, wo keiner etwas taugt.
Achtung und Verdienst, sie haben
Nur an ihrer Stelle Wert.

Eingewiegt von den Sirenen
Schlummert dort der tapfre König;
Nutzen wir den tiefen Schlummer,
Die Boshaften zu erschrecken,
Nicht am Hofe, sondern fern.
Fürchterlicher ist den Bösen
Nichts als derer, die sie hassen,
Fern erworbner, schöner Ruhm.
Tausend edle Herzen seufzen
Ingeheim, verfolgt von Bösen;
Glücklich, wem, sie zu enthüllen
Vor dem Angesicht des Weltalls,
Sich, wie uns, der Anlaß beut.

Edle Fahne, in den Lüften
Flattre stolz, die Zuflucht aller,
Die das Laster seufzen macht!"

Nieder senkt' er jetzt die Fahne:
„Tapfre Krieger, meine Freunde,
Rache des Vasallen gegen
Seinen angebornen Herrn,
Auch gerecht, erscheint sie immer
Nur als Aufruhr und Verrat.
Die Beleidigung verschmerzen,
Ist das Merkmal höh'rer Seelen,
Ob sie sie gleich tief gefühlt.
Gölt' es Rache, mir entflöhen
Meine Feinde nicht; ich folgte
Ihnen nach zum Firmament.

60) Gölte statt der gew. Form „gälte".

Hier, o Krieger, in des Friedens
Und der Liebe heil'ger Wohnung,
Hier blas' ich jetzt in die Lüfte
Das Gedächtnis meiner Schmach.
Jegliches Gefühl der Rache
Geb' ich atmend hier den Winden.
Einzig trag' ich meine Waffen,
Die ich für mich selbst anlegte,
Einzig trag' ich für Castilien
Sie und für die Christenheit.
Hab' ich Stärke gnug, so pflanz' ich
Meine Fahne gen Toledo,
Und was dort ich dann erwerbe,
Heiße Neu-Castilien.

Unterdes für jetzt, ihr Freunde,
Da uns eine Herberg' fehlet.
Ist uns baldigst die Erob'rung
Eines kleinen Schlosses not.
Wer auf mehr als Ehre wartet,
Der verlasse mein Panier."

Hiemit hob er auf die Fahne:
„Edle Fahne, schwinge, schwinge
Dich entfaltend durch die Lüfte!
Klarinetten und Drommeten,
Tönt! Ihr Trommeln und ihr Pauken!
Euer Samtgehall erschrecke
Nur die Schwachen und die Bösen
Und der falschen Heuchler Zunft!"

---

47.

Kön'ge wollen ihre Diener
Nur an ihrem Platze sehen;

---

68) Atmend = mit meinem Atemzug.
88) Samtgehall, im Franz. harmonie.

Den Erhabneren darüber
Drücken sie, wie Buhlerinnen
Den verächtlich-stolz behandeln,
Der sich, ihnen zu gefallen,
Nicht verächtlich machen ließ;
Oder wie die großen Götter,
Deren hoher Zorn im Donner
Nur das Binsenrohr verschont.

Als des Cids ruhmreichen Abzug
Don Alfonsos Ohr vernahm,
Sprach in Mitte seines Hofes,
Sprach er also: „Weggewandt
Hat sich heut von unsern Fahnen
Wohl der tapferste der Ritter,
Der je maurisch Blut vergoß!

Schien zuweilen seine Freiheit
Schrankenlos und nah der Kühnheit,
Ihm vielleicht war diese Freiheit
Zu erlauben; seiner Treue,
Seiner alten Liebe wegen,
Die für unser Haus er trug.

Jetzo geht er; und auf lange —
Ein einfacher Mann; und tausend,
Tausend Herzen gehn mit ihm.
Ein einfacher Mann, verliert er
Mit dem Hofe, wo er nichts war,
Etwas? Einzig schon sein Name
Macht ihm einen andern Hof,

---

10) Vergl. Herodot VII, 10: „Siehst du, wie die Gottheit die hervorragenden Tiere mit dem Blitze trifft und sich nicht erheben läßt, während die kleinen Tiere sie nicht reizen? Siehst du, wie sie stets auf die größten Wohnungen und auf ebensolche Bäume die Blitze schleudert? Denn die Gottheit pflegt alles, was hervorragt, zu vernichten."

Wo er alles ist. Vom Schlosse,
Wenn ein hoher Stein sich losreißt,
Folgen bald ihm andre nach.

Könige sind nie in Ruhe.
Dieser will und der den Degen;
Und an alles soll der König
Denken, prüfen, widerstehn. —
Sagt' ich dem gesamten Hofe,
Daß der Cid mir für euch alle
Gilt, nähm' ich euch das Vergnügen
Seines Falles, und ihr nähmet
Meine Red' als Vorwurf auf;
Oder sprächet: Das sind Launen,
Launen sind's der Könige.

Summa: Cid, der erste Krieger,
Edel, auf der Ehre Gipfel,
Treu, verständig, mannhaft, klug —
Ohne Beugung vor dem Herren,
Was kann er vom Herrn erwarten?
Also bleib' es, wie es ist.
Damit auch die fremden Völker
— Hört es alle, die umherstehn! —
Damit auch die fremden Völker
Sagen, daß König Alfonsos
Ahndung keiner seiner Diener,
Selbst der Cid auch, nicht entging."

---

35) Man könnte hier zunächst an die Schwertleite denken, die gerade vom König zu erhalten, eine vielbegehrte Ehre war. Andere ergänzen „ziehen und gebrauchen", sodaß dadurch die Mühe betont würde, die der König hat, der Fehdesucht der Großen zu widerstehen.

45) Summa, wie das in der franz. Bearbeitung übrigens hier nicht enthaltene, zusammenfassende „toute somme" = kurz, mit einem Wort.

56) Die doppelte Verneinung bezeichnet hier noch eine verstärkte Negation.

48.

Dasteht nun der Cid gerüstet!
Unwissend, was werden solle,
Schwört der Maure bei Mahoma.
Daß er Cid beleidigt habe,
Reuet jetzt König Alfonso;
Doch der Cid, er steht in Waffen,
Es geht nach Valencia.

Dasteht nun der Cid gerüstet;
Aufgestützt auf seinen Degen,
Spricht zuletzt er mit Ximenen;
Babieça beißt die Zügel,
Heiß-erwartend ihren Reiter,
Und des Cids Paniere rauschen
In der Luft, erwartend ihn:

„Warum weinet Ihr, Ximene?
Ist so schwach denn unsre Liebe,
Daß sie nicht ertragen könne
Einige Abwesenheit?
Jeder Edle ist dem König
Dienste schuldig; dem gerechten
Leistet man sie pflichtenmäßig;
Undankbaren schenkt man sie.

Mut und Sinn ist Euer Erbteil;
Tochter eines Heldenstammes,
Die Gemahlin eines Kriegers,
Frei von jeder Weibesschwachheit,
So, Ximene, lass' ich Euch.

---

3) Auch von Wieland im Oberon für Mohammed gebraucht. Die Mauren, zu denen die Kunde von Cids Verbannung und seinem Entschluß, gegen sie zu ziehen, schon gedrungen war, beschwören in ihrer Not den Propheten um Beistand.

12) Nach Rom. 62, 67, 68 erwartet man „seinen".

Jeden Augenblick des Tages
Wendet wohl an, nähend, stickend;
Singt am Abend mit den Töchtern,
Und, um Euer Haus zu ordnen,
Wachet mit Auroren auf.

Zu Vergnügungen verlass' ich
Euch die Sorge für die Herden,
Für die Wolle, fürs Gefieder;
Nie, Ximene, nie seid müßig!
Arbeit ist des Blutes Balsam,
Arbeit ist der Tugend Quell.

Eure reiche Kleidung schließet
Ein bis auf mein Wiederkommen;
Nicht, darin mir zu gefallen,
Sondern mir zur Ehre dann.
In Abwesenheit des Mannes
Kleidet einfach sich die Frau.

Junge Mädchen — fern vom Feuer,
Wie den Werg; doch laßt die Töchter,
Wenn Gefahren Ihr entfernet,
Sie nichts merken von Gefahr.
Lasset sie an Eurer Seite
Schlafen, und hinaus ins Grüne
Nie ausgehen ohne Euch.
Töchter ohne ihre Mutter
Sind wie Lämmer ohne Hirt.

Zeigt den Hausgenossen Würde,
Euern Frauen seid gesprächig;
Gegen Fremde seid bescheiden;
Gegen Euch und Eure Kinder
Unnachgebend-streng und fest.

---

33) Verlassen in der veralteten Bedeutung von „hinterlassen".
46) Werg gewöhnlich Neutrum.

Keiner Freundin, auch der besten,
Zeiget einen meiner Briefe,
Wie ich keinem meiner Freunde
Einen Eurer Briefe zeige:
Denn das Band der Ehgenossen
Ist ein zart-vertraulich Band.

Nie erwirbt man sich Hochachtung
Wo man alles von sich wissen,
Alles übersehen läßt.
Die geschwätzige Gemahlin
Zieht den Mann in ihr Geschwätz,
Macht dabei sich selbst verächtlich;
Und doch ruhet auf der Achtung
Eines Hauses seine Macht.

Sollt' es Euch bisweilen Mühe
Kosten, meiner Briefe Inhalt
Zu verbergen: denn der Freude
Botschaft, sie verbirgt sich schwer;
So entdeckt es, sie zum Schweigen
Zu gewöhnen, Euren Töchtern;
Ihrem Vater zu gefallen,
Schweigen, weiß ich, sie gewiß.

Nehmet Rat von keinem Manne;
Fragt, was ich Euch raten würde,
Wär' ich da, und folgt dem Rat!
Und in schweren Dingen — schreibet;
Nie verläßt Euch meine Feder,
Wie mein Degen und mein Herz.

Zweiundzwanzig Maravedis
Lass' ich Euch zur Tagesausgab';
Haltet Euch darnach; der wahre
Adel steht nicht im Ersparen,
Doch auch im Vergeuden nicht.

Seid Ihr geldbedürftig, lasset
Keinen als nur mich es wissen;
Keinen Eurer Leute setzet
Je zum Pfande; suchet lieber
Geldessummen auf mein Wort.

Auf mein bloßes Wort, Ximene;
Dieses, wie des Himmels Feste,
Weiß man, ist fest und gewiß.
Wie ich mich für andre schlage,
Glaubt, so werden sich auch andre
Froh bemühn für mich und Euch.

Lebet wohl! Und einen Kuß noch!
Einen nur; ich bringe keinen
Aus den Schlachten dir zurück.
Lebe wohl, meine Ximene! —
Fort! die Krieger möchten sagen,
Ich sei hier dein Bräutigam."

---

94) Leute. Im Franz. steht hier aucun de vos atours (= Schmuck, Putz), das Herder mit entours (= Unterthanen) verwechselte.

104) keinen. In der franz. Bearbeitung heißt es: „Ich will nur einen, um dir mitten aus den Schlachten tausend zurückzubringen."

## IV. Der Cid zu Valencia und im Tod.

49.

Handelt ungerecht der König,
Will der Cid nicht also handeln;
Er verließ sein Weib in Thränen
Und in Thränen seine Töchter,
Alle von ihm hoch geliebt;
Brach in Länder ein der Mauren,
Überwand sie in Gefechten,
Er erobert' ihre Schlösser,
Legte ihnen Zins und Pflicht auf;
Als er Alcocer erobert,
Schlossen ihn die Mauren ein.
Zahlreich waren ihre Heere,
Keinen Ausfall waget' er.

Da trat zu ihm Alvar Fanez,
Der sich nannte von Minaya.
„Galt es dazu unsre Mühe,
Sprach er zu den Kriegsgenossen,
Daß wir unser Land verließen,
Um uns hier den Bart zu kämmen?
Brot, daß müßig wir hier zehren,
Krieger, ist kein Ehrenbrot.
Auf! hinaus unter die Mauren!"
„Alvar Fañez von Minaya,

---

10) Das heutige Alcazar in der Nähe der Quadianaquellen in Neucastilien, ein wegen seiner günstigen Lage wichtiges Schloß der Mauren, später berühmt als Hauptsitz des Johanniterordens
15) 78 km südöstlich von Alcazar.

Sprach der Cid, Du redest tapfer,
Du sprichst wie ein Ehrenmann.
Nimm die Fahne!" —
„Und beim Schöpfer
Schwör' ich dir", antwortet dieser,
Wo du sie vielleicht nicht selber
Hinträgst aus Bedenklichkeit,
Trag' ich sie". Der Ausfall glückte;
Alvar Fañez von Minaya
Drang fort in die Maurenländer,
Zwar beklagten sich die Mauren,
Da sie Königes Alfonsos
Schutz genössen, über Unrecht.
Aber welcher Überwundne
Klaget über Unrecht nicht?

---

## 50.

Briefe ließ der König schreiben,
Stolze Briefe an den Cid,
Voll von mancherlei Verleumdung
Seiner Feinde, der Spione.
Was den Grafen Consuegra
Cid antwortete, vernehmt.

„Edle Männer von Villalon,
Tapfre Ritter von Valduerna,
Guten Leute von Vilalva,
Gute Christen von Sansueña,
Böse Spürer des Betragens
Andrer, lest und leset recht.

Don Rodrigo ist mein Name,
Wohl auch Cid Campeador,
So ergeben meinem König',

---

5) Consuegra einige Meilen westlich von Alcazar.

Als mein Weib Ximene mir,
Leb' ich als ein schlichter Kriegsmann,
Der kaum zweimal in der Woche
Ab die Kriegeswaffen legt,
Schlafe nirgend als im Zelte,
Thue keinem Freunde übel,
Stünd' es auch in meiner Macht;
Haue nur mit meinem Degen,
Aber nie mit Zung' und Feder,
Esse sitzend auf der Erde,
Weil mir eine Tafel fehlt,
Lasse niemand mit mir speisen
Als die Braven und die Guten,
Anzuspornen durch die Sitte
Meiner Freunde Heldenmut.
Unsre Tischgespräche scharren
Nie auf die begrabnen Toten,
Greifen nie dem Urteil Gottes
Über die Lebend'gen vor.
Ich, der Cid, ich spreche selten,
Kümmre wenig mich um andre,
Frage nichts, als ob Babieça
Sei gewartet und gezäumt,
Aufzusitzen gleich nach Tafel,
Neu zu eilen ins Gefecht.

Lege nieder mich zum Schlafe,
Nicht zu wachen und zu sinnen,
Wie auf Wegen des Betruges
Ich erschleiche fremdes Gut.
Wach' ich auf, so geht's zu Felde,
Hier — ein feindlich Schloß zu nehmen,
Oder — liegen es zu lassen,
Wie das Glück will, wie es fällt.

---

29) Die demonstrativ.

Bin ich einsam, so gedenk' ich
An mein Weib, und das mit Seufzen;
Weinend mußt' ich sie verlassen,
Klagend wie die Turteltaube;
Und wohl einsam, und wohl traurig
Lebet jetzt sie in der Fremde;
Doch sie lebet glücklich dort.

Übrigens, ihr hohen Herren,
Kann und darf der Cid antworten
Jedem, wer es sei, der frägt.
Er darf seine Seel' enthüllen,
Ohne Lug und ohne Scham."

---

## 51.

Von der Tafel seiner Tapfern
Rief der Cid, doch unvermerket,
Einen Krieger, der im letzten
Treffen übel sich erzeigt,
Martin Pelaëz; er rief ihn
Seitwärts und sprach so ihm zu:

„Essen beide wir zusammen
Heut' an dieser sondern Tafel;
Denn das Mahl mit jenen Tapfern,
Die mit hohem Ruhm dort sitzen,
Steht für heute uns nicht zu.
Esset Ihr von Eurem Schemel,
Ich von diesem; beide werden
Wir hier wohl beisammen sein."

---

52) Das Partizip auf das Objekt „sie" zu beziehen.

54) In der Fremde = in der ihr fremd gewordenen Heimat.

58) Diese Form frägt ist ebenso wie frug sprachlich unrichtig.

2) Im Französ. lautet die Begründung hiefür: „Die Fehler der Ehre müssen geheim gerügt werden, wenn man will, daß die Rüge bessern soll".

8) Sondern, altertümlich statt „besonder", abgesondert.

Fort fuhr er in dem Gespräche:
„Jene, die an hoher Tafel
Dort mit Alvar Fañez speisen,
Dind Dämonen, leiden keinen
Neben sich, der seine Ehre
Nur im mindesten befleckt.
Ehre duldet keine Flecken,
Jeder Fehl an ihr ist Brandmal,
Brandmal auf der schönsten Stirn.
Diesen Makel und sein Elend
Wegzutilgen, das vermögen
Spaniens reiche Schätze nicht."

Und sprach weiter: „Eine Quelle,
Abzuwaschen solchen Flecken,
Quillet in des Feindes Brust.
Feindes Blut nur tilgt die Schande
Des Verzagten. Lieber sterben,
Junger Mann, als scheun sich müssen
Und sich nicht erkühnen dürfen,
Mit den Braven umzugehn.

An die Thaten Euers Vaters,
Meines guten Freundes Pedro
Pelaëz, laßt uns gedenken;
Ha, wie spaltete sein Schwert!
Die Beispiele solcher Männer
Sollen uns aufmuntern, Jüngling,
Das zu thun, was jeder brave
Mann gehalten ist zu thun.
Bitten dürfen wir dann jene
Alte Teufel, daß sie wieder

---

17) Alvar Fañez, der „kühne Speer", war geschichtlich ein selbständiger Feldherr Alfonsos und stand mit Cid in keiner Verbindung.

18) Dämonen wegen ihres übermenschlichen Heldenmutes; vergl. unten „alte Teufel", weil sie wie vom Teufel besessen kämpfen.

Uns an ihre Tafel nehmen.
Sprecht mir, junger Mann, die Worte,
Mir mit Mund und Herzen nach:

„Lieber unterm Fuß der Heidenrosse
Sterben und zerquetscht, zertreten werden,
Als daß einer der lebend'gen Christen
Ehrlos uns vertreib' aus der Gesellschaft.

Setzt Euch fest auf diese Worte, Jüngling,
Daß, wenn wir auf jene Ebne kommen,
Sie der Wind nicht etwa Euch entnehme.
Auf, zum Schwert! Eu'r Pferd habt Ihr verloren.
Sorget nicht; ich geb' Euch gleich ein andres."

Leise sprach er dies' und andre Worte
Zu dem Jüngling. Es ward aufgestanden;
Da ergriff er bei der Hand ihn, rufend,
Rufend aus mit seiner Eisenstimme:

„Lieber unterm Fuß der Heidenrosse
Sich zertreten lassen, als bei Christen
Leben und entehrt sein." — Also rief er.

Indem tönten die Drommeten,
Klarinetten, Zimbeln klangen;
Auf, ins Feld! Es geht zum Siege,
Krieger, gen Valencia!

Von den Reden Cids entflammet,
That an diesem Tage Wunder
Pelaëz vorm Auge Cids.

---

52) Setzt Euch fest. Nach dem Franz. „pesez bien (= reposez) sur ces paroles" = fußt, stützt Euch auf diese Worte, haltet Euch daran fest!

53) Ebene, nämlich von Valencia.

52.

„Da die Königin des Himmels,
Die gebenedeite Jungfrau,
Uns, Valencia zu erobern,
Hülfreich beigestanden hat,
Pedro, so geht zu den Mauren,
Schafft den Leidenden Erquickung
Und dem Totenheer ein Grab.

Sagt den Überwundnen allen,
Männern und den Weibern saget,
Daß, die Stolzesten im Kriege,
Wir die Sanftesten im Frieden,
Menschlich und großmütig sei'n.

Regt sie an, zu mir zu kommen,
Daß ich selbst mit ihnen spreche,
Und für ihre Schätz' und Weiber
Bleibe keinem eine Furcht.
Denn mir fehlen für die Schätze
Kasten, und für ihre Weiber
Fehlt ein Frauen-Harem mir.
Eine nur ist meine Gattin,
Eine, meine echte Frau.

Alvar Fañez, auf, zu meiner
Armen, leidenden Ximene!
Führt sie her und meine Kinder!
Nehmt auch etwas Gold mit Euch,
Daß sie sich das Nöt'ge kaufen
Und anständig hier erscheinen,
Diese schöne Stadt zu sehen
Und Rodrigo, ihren Freund.

---

5) Pedro Bermudez, der Sage nach ein Brudersohn Cids.

Ferner dreißig Mark an Golde,
Nimm mit dir, dem heil'gen Pedro
Lege sie auf den Altar!
Auch zweitausend Silberstücke
Stelle den ehrhaften Juden
Israel und Benjamin
Bittend zu, mir zu verzeihen
Meine allereinz'ge Lüge,
Die ich lebenslang beging.

Die verpfändeten zwei Kasten,
Die verschlossen sie annahmen,
Glaubten sie voll guten Goldes,
Und sie waren voller Sand.
Dennoch war es keine Täuschung:
Denn mein Wort war in den Kasten,
Und mein Wort ist gutes Gold.

Antolinez, Ihr begleitet
Alvar Fañez. Seine Zunge
Ist ein wenig träg'; und Eure,
Sie gefällt im Sprechen sich.
Auf! Erzählet der Ximene
Unsre Abenteuer alle,
Helft ihr denn auch im Gesange;
Denn sie liebt in frohen Stunden
Die Guitarr' und den Gesang.

An den Hof des Königs ziehet
Dann auch beide mit einander:
Überreicht ihm die Geschenke,
Mit der ehrerbiet'gen Bitte,

---

31) De Cardeña.

46) Martin Antolinez aus Burgos vergl. Rom. 16, 25. Er hatte nach dem Poema del Cid den verbannten Helden gastfreundlich aufgenommen und ihm den listigen Rat gegeben, den Juden zwei Kisten voll Sand zum Pfand zu setzen. Da er wegen dieser Dienste Alfonsos Strafe fürchten mußte, schloß er sich dem Cid an.

Daß er Gattin mir und Kinder
Gnädig lasse mit Euch ziehn.

Was in deiner Kriegersprache
Du zu sagen hast, vergiß nicht,
Alvar Fañez, auch kein Wort!
Wohl, daß einem Held am Hofe
In der Schule seines Lehrherrn
Du dabei zu lachen gibst.
Andre werden meine Plane
So wie deine Worte meistern
Und bespötteln. Mach' es also,
Daß dem Neide nichts auch bleibe
Als das Gift in seiner Brust.

Zieht dann, meine Freunde, ziehet!
Wenn hierher zurück ihr kehret,
Findet ihr mich Überwinder
Andrer Mauren, meiner Feinde,
Oder — findet mich nicht mehr."

---

53.

Angekommen itzt zu Burgos
Küssete die Hand dem König
Alvar Fañez von Minaya,
Antolinez neben ihm.

„Unterthänige Geschenke
Überbring' ich, großer König,
Von dem stolzesten Vasallen,
Den Ihr aus dem Reich gebannt.

---

64) Held hatte im Mhd. starke Deklination, weshalb auch noch bei neueren Schriftstellern der Dativ und Accusativ öfters unverändert erscheint.

Und mich selbst in dieser Sendung
Nicht zu täuschen, so erlaubet,
Daß ich Euch die Worte sage,
Die er zu mir selbst gesagt;
Denn wo Cid nicht ist, bin ich.

Also sprach er: „Aus Valencia
Send' ich, was von dem Vasallen
Seinem Oberherrn gebührt.
Das Andenken an die Härte,
Die Ihr, König, mir erwiesen,
Längst ist es aus meiner Brust.
Vielmehr segn' ich alles, alles,
Was daher zu meinem Ruhme
Und für Euer Reich entsprang.
Überreichen wird Euch Fañez
Hundert ritterliche Pferde
Mit den Decken und Geschirr;
Hundert Sklaven, die sie führen,
Und im Kasten dreißig Schlüssel
Von den Städten und den Schlössern
Die hiemit Euch der Verräter,
Die der Cid Euch übergibt.

Stolz bezahl' ich meine Schulden,
König, mit den Gütern reicher
Überwundner Könige.
Einem Armen und Vertriebnen,
Dem Ihr nichts, o König, ließet,
Blieb nichts übrig, als auf Kosten
Andrer Euch befriedigen.

Alvar Fañez, mein Gesandter,
Ist ein Krieger, der sich selber

13) In der span. Rom.: „Ich bin er, wenn jener fern ist."
29) Für den Ihr mich haltet. In der span. Rom. negativ „Kein Verräter thäte das."

Sein Gut zu erwerben weiß;
Er begehret nicht Geschenke,
Nur daß Ihr ihm, König, zusprecht,
Wie es seiner Ehre ziemt.
Was ich nie von Euch erlangte,
Wahrlich, das verdienet er.

Ehrenworte kosten wenig,
Und sie sind so reich einträglich
Einem guten Könige;
Sie gewinnen ihm die Herzen,
Wenn bei ungerechten Worten
Sich das treuste ihm entzieht.
Daß der Cid Euch treu blieb, König,
Traut, o trauet nicht dem Beispiel;
Viele sind vielleicht an Mute,
Wen'ge ihm an Großmut gleich.
Edel hielt er's, Euch zu dienen,
Andre könnten's edel halten,
Sich zu rächen für die Schmach.
Wer den Dolch Bellido reichte,
Kann ihn dreißig andern reichen,
Wenn er sie dafür bezahlt.
Fing Bellido nicht mit Schmeicheln
Seinen Trug an bei Don Sancho,
Den sein Dolchstich endete?

Wer einmal den Schmeichlern wohlthut,
Leget sich die harte Not auf,
Immer ihnen schön zu thun.
Schmeichler sind es, die sich rächen;

---

42) Zusprecht = zu, mit ihm sprecht.

50) Wenn = während dagegen. Vergl. Goethe: „Fehlet Bildung und Farbe doch auch der Blüte des Weinstocks, — Wenn die Beere, gereift, Menschen und Götter entzückt."

Aus dem Honig ihrer Lippen
Machet Euch ein Bollwerk, König,
Und Ihr werdet es erfahren,
Wie dies Euch verteidige.

Werdet Ihr vielleicht mir sagen:
„Aus dem ungestümen Munde
Cids ergehen nichts als Lehren;“
Freilich ging wohl mancher König
Irre durch zu viele Lehren;
Aber der war stets verloren,
Dem kein Rat gefällig war.

Spottend hob ein Graf die Stimme,
Sprach mit höhnischem Gelächter:
„Klar ist's, lieber heut' als morgen
Wünscht der Cid sich her nach Burgos
Um hier fortzupredigen.“

Alvar Fañez stieß im Zorne
Rückwärts sich den Helm, und knirschend
Rief er: „Wer hier wagt zu mucken —
Wo der Cid nicht ist, bin ich.“

Alles schwieg; und Antolinez,
Er begann mit süßer Rede;
Seine sanften Worte rührten
So die Seele des Monarchen,
Daß er augenblicks Ximenen
Frei es stellte, zum Gemahle
Hinzuziehn, zum großen Cid.

---

54.

Angekommen in Valencia,
Angelangt nach langer Trennung

---

87) Mucken, gewöhnlicher „mucksen“ = leise Laute hören lassen, oder verstohlene Bewegungen machen.

In der schönen Stadt, gewonnen
Durch die Tapferkeit des Cid,
Lebten jetzt Doña Ximena,
Sie die Mutter und die Töchter,
Mit dem Cid, der hoch sie liebte,
In Verehrung, Freud' und Glück.

Als schnell eine Botschaft ankam:
Miramamolin der Große
Nahe sich mit mächt'gen Heeren;
Fünfzigtausend Mann auf Rossen,
Die zu Fuße nicht zu zählen;
Ihm Valencia zu entreißen,
Nah' er mächtig sich dem Cid.

Wohlerfahren in den Waffen,
Rüstet dieser stracks die Festen
Aus mit Vorrat und mit Volk;
Muntert' auf dann seine Ritter
Freudig, auf gewohnte Weise,
Führte dann Doña Ximena,
Sie und seine beiden Töchter,
Auf des Schlosses höchsten Turm.

Allda sahen sie zum weiten
Meer hinaus die Mauren kommen,
Sah'n mit großer Eil' und Sorgfalt
Sie aufschlagen ihre Zelte,
Unter Kriegsgeschrei und Trommeln,
Kriegsgeschrei und Paukenhall.

Großes Schrecken faßt die Mutter
Wie die Töchter; denn sie hatten

10) Gemeint ist Yusof vergl. Einleitung. Miramamolin ist eine Verstümmelung des arabischen „Emir al Mummenin“ = Fürst der Gläubigen, ein Titel, welchen die Chalifen seit Omar führten.

Solche Heere nie zu Felde,
Nie auf einem Platz gesehn.
„Fürchtet nichts, ihr Lieben alle,
Sprach der Cid, so lang ich lebe,
Nah' euch keine Sorg' und Angst.
Morgen — und ihr sehet alle
Diese Mauren überwunden;
Töchter, und von ihrer Habe
Mehrt sich euer Heiratsgut.
Je mehr ihrer, desto besser,
Desto reicher wird die Beute
Für die Kirche zu Valencia,
Die, dem Volk zu hoher Freude,
Morgen euch zu Füßen liegt."

Jetzt bemerkend, daß die Mauren
Nah' sich an die Thore drängten
Sonder Ordnung im Gewühl,
Sprach er: „Alvar Salvadores,
Leget an Euch Eure Rüstung,
Nehmt mit Euch zweihundert Reiter,
Wohlgeübt auf ihren Rossen,
Und macht auf die Heiden Jagd,
Daß Ximene und die Mädchen
An dem Jagen sich erfreun."

Kaum gesprochen, so geschah es;
Im Getümmel, im Getrappel
Floh'n die Mauren zu den Zelten,
Wer nicht fliehen konnte, blieb;
Doch hier wandten sie sich alle,
Und weil Alvar Salvadores
Vorwärts sich zu weit gewagt,
Fiel er in die Hand der Mauren,
Bis ihn Tags darauf mit reichem
Ruhm befreiete der Cid.

55.

Wohlgeordnet seine Völker,
Die zu Fuß und die zu Rosse,
Zog der Cid jetzt aus Valencia;
Aus dem Thor der Wasserschlange
Zogen sie hinaus ins Feld.

Seine Fahne trug Bermudes;
Hieronymus, der Bischof,
Zog in Rüstung mit dem Heer,
Gegen den Barbarenkönig,
Miramamolin genannt,
Der dem Cid die schöne Beute,
Sein erworbnes Reich Valencia,
Mit wohl funfzigtausend Reitern
Trotzig abzunehmen kam.

Als einander gegenüber
Mauren nun und Christen standen,
So viel Mauren, Christen wenig,
War alles in Furcht und Angst;
Bis auf seinem Roß Babieça
Cid erschien in reichen Waffen
Und mit lauter Stimme rief:
„Gott mit uns und San-Jago!"
Sprengte dann ein in die Feinde;
Hieb und tötete; gebadet
War sein Arm in Heidenblut;
Wer sich ihm zu nahen wagte,
Jeder Maur' galt einen Hieb.

Endlich fand den Maurenkönig
Selbst er auf im Schlachtgetümmel,

---

22) San-Jago, der Apostel St. Jakob der Jüngere, dessen Reliquien in Compostela verehrt werden, ist der Schutzheilige Spaniens. Daher der auch oben gebrauchte spanische Schlachtenruf: „Dios ayuda y Santiago!"

Dreimal traf er, dreimal schützte
Den Barbaren nur die Rüstung,
Bis er sich, erst hintern Hügel
Schleichend, dann in ein Kastell zog
Und dem Cid das Feld verließ.

Von dem Volk, mit ihm gezogen,
Blieben wenig' ihm der Tausend;
Was nicht tot lag, ward gefangen,
Und das Lager, reich an Silber,
Reich an Pferden, ward erbeutet;
Und im allerreichsten Zelte,
Das die Christenheit je sah,
Fand sich Alvar Salvadores.
Hoch erfreuet ward der Cid;
Hoch erfreuet kehrten alle
Nach Valencia; Mutter, Töchter,
Die vom Turm die Schlacht geschauet,
Froh empfingen sie den Cid.

---

## 56.

Dankend Gott und San-Jago
Für den Schutz, den sie ihm schenkten,
Für die Kraft, die sie ihm liehen,
Auszufechten solche Schlachten,
Zu bezwingen so viel Mauren,
Zu gewinnen Städt' und Festen,
Wie kein andrer sie gewann;
— Denn Gott und der Erzapostel
Hielten ob ihm ihre Hand! —

Lebte Cid jetzt, hochgefürchtet,
Hochgefürchtet und verehrt,

---

34) Verließ veraltet = überließ.
36) Nach der span. Rom. überlebten nur 1500 Mauren die Schlacht.
9) Ob in gehobener Rede statt „über".

In Valencia mit Ximenen
Und mit seinen beiden Töchtern,
Doña Sol und Doña Elvira,
Die er über alles liebt.

Ringsum in Castilien gingen
Von ihm Wunderneuigkeiten,
Also daß zwei junge Grafen,
Reiche Grafen Carrion,
Vor den König Don Alfonso
Bittend traten, daß er beide
— Brüder waren sie — vermähle
Mit den edlen Töchtern Cids.

Don Alfonso, kein Bedenken
Findend an der reichen Heirat,
Lud den Cid, ihn in Requeña
Zu besuchen, sprach mit ihm
Viel von seinen Wunderthaten,
Von den Schlachten von den Siegen;
Rechenschaft gab ihm der Cid.

„Aber Ihr seid alt geworden,
Guter Cid“, sprach Don Alfonso.
„Großer König, sprach der Feldherr,
So viel Sorg' und Kriegesarbeit
Macht schon alt; kaum hatt' ich Ruhe,
Kaum Erholung einen Tag.
Alles indes überstanden,
Ist Valencia, Euch gewonnen,
Voll Vermögen, voll von Gütern,
König, Euer Eigentum.“

„Guter Cid, genießt das Eure,
Sprach Alfonso; mir genüget
Eurer Thaten Ruhm, die Ehre

19) Carrion, Städtchen in Altcastilien etwa in der Mitte zwischen Burgos und Leon am Carrion, einem Zufluß des Duero.
26) Stadt, einige Meilen westlich von Valencia.

Eines Feldherrn und Vasallen,
Wie kein Christenreich ihn hat.
Gerne wünscht' ich Euren Töchtern
Standesmäßige Gemahle;
Und da haben sich zwei Grafen,
Reiche Grafen Carrion,
Brüder, sie von mir erbeten;
Übel wäre nicht die Heirat,
Und ich steh' für die Gefahr."

Sprach der Cid: „Sie sind die Euren,
Guter König, und Ximenens
Wille ist gewiß der meine;
Die ich über alles liebe,
Meine Töchter, schenk' ich Euch."

Traten zu ihm beide Grafen,
Küsseten dem Cid die Hände;
Nach Castilien zog der König,
Nach Valencia zog der Cid.

---

57.

Mit ihm zogen beide Grafen,
Ihm zu seinen Schwiegersöhnen,
Seinen Töchtern zu Gemahlen
Von dem Könige geschenkt;
Hoch erfreuet war Ximene,
Hoch erfreuet beide Töchter;
Alvar Fañez übergab sie
Den Gemahlen, und der gute
Erzbischof verlobte sie.

Feste werden angeordnet,
Ritterkämpfe, Prachtturniere,

---

52) Im Span.: „Würden übel sie vermählet, werd' ich mich für schuldig halten."
9) Vergl. S. 133, 7 u. S. 153, 33.

Mohren, Christen, alle freuen
Auf das Fest sich, auf die Spiele.
Ach! ein böser Unfall störte
Alle Freuden, alle Lust.

Hört! Ein ungeheurer Löwe,
Den der Cid an seinem Hofe
Längst schon hielt, entkam dem Wächter,
Und, als wär' er angewiesen,
Lief er auf die beiden Grafen,
— Eben schlummerte der Cid —
Warf die Tafel um und brüllte
Schrecklich. Sein Geschrei erweckte
Schnell den Schlummernden; er sprang
Auf den Stuhl, erhob die Stimme;
Und der Löwe, der ihn ansah,
Der die Eisenstimme kannte,
Wandte sich und ging zurück.

Blaß von Todesfurcht und Schrecken
Schleichen jetzt die Grafen seitwärts,
Wähnend, daß zu ihrem Schimpfe
Dieser Scherz bereitet sei.
Darin stärket sie ihr Oheim,
Der zur Heirat sie begleitet,
Und so werden eins sie alle,
Abschied schnell vom Cid zu nehmen,
Wegzuziehn mit ihren Weibern,
Und zu rächen an den Töchtern,
Was am Vater sie nicht könnten, —
O des schändlichen Beginnens!
O des bübischen Verrats!

Ehrerbietig treten beide
Vor den Cid, Abschied zu nehmen,

---

25) Man würde eher „von dem Stuhl" erwarten.

Heimzuziehn mit ihren Bräuten
Und die Hochzeit dort zu feiern,
Also wünschte es ihr Vater. —

Cid, befremdet und betroffen,
Hielt in seinem großen Herzen
Beide — nicht für niederträchtig,
Nur für launig und unhöflich;
Doch der Mutter Herz wehklaget,
Und es schlägt das Herz der Töchter,
Unter Seufzern, unter Thränen
Scheidend; Cid begleitet sie.

---

58.

Auf geradem Wege zogen
Erst die Grafen; wohl empfangen
Von des edlen Cids Vasallen
Freundlich auch von jedermann;
Wer des Helden Namen kannte,
Wer des Helden Töchter sah,
War ihr froher Unterthan.

Auch die Schwiegersöhne heucheln
Freundlich ihrem guten Vater,
Der beklommen von den Töchtern
Und mit Seufzen Abschied nahm;
Denn ein Strom gepreßter Thränen
Gießt sich auf der Töchter Wangen:
„Warum geht Ihr, guter Vater? —
Wem verlaßt Ihr Eure Töchter?"
Warum gehst du, edler Cid?

---

46) Wünschte, Konjunktiv der indir. Rede.

50) Launig = launisch in tadelndem Sinn.

12) Ähnlich sagt Goethe ohne Angabe der Ursache: „Der gepreßte Wunsch dieser Personen."

15) Vergl. Rom. 48.

16) Frage des Dichters.

Seitwärts ab vom Wege lenken
Jetzt die Grafen in die Wüste,
Voraus sendend ihren Zug.
Und als tief sie im Gebirge
Waren, einsam von den Menschen,
Hießen sie die edlen Donas
Niedersteigen von den Mäulern.
O der niedrigen Verräter!
O des schändlichen Verrats;

Rache jetzt an Cid zu nehmen,
An Cid, der sie nie beleidigt,
Auch des Castilianer Adels
Neid und Haß und bittern Groll
Auszugießen, einzuprägen
Unauslöschbar auf sein Haus,
Reißen sie den Schmuck der Kleider
Ab vom Bußen der Vermählten,
Schleppen sie an ihren Haaren,
Geben Streiche ihren Wangen,
Ihren Rücken Riemenstreiche,
Daß ihr Blut zur Erde fließt.

„Habt das jetzt für euren Vater,
Für den großen Cid, den Edlen,
Der den Castilianer Adel,
Der den Hof verachtend schmähte,
Der auf uns den Löwen ließ.“

Also ließen sie die beiden,
Die Unschuld'gen, angebunden
Tief im Wald an einem Baum;
Und wie nach vollführtem Siege
Ziehen fürder sie die Straße.
„Wo ist unsre Herrschaft blieben?“
Fragt der Zug. Die Grafen sprechen:

„Doña Sol und Doña Elvira,
Beide sind sie wohl versorgt.“
O der niedrigen Verräter!
O des schändlichen Verrats!

Doch vom Himmel und im Herzen
Ihres edlen, großen Vaters
War die Rettung der Verlaßnen
Wunderbar vorher bestimmt.
„Reitet, sprach der Cid beim Abzug
Zu Ordoño, seinem Neffen,
Reitet querhin durch die Wüste,
Zu Valencia sehn wir uns.“

---

59.

Angstgeschrei und Weh und Seufzen,
Ächzen wie der Sterbenden
Drang hinauf von den Verlaßnen,
Auf gen Himmel und erreichte
Bald Ordoños horchend Ohr.

Den Verlassenen zu Hilfe
Eilt' er tiefer in die Wüste,
Und als er die Edlen sah —
Wütend rauft er sich die Haare,
Wütend flucht er den Verrätern,
Feig entflohen waren sie.

Decket dann mit seinen Kleidern
Die Verlassenen, Halbtoten,
Löset ihre harten Bande,
Eilt, Erquickungen zu suchen,
Rettung, Obdach, Sicherheit.

---

61) Nach der span. Rom. hatte der Cid Verdacht geschöpft und, voll schlimmer Ahnung, seinen Neffen den Töchtern heimlich nachreiten lassen.

Bald auch fand er einen Landmann,
Treu dem Cid und ganz ergeben,
In des Hütte trugen beide
Schweigend die Verlassenen,
Wo des Landmanns Weib und Töchter
Freundlich ihrer sich annahmen
Und sie treu verpflegeten.

Don Ordoño sprach: „Señoras,
Unter dieser guten Leute
Sichern Obhut weilet hier;
Ich geh' jetzt mit einer Nachricht —
Ach, wo werd' ich Worte finden,
Sie dem Vater, sie der Mutter
Zu verkündigen? Dem Cid!"

Wo die Thaten Rache fordern,
Schweigen Worte. Cid erwidert
Nichts und schlug sich an die Brust.
„Wohl hast du mir das gesaget,
Gutes Herz! Doch so abscheulich,
Schändlich, häßlich, niederträchtig,
Nicht der Teufel handelt so."

Aber welche Thränenquellen
Werden jetzt der Mutter Augen!
Standhaft tröstet sie der Cid;
Sendet Boten ab zum König,
Schnelle Boten, um Erlaubnis,
Kommen selbst vor ihn zu dürfen,
Gen Toledo, wo er war.

---

60.

Gnädig nahm ihn auf der König,
Als er ankam mit den Rittern,

---

44) Die Eroberung von Toledo wird hier vorausgesetzt

Gnädig, wie es Cid verdient:
„Meine Dienste wißt Ihr, König,
Für Fernando, Euren Vater,
Für den unglücksel'gen Sancho,
Und, Alfonso, auch für Euch."

Alsobald gebot der König;
Und die beiden Grafen reichten
Schimpflich, und doch nicht beschämet,
Die Tizona und Colada
Ihrem edlen Herrn zurück.

„Hab' ich, sprach der Cid, euch wieder,
Angedenken meines Lebens,
Dich, Tizona, einst gewonnen
Von Bukar, dem Mohrenkönig,
Als Valencia ich bezwang;
Dich, Colado, den der edle
Graf von Barcelona trug,
Als den Aragonierkönig
Wir mit Ruhm besiegeten!
Nehmt die Degen, Don Bermudez
Und Alvar Fañez Minaya;
Bis zum Schluß der Reichsversammlung
Wahrt vor jedem Niederträcht'gen,
Wahret sie in Eurer Hand."

Jetzt mit fürchterlichem Aufruf
Griff der Cid an seinen Bart,
Nannt' in Gegenwart des Königs
Und der ganzen Reichsversammlung,
Nannt' die Grafen und den Oheim,
Der den Anschlag angegeben,

19) Berengar.
20) Sancho Ramirez.
26) Wie er bei feierlichen Gelegenheiten zu thun pflegte. Das Greifen an den Bart und Schwören bei demselben wird auch sonst häufig erwähnt.

Niederträchtige Verräter.
Als ein Mann von Ehre trug er
Ritterlich die Klage vor.

Sich entschuld'gen wollen beide;
Doch umsonst ist die Entschuld'gung,
Auf der Lippe stockt das Wort.
„Sprechet, rief der Cid noch lauter,
Ist es Wahrheit, was ich sage?
Tod oder Bekenntnis!“ —
„Der,
Sprach im Spott Garzia Cabra,
Der mit seiner Eisenstimme
Und mit seinem langen Bart
Will euch, Grafen, hier erschrecken;
Geh er hin zu seinen Mauren —“

„Schweigt, antwortete der König,
Recht gilt hier es und Gericht.
Fechten müßt ihr, Angeklagte,
Drei mit drei; ihr beiden Grafen
Und der Oheim in Person;
Anderseits, wen von den Rittern
Gegenüber euch zu stellen,
Der Beleidigte sich wählt.“

Auf der Stelle wählte Cid
Drei von seinen wackern Männern,
Den Bermudez und zwei Vettern,
Stellend sie dem Feinde dar;
Nahm darauf vom König Abschied,
Nach Valencia zog er heim.

---

43) Ordoñez hier nach seinem Schloß Cabra genannt, das Cid einst im Kampf gegen den König von Granada genommen hatte.

46) Diese Schmähung auf seinen Bart erwidert Cid im Poema del Cid: „Kein vom Weib Geborner hat ihn mir berührt, kein Christen- oder Maurensohn ihn geschoren, wie ich Euch that im Schlosse zu Cabra, da ich Cabra nahm und Euch beim Barte“.

61.

Niederträchtige Verräter
Bleiben immer hinterlistig;
Können sie mit Ritterehre
Nicht entgehn dem bösen Kampf,
Wollen sie ihn von Toledo
Fernhin ziehen auf die Ebne
Ihres Städtchens Carrion.

Schon versammlet sind dort alle
Große stattliche Verwandte,
Selbst aus königlichem Stamm;
Alle reich in goldner Rüstung,
Alle prächtig im Gefolge,
Übermütig, frech und stolz.

Und ihr Anschlag ist, die Ritter
Cids voran hinwegzublasen,
Ehe noch der Kampf beginnt.
Kaum wird diesen solches merkbar,
Wenden sie sich an den König:
„Unter des Gesetzes Schutz
Und in deinem sind wir, König;
Dir vertraut, dir anbefohlen.
Wenn wir hinterlistig fallen,
Rächen wird uns unser Cid.“

So gewarnet nimmt der König
Aller dreier Leib und Leben
Öffentlich in seinen Schutz;
Weist die hinterlist'gen Grafen
Gen Toledo, untersagend
Das Gefecht in Carrion.
O wie sank das Herz den Frechen!

---

15) Im Span.: „auf jede Weise Cids Vertreter zu ermorden.“

Vorm Colado, vor Tizona
Zittert jetzt ihr Übermut.

Feld und Platz sind abgemessen,
Aufgerichtet stehn die Schranken,
Wo bleibt Fernan Gonzalez?
Denn Bermudez steht erwartend —
Endlich tritt er auf, erhebend,
Stößt zuerst mit seiner Lanze,
Und schon liegt er tief am Boden
Mit durchbohrtem Schild und Harnisch,
Bittend fleht' er um sein Leben,
Als er die Tizona sah
Aufgehoben. „Stirb Verräter!"
Rief Bermudez. — „Schenk', o schenke
Mir mein Leben, sprach der Feige;
Ich erkenne mich besiegt."

Martin Antolin von Burgos
Hob die Lanz' und den Colado
Gegen Diego Gonzalez.
Mächtig schrie er um Erbarmen
Unter Püffen, unter Streichen
Des Colado, bis sein Roß ihn
Günstig aus den Schranken riß.
„O wie schändlich! riefen alle,
Schändlich ist auch der besiegt."

Nuño Gustios tritt entgegen
Dem verräterischen Oheim,
Suer Gonzalez, durchbohret
Ihm auf einmal Helm und Schild;
Blutend liegt er an dem Boden,
Schon setzt Nuño ihm die Lanze

31) Sie hatten nach der span. Rom. den König vergeblich gebeten, daß die Colada und Tizona beim Kampf nicht gebraucht werden dürfte.

Ins Gesicht; da ruft des Vaters
Klägliches Geschrei: „Erbarmen!
Lieget er denn nicht besiegt?“

Ja, besiegt und niederträchtig
Feige, sind sie überwunden,
Die Stolzen, Vermessenen.
Nichts blieb itzt dem König übrig,
Als das Urteil auszusprechen
„Niedriger Verräterei.“
Ehrlos werden ihre Namen,
Eingezogen ihre Güter,
Und kein Mann von Ehre nennet
Ohne Scham die Niedrigen.

Als der Cid von seinen Siegern
Froh die gute Botschaft hörte,
Dankt' er Gott; doch blieb im Herzen
Ihm die bittere Erinn'rung
Lebenslang ein wunder Ort.
Seit der Schmach, die ihm begegnet,
Trug er fortan schwarze Rüstung,
Übersät mit goldnen Kreuzen,
Und war stiller als vorher.

---

## 62.

Eingeschlummert, matt vor Alter.
Saß auf seinem hölzern Stuhle
Cid, der Feldherr; neben ihm
Saß Ximene mit den Töchtern,
Stickend eine feine Leinwand,
Ihnen winkte mit dem Finger
Sie, des Vaters süßen Schlummer
Nicht zu stören; alles schwieg —

---

2) Hölzern: Nach älterem Sprachgebrauch fällt bei den Adjektiven auf „ern“ öfters die Endung weg. Vergl. Lessing „mit einer silbern Zange.“

Als zwei persische Gesandte,
Den ruhmvollen Cid zu grüßen,
Kommen mit Geräusch und Pracht.
Denn der Ruf von seinen Thaten,
Von der Größe seines Wertes
Drang durch Mauren und Araber
Hin ins ferne Persien.

Von des Helden Ruhm ergriffen,
Sandt' der Sultan ihm Geschenke,
Seidenstoffe, Spezerei'n.

Angelanget mit Kamelen,
Traten vor ihn die Gesandten;
„Ruy Diaz, sprach der eine
Mit hinabgesenktem Blick,
Ruy Diaz, tapfrer Feldherr,
Unser mächtiggroßer Sultan
Beut dir seine Freundschaft an.
Bei dem Leben Mahoms schwur er:
Hätt' er dich in seinem Lande,
Wohl die Hälfte seines Reiches
Gäb er gerne dir als Freund.
Seine Achtung dir zu zeigen,
Sendet er dir die Geschenke." —
Ihm antwortete der Cid:

„Sagt dem Sultan, Eurem Herren,
Daß die Ehre seiner Botschaft
Ich empfange unverdient.
Was ich that, es war nur wenig;
Was ich bin, ward oft verleumdet.
Hätt' er sich bei uns erkundet,
Wer ich sei, er hätte schwerlich
Mir die Ehre nicht erzeigt.

40) Nicht, vergl. Rom. 48. Auch bei Lessing findet sich als Verstärkung der Negation „schwerlich niemals" statt je und bei Wieland: „Kein (für: ein) stärkeres Bild hätte er schwerlich finden können."

Indes, wär' er Christ, ich machte
Ihn zum Richter meines Werts."

Also sprach der Cid und zeigte
Ihnen darauf seine Schätze,
Die Gemahlin und die Töchter,
Zwar nicht überdeckt mit Perlen,
Ohne Schmuck und Edelsteine,
Doch des Herzens Güt' und Unschuld
Sprach aus jeglichem Gesicht.
Über seiner Töchter Schönheit
Waren beide hocherstaunt;
Und noch mehr, noch mehr erstaunet
Über seine schlichte Sitten,
Über sein einfaches Haus.

Auch in Spanien besiegte
Bald sein Ruhm die ärgsten Neider;
Seine schönen edlen Töchter,
Doña Sol und Doña Elvira,
Fand der Lohn; an zwei Infanten
Aragoniens und Navarras
Wurden glücklich sie vermählt.

---

## 63.

Matt von Jahren, matt von Kriegen,
Obwohl überdeckt mit Ruhme,
Als der Cid Bukar entgegen,
Der, Valencia ihm zu rauben,
Auf ihn drang mit starker Heerskraft,

45) Vergl. die Mutter der Gracchen.

54) Die span. Rom. berichtet hier gerade das Gegenteil: „Darob steht der Maur' erstaunet, als er sah so großen Reichtum." Vergl. Rom. 54, 55 und besonders 56, 39. Nach der Eroberung Valencias war Cid vielleicht der reichste Mann in Europa.

60) Poema del Cid. „Heute sind die Könige von Spanien seine (des Cid) Verwandten."

Dreißig Könige mit ihm;
Als Cid gegen sie hinauszog,
Sprach er zu Ximenen so:

„Wenn ich, überdeckt mit Todeswunden,
Auf dem Schlachtfeld falle, so bestatte
Mich beim heil'gen Pedro de Cardeña,
Nahe dem Altare; und, Ximene,
Sei wohl auf der Hut, daß dich der Mauren
Keiner dann in Furcht und Schwachheit sehe.
Wenn man diesseit über meinem Leichnam
Ruhepsalmen singt, so rufe jenseit
Man zu Waffen, daß mein Tod den Feinden
Neuen Mut nicht und den Sieg nicht gebe.

In der Rechte laß mir die Tizona
Auch in meiner Gruft, daß sie kein andrer,
Kein Unwürd'ger führe. Will es Gott so,
Und du siehst Babieça aus dem Schlachtfeld
Ohne mich heimkehren: öffn' ihm freundlich
Gleich die Pforte; streichle ihn, Ximene!
Wer dem Herrn so treu wie er gedient hat,
Ist auch Lohns wert nach des Herren Tode.

Hilf, Ximene, hilf mir in die Waffen!
Sieh, dort blinket schon die Morgenröte,
Und es geht auf Leben oder Tod jetzt.
Gib mir, Liebe, gib mir deinen Segen;
Und was ich erworben, sei der Himmel
Gnädig deiner Kraft, es zu erhalten."

Ausgesprochen diese Worte,
Schwang er mühsam sich vom Eckstein
Auf seines gutes Pferd Babieça;
Das sah seinen Herren traurig,
Traurig hing es seinen Kopf.

## 64.

Matt von Kriegen, matt von Kämpfen
Lag der Cid auf seinem Lager,
Denkend an die nahe Zukunft,
An Gefahren der Ximene,
Als er neben sich am Bette
Leuchten sahe, welchen Glanz!

Einen Mann an seiner Seite
Sah er; heiter war sein Antlitz,
Glänzend; und sein Haar gekräuselt,
Weiß wie Schnee; er saß ehrwürdig
Da in süßem Himmelsduft.

„Schlummerst du, mein Freund Rodrigo?
Sprach er, auf! ermuntre dich!“

„Und wer bist du, sprach der Feldherr,
Der im Wachen mit mir spricht?“

„Pedro bin ich, der Apostel,
Dessen Haus dir so beliebt ist;
Hergesandt auf deine Sorgen,
Komm' ich zu verkünden dir,
Daß dich Gott nach dreißig Tagen
Rufet in die andre Welt,

Wo dich alle deine Freunde,
Wo die Heil'gen dich erwarten.
Um die Freunde, die du lässest,
Um Ximenen sei nicht bange;
Aufgetragen meinem Vetter,
Dem San-Jago, ist ihr Sieg.
Mache fertig dich zur Reise
Und bestelle froh dein Haus!“

Dies gehöret, sprang Rodrigo
Munter auf von seinem Lager,
Will dem heiligen Apostel

Dankend froh zu Fuße fallen;
Doch die himmlische Erscheinung
War hinweg; er stand allein.

---

## 65.

Tausend hundert zwei und dreißig
Am dreizehnten Tag des Maimonds
War es, als der gute Feldherr
Von Bivar die Welt verließ.

Tages drauf, als ihm San Pedro
Prophezeiend war erschienen,
Ließ er seine Freunde kommen,
Und Ximenen, ihm zur Seite,
Sprach er seinen letzten Willen
Ernst und ruhig also aus:

„Zu San Pedro de Cardeña,
Wie du mir versprachst, Ximene,
Wird mein Körper heimgeführt;
Jedem meiner edlen Männer
Gib fünfhundert Maravedis;
Denn sie waren treuergeben,
Treu dem Cid bis in den Tod.
Alvar Fañez von Minaya,
Du, mein Freund, wirst sie verteilen;
Was dir bleibt, meine Ximene,
Wend' es an zu frommen Werken,
Und für deine Güt' und Liebe
Habe meinen treusten Dank.
In das Kloster zu Cardeña
Wirst du meinen Leib begleiten;

---

4) Die Angaben über das Todesdatum Cids weichen sehr von einander ab. Nach gewöhnlicher Annahme starb er am 10. Juli 1099 unserer Zeitrechnung.

Mein Vertrautester, Gil Diaz,
Don Jeronymo, der Bischof,
Alvar Fañez und Bermudez,
Meine Treugeliebten alle,
Werden, dir und mir gefällig,
Wohl mit dir die Reise thun."

So empfahl er Gott die Seele,
Nahm Abschied von seinen Freunden
Und empfing das Sakrament.

---

66.

Tages noch vor seinem Tode
Ließ Cid seine Freunde kommen,
Und als Feldherr sprach er so:

„Ich weiß, daß der Maurenkönig,
Daß Bukar mit seinen Heeren,
Der Valencia hart umschließt,
Gierig meinen Tod erwartet;
Bergt dem Sarazenen ihn!

Und die kostbar'n Spezereien,
Die Balsame, die der Sultan
Mir aus Persien gesandt,
Sandt' er wohl für meinen Leichnam. —
Wohl, ihr Freunde, laßt in waschen,
Balsamiert ihn mit der Myrrhe,
Kleidet ihn von Haupt zu Fuß;
San-Jago wird euch begleiten,
Und kein Klaggesang erschalle,
Keine Thräne wein' um mich!

Vielmehr, wenn ich ausgeatmet,
Lasset die Drommeten tönen,

---

26) Ein zum Christentum übergetretener Maure, namens Alfaraxi, mit dem Cid innige Freundschaft geschlossen hatte.

Laßt die Pauken, laßt die Zimbeln,
Laßt die Klarinetten rufen
Feldgeschrei zur nahen Schlacht!

Und wenn ihr dann nach Castilien
Meinen Leichnam hinbegleitet,
Wiß es ja kein Mohren-Seewolf,
Alle lasset hier zurück!
Sattelt meinen Freund Babieça,
Kleidet mich in meine Waffen,
Gürtet an mir die Tizona,
Und so setzt mich auf mein Roß.
Neben mir dann geht Gil Diaz,
Don Jeronymo, der Bischof,
Und mein tapfrer Freund Bermudez;
Ihr, Alvar Fañez Minaya,
Ziehet stracks hin auf Bukar;
Daß euch Gott den Sieg verleihn wird,
Sagte mir San Pedro selbst."

Also sprach der Feldherr ruhig,
Und des Sultans Ehrenbalsam
War gesandt ihm zum Triumph.

---

## 67.

Fahnen, gute, alte Fahnen,
Die den Cid so oft begleitet
In und siegreich aus der Schlacht,
Rauschet ihr nicht in den Lüften
Traurig, daß euch Stimm' und Sprache,
Daß euch eine Thräne fehlt?

---

26) So nennt Herder die aus Afrika gekommenen räuberischen Mauren. Seewolf oft als Bezeichnung gefräßiger Raubfische. Vergl. Schillers Taucher „der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne".

27) = alle meine Freunde und Anhänger, abgesehen von den weiter genannten, zu besonderem Dienst beauftragten.

Denn es brechen seine Blicke,
Er sieht euch zum letztenmal.

Lebet wohl, ihr schönen Berge,
Teruel und Albarazin,
Ew'ge Zeugen seines Ruhmes,
Seines Glückes, seines Muts;
Lebet wohl, ihr schönen Höhen,
Und du Aussicht auf das Meer hin!
Ach, der Tod, er raubt uns alles,
Wie ein Habicht raubt er uns.
Seht, es brechen seine Augen —
Er blickt hin zum letztenmal.

Was hat er gesagt, der gute
Cid? Er liegt auf seinem Lager.
Wo ist seine Eisenstimme?
Kaum noch kann man ihn verstehen,
Daß er seinen Freund Babieça,
Ihn noch einmal sehen will.

Babieça kommt, der treue
Mitgefährt' des wackern Helden
In so mancher, mancher Schlacht.
Als er die ihm wohlbekannten
Guten alten Fahnen siehet,
Die sonst in den Lüften wehten,
Hingebeugt aufs Sterbelager,
Unter ihnen seinen Freund;

Fühlt er seinen Lauf des Ruhmes
Auch geendet, steht mit großen
Augen stumm da wie ein Lamm;
Sein Herr kann zu ihm nichts sprechen,
Er auch nichts zu seinem Herrn.

---

10) Städte am Quadalaviar und am Fuß der sierra d'Alba razin. Sie sind schon in der franz. Bearbeitung als Berge bezeichnet.

Traurig sieht ihn an Babieça,
Cid ihn an zum letztenmal.

Gerne hätt' sich Alvar Fanez
Mit dem Tode jetzt geschlagen;
Ohne Sprache sitzt Ximene;
Cid, er drückt ihr noch die Hand.

Und nun rauschen die Paniere
Stärker; durch das offne Fenster
Weht ein Wind her von den Höhen —
Plötzlich schweigen Wind und Fahnen
Edel; denn der Cid entschläft.

Auf, nun auf! Drommeten, Trommeln,
Pfeifen, Klarinetten tönet,
Übertönet Klag' und Seufzen;
Denn der Cid befahl es da.
Ihr geleitet auf die Seele
Eines Helden, der entschlief.

---

## 68.

Ausgeatmet hat der gute
Cid, der von Bivar sich nannte.
Zu vollbringen seinen Willen,
Ist Gil Diaz jetzt bedacht.

Balsamieret wird sein Leichnam;
Frisch und schön, als ob er lebte,
Sitzt er da mit hellen Augen,
Mit ehrwürdig-weißem Bart:
Eine Tafel stützt die Schultern,
Eine Tafel Kinn und Arme,

---

52) Da = dann (wenn er entschlafen sei. Vergl. Rom. 66, 19), wenn hier nicht „ja" statt da zu lesen ist.

Unbewegt auf seinem Stuhle
Sitzt er da, der edle Greis.

Als zwölf Tage nun vergangen,
Schalleten die Kriegsdrommeten,
Weckten auf den Maurenkönig,
Der Valencia hart umschloß.

Mitternacht war's, und man setzte
Auf sein gutes Pferd Babieça
Grad' und fest den toten Herrn;
Schwarz und weiße Niederkleider,
Ähnlich dem gewohnten Harnisch,
Den Cid an den Beinen trug;
Durchgenäht mit goldnen Kreuzen
War die Kleidung; ihm am Halse,
Eingefaßt mit der Devise,
Wellenförmig hing sein Schild.
Von gemaltem Pergamente
Stand ein Helm ihm auf dem Haupte;
Ganz in Eisen eingekleidet
Schien er da auf seinem Roß,
In der Rechten die Tizona. —

Neben ihm zu einer Seite
Ging Jeronymo, der Bischof,
An der andern ging Gil Diaz;

---

11) Nach dem Bericht der hier gekürzten span. Rom. setzt Gil Diaz den Leichnam in einen Sattel. „An die Schultern kam ein Brett ihm und ein andres vor die Brust hin, und verbunden an den Seiten reichten sie unter die Arme, deckten auch das Hinterhaupt. Dieses war gestellt im Rücken, und zum Barte reicht das andre. Aufrecht hielten so den Leib sie, daß er lehnt' auf keine Seite."

20) Im Span.: „Schwarz und weiß gewirkte Hosen glichen den Eisenschienen, wie er sie im Leben trug."

25) Hier nicht „Wahlspruch", sondern Wappenbild. Dieses war wellenförmig. Im Span. „Schild mit dem wellenförmigen Wappen" (con su divisa ondeada).

Beide führten den Babieça,
Der sich seines Herrn erfreute,
Der noch einmal auf ihm saß.

Sacht' geöffnet ward die Pforte,
Die hin gen Castilien führet,
Trabethor wird sie genannt:
Durch sie zog Pedro Bermudez
Mit erhobner Fahne Cids,
Neben ihm vierhundert Ritter,
Zur Bedeckung ihr, voran.
Jetzt nun folgete Cids Leiche,
Hundert Ritter um sie her;
Hinter ihr Doña Ximene,
Wohlbegleitet von sechshundert
Edeln Männern, ihrem Schutz.

Schweigend ging der Zug und langsam,
Leis, als wären es kaum zwanzig;
Aus Valencia waren alle
Längst schon, als der Tag anbrach.

Alvar Fañez war der erste,
Wütig stürzt er auf die Mauren,
Die Bukar hieher gelagert;
Ungeheuer war die Zahl.

Traf zuerst auf eine schwarze
Mohrin, die aus türk'schem Bogen
Gift'ge Pfeile tödlich schoß,
Also meisterhaft, daß man sie
Einen Stern des Himmels nannte;
Sie und ihre Schwestern alle,
Hundert schwarze Weiber, streckte
Alvar Fañez in den Staub.

Dies gesehn, erschraken alle
Sechsunddreißig Mohrenkön'ge;
Furcht-erblasset stand Bukar.
Wohl sechshunderttausend Ritter
Dünkt ihnen das Heer der Christen,
Alle weiß und hell wie Schnee.
Und der Schrecklichste vor allen,
Reitend vor auf weißem Rosse,
Größer als die andern alle,
In der Hand ein' weiße Fahne,
Auf der Brust ein farbicht Kreuz;
Sein Schwert glänzete wie Feuer —
Als er anlangt bei den Mauren,
Breitet ringsum er den Tod.
Alle fliehen nach den Schiffen,
Viele stürzen sich ins Meer.
Wohl zehntausend waren ihrer,
Die die Schiffe nicht erreichten,
Die des Meeres Flut verschlang.
Von den Mohrenkön'gen blieben
Zwanzig; nur Bukar entrann.

Also siegt' auch nach dem Tode,
Weil San-Jago ihm voranging,
Cid; gewonnen ward an Beute
Großer Reichtum, alle Zelte
Voll von Golde, voll von Silber,
Auch der Ärmste wurde reich.

Sodann setzten nach dem Willen
Cids die freundlichen Begleiter
Nach San Pedro de Cardena
Ruhig ihre Reise fort.

---

67) In Rom. 63, 6 sind nur 30 angegeben.
72) Sant Jago. vergl. Rom. 64.

69.

Boten sandte jetzt Ximene
Auf der Reise nach Castilien,
Boten an Cids Anverwandte,
Boten auch an ihre Töchter
Und an ihre Schwiegersöhne,
Zwei gekrönte Könige;
Daß sie kämen und den Feldherrn,
Ihren Freund und Vater, ehrten,
Ihm erzeigend noch die letzte
Trauervolle Liebespflicht.

Alvar Fanez war der Meinung,
Daß man in den Sarg ihn legte,
Diesen dann mit Purpur deckte
Und mit goldnen Nägeln schlösse;
Doch Ximene Gormaz sprach:

„Cid mit seinem schönen Antlitz,
Mit den hellen, offnen Augen,
Soll er in den Trauerkasten,
In den fest verschloss'nen Sarg?
Nein! Es sollen meine Töchter,
Meine Schwiegersöhn' ihn sehen,
Wie er noch im Tode lebt."

Angenommen ward die Meinung;
Eine Stunde weit von Osma
Sammlete sich die Versammlung,
Und der Ehrenzug begann.
Aragoniens König Sancho
Kam mit seinen braven Rittern;
Ihre rückgekehrten Schilde
Hingen an dem Sattelbogen,
Schwarze Mäntel trugen alle,

24) Stadt am Duero.

Aufgeschlitzte Trauerkappen,
Nach castilischem Gebrauch.
In der tiefsten Trauer waren
Doña Sol und ihre Damen,
Schwarz umhüllt mit Etamin.

Fast erhob sich schon ein Weinen;
Aber schnell verbot Ximene
Alle Klagen, alle Thränen,
Weil der Cid es untersagt.
Ihres Vaters Hand zu küssen,
Nahten still verehrend beide,
König und die Königin.

Auch der König von Navarra
Trat hinzu mit Doña Elvira,
Küssend ihres Vaters Hand;
Viele stille Thränen flossen,
Bis sie zu San Pedro kamen,
Wohin sich der Cid gewünscht.

Selbst der König von Castilien,
Als er von dem Zuge hörte,
Sandt' er Boten, ihn zu grüßen,
Ehrenvoll ihn zu begleiten,
Eilte selbst hin nach Cardeña;
Und als er den Toten sah,

Wundert er sich seiner Schönheit,
Ordnete, daß statt im Grabe
Er auf einem prächt'gen Stuhle
Säße neben dem Altar.
Aufgerichtet, reich vergoldet,
Ward ihm schnell ein Tabernakel;

---

36) Schleiertuch.

61) Zeltartiger Überbau aus Tüchern, wie man ihn in den Kirchen oft um Heiligenbilder sehen kann. Gewöhnlich bezeichnet Tabernakel das Sakramentshäuschen.

Länger als zehn Jahre saß er
Da in seiner vollen Rüstung,
Als ob er noch leibt' und lebte,
Die Tizona in der Hand.

---

70.

Sancho, König in Navarra,
Zugenamt der Heldenmüt'ge,
Er, des großen Cids Urenkel,
Den ganz Spanien noch verehrt;
Mit Alfonso von Castilien
Führet' er siegreiche Kriege,
Drang hinein bis über Burgos,
Überall gewinnend Beute,
Bis, mit solcher reich beladen,
Er hinwegzog, voll des Wahnes,
Niemand könnt' ihm widerstehen.

So kam er auf seinem Rückzug
In das Kloster de Cardeña,
Wo begraben war der Cid,
Hoch verehrt: denn niemand glich ihm
Seit der Zeit an Mut und Stärke,
Wie an Güt' und Redlichkeit.

Vorgesetzter dieses Klosters
War ein Abt, ein Mann von Jahren,
Der als Ritter einst in Waffen
Ehre sich und Ruhm erworben,
An Gestalt ein Mann von Ansehn,
Voll Gemüts; es drückt' ihn schmerzlich,
Daß der König von Navarra
Mit dem Schimpfe von Castilien
So viel Beute mit sich nahm.

---

2) Sancho VI. der Starke von 1150—1194.
5) Alfonso VIII. von 1185—1214.

Als der König zum Altare
Trat, bewundernd seine Fahne,
Deren gleich er in ganz Spanien
Keine nirgend je gesehn,
Riß der Abt sie vom Altare
Und erhob die Fahne — Cids.

„Wisse, sprach er, großer König,
Wiss', in diesem heil'gen Kloster,
Das mir anvertrauet ist,
Liegt ein Held, mit dessen Fahne,
Unter ihr darf ich mich messen,
Großer König, selbst mit dir.
Denn hier ist die Leichenstätte
Cids, genannt Campeador.

Eine Gunst von dir zu bitten,
Herr, ergriff ich seine Fahne
Kühn, und trage meine Bitte
Dir in tiefster Demut vor.
Laß den Raub zurück, o König,
Den du unserm Land entziehest;
Dir gereichts zu höherm Ruhme,
Wenn du ihn der Heldenfahne
Weihest und dem Grabe Cids."

Einen Augenblick betroffen
Und nachdenkend stand der König
Über dieses Abtes Mut;
Dann sprach er: „Aus mehrern Gründen
Thu' ich, Vater, was Ihr bittet,
Und laß meine Beute hier.

Erstens, weil ich, aus dem Blute
Des Campeadors entsprosse,
Der Urenkel bin von Cid.

29) Der Genitiv bei gleich ist veraltet.

Seine Tochter Doña Elvira,
Die Gemahlin Don Garzias,
Rühm' ich, ist Großmutter mir.

Zweitens laß ich aus Verehrung
Gegen diese Heldenfahne
Und des hier Begrabnen Ruhm,
Eurer Obhut anvertrauet,
Gern die Kriegesbeute hier;

Die ich dann auch, recht gesaget,
Wäre jetzt der Cid am Leben,
Wohl nicht mit mir nehmen dürfte;
Nie wär' ich so weit gekommen,
Hätte nie sie mir erworben,
Nie ließ' er vor seinen Augen
Sie hinziehn aus seinem Lande,
Lebte noch der tapfre Cid.
Also laß' ich sie dem Toten,
Euch zu frommem Brauch, zurück."

Er befahl — und alle Beute
Blieb dem Kloster von Cardeña;
Sie ward eine fromme Stiftung.

Ein Wohlthäter für die Armen,
Ein Beschützer der Verlaßnen
Ward der Cid auch in der Gruft.

# Anhang.

Begründung der wichtigsten Textvarianten.

S. 43, 44. „Korn nach Körnchen" ist willkürliche Änderung des handschriftlich überlieferten Textes.

S. 67, 69. „und" nach C. Redlich zur Korrektur des Metrums in den Text aufgenommen.

S. 81, 113. Die richtige Lesart „überwunden" statt „Überwinder" hat Redlich aus dem Brouillon nachgewiesen.

S. 88, 59 ff. Der gewöhnliche Text: „als der letzte — Sohn des Grafen Arias, — Don Fernando, auf den Platz trat" ist eine willkürliche Änderung des ersten Herausgebers, der dadurch eine falsch gelesene Korrektur verbessern wollte.

S. 99, 2. So richtig im Brouillon, während im Manuskript Herders das Reflexiv ausgelassen ist.

S. 111, 45. „wem" richtig statt „wenn" nach dem Brouillon.

S. 112, 65. „hier" statt „hin" nach dem Brouillon und der Handschrift.

S. 116, 56. „Fremde" nach dem Brouillon statt „Freunde".

S. 120, 5. Den durch den Zusammenhang geforderten Plural bietet der Brouillon. — 8, 9 und 10 hat Herder statt der richtigen Ortsnamen „Valverna, Vilalda und Salsueña."

S. 123, 29. Die gegebene Lesart schlägt Redlich vor, denn weder „tilgt" bei Herder, noch der gewöhnliche Text „tilget" genügt der Forderung des Metrums.

S. 127, 65. Lehrherrn statt Lehnherrn nach dem Brouillon und der Handschrift; ebenso

S. 132, 38. „Mauren" statt „Männer"; desgleichen

S. 135, 39. „Vermögen" statt „Vergnügen".

S. 142, 11. Die Handschrift hat hier und noch an drei andern Stellen „den“, während sonst richtig „die“ steht. Die richtige Form für „Colado“ ist „Colada“.

Zu Rom. 16. Die Heirat Ximenens mit dem Mörder ihres Vaters widerspricht unserem Gefühl und wegen dieser befremdenden Lösung der Verwicklung wurde auch der Cid Corneilles verurteilt, denn die Akademie Richelieus bezeichnete dieselbe als „unmoralisch“ und die Gefühle Ximenens als „unnatürlich“. Man kann Gerusez bloß beipflichten, wenn er sagt, daß dieses Urteil das Drama, das seinen ganzen Zauber aus der Schilderung der Leidenschaften zieht, überhaupt unmöglich macht. Gleichwohl verweisen wir zur richtigen Würdigung des Verhältnisses auf die bei verschiedenen germanischen Stämmen herrschende Rechtsgepflogenheit, nach welcher die Witwe oder Tochter des Getöteten die Hand des Mörders als eine Art Wergeld fordern konnte, ein Brauch der schon von den Asen geübt wurde und auch den Nachkommen der Goten in Spanien um das Jahr 1000 noch geläufig gewesen zu sein scheint So fand die hilflos Verwaiste den Schutz, auf dessen Gewährung die ganze Staatsordnung des germanischen Altertums aufgebaut war.

Herder, Johann Gottfried von,

Herders Cid

Bamberg 1894